



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Theorie und Praxis der Lexikographie“

Verfasserin

Natalia Przybylo Bakk. phil.

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Deutsche Philologie

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Patocka

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|--|----|
| 1 | Einleitung | 1 |
| 2 | Lexik – Wort in der Wissenschaft | 3 |
| 2.1 | Lexikografie und Lexikologie – Einschränkung des Forschungsfeldes und Begriffserklärung, Verhältnis der Wissenschaftsgebiete zueinander..... | 4 |
| 2.2 | Sprachlexikografie und Wörterbuchforschung | 10 |
| 2.3 | Lexikografische Pragmatik – Wozu Lexikografie? | 17 |
| 3 | Wörterbuch als Nachschlagewerk und Kulturgut | 19 |
| 3.1 | Typologie und Funktionen von Wörterbüchern | 22 |
| 3.2 | Ein- und zweisprachige Wörterbücher | 29 |
| 4 | Lexikoparameter und Aufbau der Definitionen | 30 |
| 4.1 | Idee, Funktion und Form von Definitionen..... | 33 |
| 4.2 | Wortwissenschaft, Wortbildung, Bedeutungs differenzierung | 35 |
| 4.3 | Wörterbucheintrag/Wörterbuchartikel | 37 |
| 5 | Das Grimm'sche Wörterbuch – Entstehung, Geschichte, Intention und Neubearbeitung des deutschen Wörterbuches..... | 40 |
| 5.1 | Die Intention des deutschen Wörterbuches | 41 |
| 5.1.1 | Programm | 42 |
| 5.1.2 | Umsetzung..... | 47 |
| 5.2 | Geschichte des deutschen Wörterbuches | 49 |
| 5.2.1 | Jacob und Wilhelm Grimm | 50 |
| Planung und Entstehung des deutschen Wörterbuches | 52 | |
| 5.2.2 | Die vier Arbeitsphasen | 60 |
| Die Neubearbeitung des deutschen Wörterbuches | 65 | |
| 6 | Lexikoparameter und das Deutsche Wörterbuch | 67 |
| 6.1 | Lexikoparameter hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung | 68 |
| 6.2 | Lexikoparameter hinsichtlich der formalen Ausgestaltung..... | 77 |
| 6.3 | Lexikoparameter Kosten | 78 |
| 7 | Zusammenfassung..... | 80 |

1 Einleitung

Der Anfang der Lexikografie im deutschsprachigen Raum fällt in das frühe Mittelalter. Im Früh- und Hochmittelalter wurde das Wörterbuch als Bildungsinstrument und im 14. Jahrhundert für das Lernen eines Sprachsystems entdeckt. Das 15. Jahrhundert wurde von Vocabularius ex quo (vll Übersetzung) dominiert. Die Rezeption der Volkssprache für die Bildung im Humanismus und die Distanzierung vom Lateinischen am Anfang des 16. Jahrhunderts spielten eine enorme Rolle in der Geschichte der Lexikografie, sowie in der deutschen Sprache. Damals wurde in Deutschland der Buchdruck entdeckt, was die Produktion der Wörterbücher erheblich beeinflusste. Die Menge der Wörterbücher nahm bedeutend zu. Die lexikografische Aktivität fiel in keinem anderen Land so hoch aus wie in Deutschland. (vll Literaturangaben bzw. Zitate)

Die Lexikografie stellt eine faszinierende Teildisziplin der Linguistik dar und beschäftigt sich mit der Erstellung der Wörterbücher. Die erste Erfahrung mit dieser Disziplin mag vielen nicht interessant erscheinen. Dies ist verständlich, da die Menschen in der Regel ungern zu einem Wörterbuch greifen. Es folgt daraus, dass wir nicht an die Benutzung des Wörterbuchs gewöhnt sind. Und wenn wir schon zu einem Wörterbuch greifen, tritt häufig der Fall ein, dass wir nicht alle Informationen sofort verstehen oder die gesuchten Informationen nicht finden können. Das wirkt sich auch negativ auf die Wörterbuchbenutzung aus.

Die Aufgabe dieser Diplomarbeit besteht nun darin, das Thema Lexikografie näher zu analysieren und Bereiche zu beschreiben, mit denen sie sich beschäftigt. Um sich mit diesem Thema genauer befassen zu können, werde ich am Anfang die Begriffe „Lexikologie“ und „Lexikografie“ erklären. Es entstehen zahlreiche Fragen, die dieses Thema betreffen, so beispielsweise die nach der Entstehung der Wörterbücher oder welchem Zweck sie dienen. In der Diplomarbeit konzentriere ich mich auch auf die Typologie und Funktionen der Wörterbücher. Dabei werde ich mich mit drei Hauptfunktionen der Wörterbücher beschäftigen, nämlich Sprachrezeption, Sprachproduktion und Sprachkorrektur. Am Ende des Kapitels sollte deutlich geworden sein, welche Bedeutung Lexikoparameter haben und welche Typen von Lexikoparametern wir unterscheiden können.

Das Wörterbuch ist ein Buch, konstruiert aus hunderten oder sogar tausenden Seiten. Es wird eigentlich nur von den Herausgeberinnen oder Herausgebern vollständig gelesen. Es erfordert

eine große Menge an Arbeit, Zeit und Geduld und entsteht mit Hilfe zahlreicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Rezensenten und Rezensentinnen. Sie erhalten Texte und Artikel und ihre Aufgabe besteht darin, das Material so zusammenfassen, sodass die Artikel für die Leser und Leserinnen klar und leicht rezipierbar sind. Der Zweck ist auch, die Informationen so zusammenfassen, damit der Leser die für ihn wichtigste finden kann.

Mich persönlich hat das umfangreichste existierende Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm fasziniert. Jacob und Wilhelm Grimm spielen in der deutschen Geistesgeschichte eine sehr relevante Rolle. Sie waren nicht nur die Autoren des größten Deutschen Wörterbuchs, sondern auch Wissenschaftler und Sammler von Märchen (Grimms Märchen). Das Wörterbuch der Brüder Grimm wurde zu einem nationalen Denkmal bzw. zu „einer Bibel“ der deutschen Sprache. Es handelt sich um eine faszinierende über hundert jährige Geschichte. Das Wörterbuch hat viel Lob und Kritik erhalten. Nichtsdestotrotz ist es das traditionsreichste Werk deutscher Lexikographie. Und obwohl es schon eine Menge Literatur an diesem Thema gibt, ergeben sich ständig Fragen, die nicht vollständig beantwortet werden können. Eine solche Frage betrifft die Anzahl der Stichwörter in dem Wörterbuch, die nicht genau eingeschätzt werden kann. Die Anzahl liegt zwischen 300.000 und 500.000 Stichwörtern. Dieser hohen Anzahl werde ich im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm genauer analysieren, indem ich genauer auf die Entstehung, Geschichte, Intention und Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuches eingehe. Nachdem ich die entstehungsgeschichtlichen Aspekte des Deutschen Wörterbuchs behandelt werde, konzentriere ich mich auf das Deutsche Wörterbuch. Im Folgenden werde ich den Lexikoparameter hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung am Beispiel des Deutschen Wörterbuchs (Online- Version) und des Duden Universalwörterbuchs (Online-Version) analysieren. Ich werde jeweils zwei Stichworte der beiden Wörterbücher untersuchen, um die Unterschiede in den enthaltenen Angaben bezogen auf die Wörterbucheinträge zu zeigen. Zu dieser Art der Lexikoparameter gehören Typen der aufzunehmenden Information als auch der Umfang des Wortschatzes im Wörterbuch. Zweitens beschäftige ich mich mit Lexikoparametern hinsichtlich der formalen Ausgestaltung. Hier werden die Faktoren beschrieben, die einen Einfluss auf die Benutzerfreundlichkeit ausüben. Es wird auch auf den erfassten Wortschatz hingewiesen sowie auch auf Kosten des Wörterbuchs.

Diese Untersuchung wird durch die Online-Version des Deutschen Wörterbuchs und des Duden Universalwörterbuchs möglich, die einen einfachen und schnellen Zugang zu der

Gesamtmenge der Artikel erlauben. Die Entstehung der elektronischen Version des Deutschen Wörterbuchs ist eine Initiative des Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Berlin und dem Hirzel Verlag Stuttgart. Das Projekt wurde zwischen dem 1. November 1998 und dem 31. Oktober 2003 im Rahmen des Deutschen Forschungsgemeinschaft-Förderprogramms „Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“ im Internet und auf CD-ROM publiziert.¹

2 Lexik – Wort in der Wissenschaft

Als Wörter werden u.a. jene sprachlichen Elemente verstanden, die sich als Teile von Sätzen oder Texten beschreiben lassen. Nehmen wir als Beispiel den Satz, der aus einem Brief J. W. Goethes stammt: Die Stille des Gartens ist mir auch daher vorzüglich schätzbar (Goethe Wörterbuch, III, 1101). Dieser Satz enthält zehn Wörter. Die Wörter in diesem Satz werden durch Abstände (Leerstellen) im Schriftbild isolierbar. Es ist jedoch nicht immer so einfach, die Wörter in einem Satz zu zählen. Die letzte Rechtschreibreform hat bewiesen, dass dieses Kriterium problematisch ist, und zwar deshalb, da es von der Konvention abhängig ist, ob und wo Leerschritte gesetzt werden. In der gesprochenen Sprache dagegen werden die Wörter durch Sprechpausen oder Betonung isolierbar. Ein Hörer erkennt die Wörter meistens als Lautfolgen oder Buchstabenbilder. Er assoziiert die Buchstabenfolge ‚Garten‘ mit einem Inhalt – ‚Garten, ein Stück Land, in dem Pflanzen, Blumen, Gemüse wachsen‘. Dieses Beispiel zeigt, dass die Wörter wie Garten die Zeichenfunktionen besitzen. Ein anderes Beispiel dafür kann z. B. Passagierschiff (ein Schiff, das Passagiere transportiert) darstellen. Die Wörter werden mit Bildern assoziiert und auch personifiziert. Ihnen können verschiedene Eigenschaften zugeschrieben werden. Sie drücken die Gefühle aus, beschreiben die Menschen, ihre Bildung und Emotionen, charakterisieren die Tiere und Pflanzen. Die Wörter bilden auch einen Gegenstand linguistischer Forschung. Mit ihrer Beschreibung und Sammlung befassen sich unter anderem Lexikologie und Lexikographie. Die Lexikologie beschäftigt sich mit folgenden Teilgebieten: Aufbau, Funktionen und

1 Vgl. URL: <http://dwb.uni-trier.de/de/die-digitale-version/projektskizze/>, 20.01.2013.

Zusammenwirken der Wörter. Die Lexikologie, auch „Wörterbuchhandwerk“ genannt, sammelt Wörter und stellt das Wissen über diese Wörter für verschiedene Nutzergruppen zur Verfügung. Beim Vergleich beider Fachgebiete hat sich herausgestellt, dass das Wörterbuch, das als Ergebnis lexikographischer Sammel- und Beschreibungsarbeit entsteht, den eigentlichen Schnittpunkt beider Disziplinen bildet.²

In dem ersten Kapitel meiner Arbeit wird auf die Begriffe Lexikologie und Lexikographie genauer eingegangen, wobei ich eine Einschränkung des Forschungsfeldes vornehme und das Verhältnis der Wissenschaftsgebiete zueinander zeige. Anschließend konzentriere ich mich auf die Sprachlexikographie und Wörterbuchforschung, indem ich wichtige Etappen in der Entwicklung der Wörterbuchforschung beschreibe. Am Ende des Kapitels gehe ich auf das Thema lexikographische Pragmatik ein.

2.1 Lexikografie und Lexikologie – Einschränkung des Forschungsfeldes und Begriffserklärung, Verhältnis der Wissenschaftsgebiete zueinander

Laut Stephen Ullmann (1959, 30) ist die Lexikologie für das Studium der Wörter vorgesehen und damit ist sie auch mit der Semantik und Morphologie verbunden. Die Bezeichnung Lexikologie ist erst seit wenigen Jahrzehnten, etwa ab 1960, üblich. Lexikologie als Begriff erscheint auch im Titel des Buches von Oskar Reichmann (1976). Er führt seine Lexikologie als Wortforschung ein, wobei „Wortforschung“ selbst im Titel „Deutsche Wortforschung“ der ersten Auflage im Jahr 1969 auftauchte.³ Seitdem wurde die Bezeichnung Lexikologie in der deutschsprachigen linguistischen Terminologie durch den Begriff Wortforschung ersetzt.

Die Bezeichnung Lexikologie ist streng mit der linguistischen Betrachtung der Wörter und des Wortschatzes verbunden. Es gibt viele Teilgebiete der Lexikologie, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Ein Beispiel dafür kann das deutschsprachige Wörterbuch von Hermann Paul (1992) darstellen, in dem er das „Lemma“ Lexikologie mit „Wortschatzwissenschaft“ erklärt. Hier ist der Wortschatz als Gegenstand angesprochen. Das Gleiche gilt auch für das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache von 1969. In diesem

2 Vgl. Schläfer (2002), S. 9.

3 Vgl. Cruse/ Hundsnurscher/ Job/ Lutzeier (2002), S. 3.

Wörterbuch wurde die „Lexikologie“ als eine Wissenschaft, die sich mit dem Wortschatz einer Sprache befasst, beschrieben.⁴

Auch im Duden, dem großen Wörterbuch der deutschen Sprache, (1994) finden wir eine Darstellung über die „Lexikologie“, wo die „Lexikologie“ als Bereich der Sprachwissenschaft, der sich mit der Erforschung des Wortschatzes befasst, vorgestellt wird. Die Etymologie, also geschichtliche Herkunft der Wortformen, reicht bis in die Antike zurück. Als primärer Gegenstand der Lexikologie gilt der „Wortschatz“. Laut Lutzeier (1995) lassen sich drei Auffassungen erkennen: Wortschatz als vollständige Ansammlung von Wörtern einer natürlichen Sprache, also die menschliche Sprachfähigkeit. Diese Bezeichnung sollte mit dem Begriff „Lexis“ belegt werden. Die zweite Auffassung gilt für Wortschatz als mentale Speicherung lexikalischer Einheiten und lexikalischer Informationen beim Menschen. Es geht hier um unser Wissen über die Sprache, und zwar nicht nur das morphologische, phonologische oder syntaktische Wissen, sondern auch um die Rechtschreibung, die Orthographie. Dies wird anders als „mentales Lexikon“ bezeichnet. Die letzte Sichtweise umfasst den Wortschatz als dynamischen Speicher von Informationen, auf den die Prozeduren der Grammatik zugreifen. Diese Auffassung ist für den Begriff „Lexikon“ reserviert.⁵

Die Etymologie stellt einen Wissenschaftszweig der historischen Linguistik dar und befasst sich mit der Herkunft und Entwicklung der Wörter. Das heißt, sie beschreibt, wie sich die Bedeutung der Wörter im Laufe der Zeit wegen kultureller Zusammenhänge geändert hat. Die Erklärung der Zusammenhänge verlässt sich auf Lautgesetze und Annahmen über Sprachverwandtschaften. Die Erforschung der Wortbedeutung bildet den Gegenstand der lexikalischen Semantik. Die lexikalische Semantik teilt sich in die Semasiologie und Onomasiologie auf. Die Semasiologie erforscht die Bedeutung eines sprachlichen Zeichens. Sie beschreibt, wie diese Bedeutung aufgebaut ist und wie es sich entwickelt. Oft kann hier ein Ausdruck zwei oder mehrere Bedeutungen aufweisen. Man spricht dann von Polysemie oder Homonymie. Onomasiologie dagegen geht von einem Begriff aus. Sie fragt, welche Wörter eine Sache oder einen Begriff beschreiben können. In dem Fall sprechen wir von Synonymen, das heißt von Ausdrücken, die die gleiche oder eine ähnliche Bedeutung tragen und auf einen gleichen Inhalt verweisen. Die Wortbildungslehre beschäftigt sich mit der Bildung neuer komplexer Wörter. Die Phraseologie ist eine Disziplin der Sprachwissenschaft, die sich mit den Sprichwörtern, Redewendungen und anderen Sprachbestandteilen

⁴Vgl. Schlaefer (2002), S. 12.

⁵ Vgl. Lutzeier (1995), S. 3–4.

beschäftigt. Die lexikalische Stilistik untersucht die durch das Sprachhandeln bedingten Auswahlprozesse unter Wörtern, die eine ähnliche Bedeutung aufweisen.⁶

Wie schon oben erwähnt entwickelte sich die wissenschaftliche Etymologie am Anfang des 19. Jahrhunderts. Diese Zeit kann als Periodengrenze zwischen der vorwissenschaftlichen und der wissenschaftlichen Wortforschung gelten. Im 19. und 20. Jahrhundert beobachtet man eine dominierende historische Ausrichtung, in der vor allem etymologische Fragestellungen stark hervorgehoben wurden. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verursacht die Bezeichnungslehre einen Übergang zur Betrachtung von Wortgruppen. Seitdem erscheinen Ansätze der Bezeichnungslehre zur Gliederung des Wortschatzes nach Begriffssystemen. Als Zweig der Bezeichnungslehre erscheint am Anfang des 20. Jahrhunderts die Wortfeldforschung. Die Wortfeldforschung trägt zur Modellierung struktureller Wortschatzauffassungen bei. Das linguistische Interesse verlagert sich inzwischen auf die gegenwartssprachliche Syntax. Das begrenzt die bisher vorherrschende Rolle der Wortforschung in der Sprachwissenschaft. Während in der weiteren Phase historische und geographische Fragestellungen der Lexikologie in den Hintergrund treten, entwickelte sich die Bedeutungsforschung. Ergebnis dieser Entwicklung sind strukturelle, konzeptuelle und prototypische Semantikkonzepte.⁷

Die Bereiche der Lexikologie, die für das Wörterbuch relevant sind, liegen in der Erforschung des Aufbaus und Funktionierens der Wörter und der Wortschätze. Hier geht es nicht nur um Wortgeschichte und Wortfeldforschung, sondern auch um Wortbeschreibung.

Im zweiten Teil des Kapitels gehe ich nun auf das Thema Lexikographie ein. Ich beschreibe hier nicht nur die Aufgaben und Arbeitsgebiete der Lexikographie, sondern betrachte auch die Produkte der Lexikographie und Grundlagen der Wörterbucharbeit.

Die Suche nach einem Lexikographie-Begriff unterteilt sich in vier Bereiche. Lexikographie ist eine Teildisziplin der angewandten Linguistik und beschäftigt sich mit dem Erstellen der Sprachwörterbücher. Bei dem Erstellen des Wörterbuchs handelt es sich um einen komplexen Prozess, der die Zusammenarbeit vieler Personen verlangt. Diese Tätigkeit kann verschiedenen Zielen und Motivationen entspringen. Zu den heutigen Wörterbüchern angegebenen Zielen und Motivationen zählen zum Beispiel: Förderung der individuellen Sprachentwicklung und Sprachkultur, Förderung der Stilsicherheit, Förderung der Sprachkenntnisse nichtmuttersprachlicher Sprecher usw. In die ältere Lexikographie gehören

6 Vgl. Schläefer (2002), S. 13.

7 Vgl. Schläefer (2002), S. 13–14.

dazu solche Förderungen wie Förderung der Sprachreinheit oder des Nationalbewusstseins. Alle diese Tätigkeiten führen zu einer Dokumentation und Erschließung lexikalischen Wissens.⁸

Zu den Grundlagen der Lexikographie zählen ein lexikologisches Metawissen über Sprache, lexikalische Sachverhalte zuerst zu erkennen, dann einzuordnen und anschließend zu interpretieren. Dies soll aber nicht so verstanden werden, dass ein einmal geschriebenes Wörterbuch in Ewigkeit aktuell ist. Viele Wörterbücher, die seit dem 19. Jahrhundert entstanden sind, wurden von zahlreichen Wissenschaftlern überarbeitet. Um ein derartiges Wörterbuch zu erstellen, ist nicht nur Fachwissen im Bereich Lexikologie unabdingbar, sondern auch philologisches und linguistisches Wissen. Um das Informationsprofil solcher Werke zu gestalten, gelten inhaltliche und methodische Voraussetzungen der Bezugsdisziplinen. In der Verlagslexikographie spielen weiter kommerzielle Überlegungen eine relevante Rolle. Lexikologische Setzungen üben auch einen Einfluss auf populäre Wörterbücher aus. Sonst werden die wissenschaftliche und populäre Lexikographie durch die wörterbuchpraktischen Erfahrungen bestimmt.⁹

Zu den Produkten der Lexikographie gehören ein Drucktext in Form eines Buches, digitale Wörterbücher und im weiteren Sinn Telefonbücher, Straßenverzeichnisse usw. Als lexikographische Werke gelten die Werke, die über eine äußere Zugriffsstruktur verfügen, aber auch die Werke bei denen diese Zugriffsstruktur entweder über lexikalische Einheiten wie z.B. Wörter oder Idiome gelegt wird, zu denen sprachliche oder sachliche Angaben gegeben werden, oder über optisch oder sprachlich repräsentierte begriffliche Einheiten, denen sprachliche Bezeichnungen zugeteilt werden. Ein Beispiel dafür können Bildwörterbücher wie z.B. Duden Bildwörterbuch Deutsch als Fremdsprache sein.¹⁰

Neben den sprachlichen und lexikalischen Einheiten enthalten Wörterbücher auch eine Sammlung lexikalischer Einheiten. Diesen Einheiten sind bestimmte dokumentarische und erklärende Informationen zugeordnet. Ein Lexem wird durch ein Stichwort oder Lemma vertreten. Unter dem Begriff Lemma verstehen wir das Element des Wörterbuchartikels, das der makrostrukturellen Ordnung des Wörterbuchs unterworfen ist. Außer Lexemen können sowohl Morpheme als auch Teile von Phraseologismen als Lemmata eingesetzt werden.

Diese werden dann zu einer größeren Ordnung zusammengefügt. Alle Wörterbücher basieren

8 Vgl. Schläefer (2002), S. 74.

9 Vgl. Schläefer (2002), S. 74–75.

10 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 6.

auf bestimmten Ordnungssystemen, die die Reihenfolge der Lemmata regeln und deren Kenntnis die Benutzer dazu zwingt, einzelne Lemmata gründlich aufzusuchen. Auf der Basis dieser Eigenschaften entsteht der Charakter des Nachschlagewerks. Zu den Merkmalen des Wörterbuchs gehört die Darstellung von Sachverhalten.¹¹

Die Sachverhalte werden dann in Artikel gegliedert. Als Kennzeichen der Artikeltexte ist u. a. der regelmäßige Wechsel typographischer Formate zur Bezeichnung bestimmter Informationsebenen zu benennen. Wenn wir als Beispiel die Stichwörter nehmen, fällt uns auf, dass sie oft fett geschrieben werden. Objekt- und Metasprache werden durch den Wechsel von Recte- und Kursivsatz unterschieden. Andere Merkmale stützen sich auf das Bemühen um Textkomprimierung, z. B. durch Symbolverwendung oder Abbreviationen. Die verbalisierten Hinweise werden durch Interpunktion ersetzt.¹²

Die Gesamtheit der Artikel macht dann die Größe des Lexikons aus. Der Textumfang der Wörterbücher ist eher unspezifisch und für jeden Wörterbuchttyp anders. Einen anderen Umfang weisen Fremdwörterbücher, Idiomwörterbücher, Bildwörterbücher oder Wörterbücher für Kinder auf. Sie variieren über das Heft- oder Bandvolumen bis zu vielbändigen Werken.

Als Grenzformen der Textsorte Wörterbuch gelten sogenannte Konkordanzen und Glossare. Eine Konkordanz zu einem sprachlichen Ausdruck ist eine Liste von Textausschnitten, die diesen Ausdruck enthalten. Die bekanntesten Vertreter der Textreform sind Bibelkonkordanzen. Unter dem Begriff Glossar verstehen wir eine Sammlung von Wörtern, die einer Erklärung bedürfen. Ein Index ist ein Wörterverzeichnis, das die Wörter alphabetisch sortiert. Es enthält jedoch keine lexikographischen Erklärungen.¹³

Eine nächste Abgrenzung der Textsorte „Wörterbuch“ liegt in der Unterscheidung zwischen Wörterbuch und Enzyklopädie. Im Unterschied zur Enzyklopädie liefern Wörterbücher dem Rezipienten Informationen über die Sprache. Das heißt, sie sammeln die Daten, die sprachliche Angaben zu lexikalischen Einheiten enthalten. Sprach- und Sachwissen lassen sich jedoch nicht trennen, von daher ergibt es sich, dass es zu Überschneidungen zwischen dem Sprachwörterbuch und der Enzyklopädie kommt. Die enzyklopädische Komponente findet sich vor allem in fachsprachlichen Wörterbüchern. Terminologisch haben wir mit dieser Sachverhalt in der Polysemie des Lexems Lexikon zu tun. Die Bezeichnung Lexikon

11 Vgl. Schläefer (2002), S. 76.

12 Vgl. Schläefer (2002), S. 76.

13 Vgl. Schläefer (2002), S. 76 – 77.

kann beides umfassen, also sowohl Wörterbuch als auch Enzyklopädie.¹⁴

In den letzten Jahren sind neben gedruckten Wörterbüchern auch digitale Wörterbücher und elektronische Wörterbuchportale entstanden. Dabei handelt es sich um Digitalisierungen gedruckter Werke. Die Printversionen unterschieden sich inhaltlich meistens nicht von den gedruckten Wörterbüchern. Immer öfter tritt der Fall ein, dass bei einem gedruckten Wörterbuch auch die digitale Version beigelegt wird. Das elektronische Wörterbuchportal stellt ein webbasiertes System dar, das als eine Menge von Webseiten den Zugriff auf eine Menge von Wörterbüchern anbietet. Diese Wörterbücher können auch als Einzelwörterbücher benutzt werden.¹⁵

Die Grundlagen der gesamten Wörterbucharbeit beziehen sich nun auf vier Komponenten: Wissensbasis, Wissensprüfung oder Wissensermittlung, Wissensorganisation und Wissensvermittlung. Ein Wörterbuch entsteht auf der Basis dieser vier Komponenten.

Als ‚Wissensbasis‘ verstehen wir die Schicht des linguistisch-philologischen Grundwissens, das sowohl in die Wörterbuchplanung als auch in die Wörterbuchbearbeitung eingeht. Aus dem lexikologischen Wissensbereich gehen u. a. Wortschatzbegriffe, Ansätze zur Bedeutungsbeschreibung oder zur Etymologie ein. Je nach Wörterbuchtyp werden sonst auch Grundlagen und Ergebnisse anderer wissenschaftlicher Disziplinen wie der Phonologie, Orthographie, Dialektologie, Sprachgeschichte aufgenommen.

Die Rolle der Komponente ‚Wissensprüfung/Wissensermittlung‘ ist überwiegend für lexikographische Grundlagenwerke wichtig. Das Sprachwissen, das in wissenschaftlichen Ergebnissen und Wörterbüchern kodifiziert ist, besteht abhängig von gewissen Begriffsbildungen, Erkenntnisbedingungen und Interessen. Falls es Anlass zu der Annahme gibt, dass zwischen diesen Voraussetzungen der lexikographischen Tradition und den Zielen eines Wörterbuch keine zuverlässige Ähnlichkeit besteht, soll der verfügbare Wissensstand zuerst geprüft und demnächst modifiziert werden. Dazu ist es relevant, Korpora anzulegen und auszuwerten sowie veränderte Methoden und Begriffsbildungen in Betracht zu ziehen.¹⁶

Die dritte Komponente ‚Wissensorganisation‘ konzentriert sich auf den lexikographischen Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkt. Zu dieser Komponente zählen die Informationsaufbau und die Befundbeschreibung, der Regelung von Anordnung, Darstellung und Vernetzung bestimmter Informationsarten und der Gewährleistung des

14 Vgl. Schläfer (2002), S. 77.

15 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 73.

16 Vgl. Schläfer (2002), S. 79.

Bearbeitungsablaufs.¹⁷

Die letzte Komponente, 'Wissensvermittlung', umfasst alle Regeln und Entscheidungsabläufe, die sich für ein Wörterbuch ergeben. Zur Wissensvermittlung gehört auch die lexikographische Beschreibungssprache, anders genannt Metasprache. In den gegenwartssprachlichen Allgemeinwörterbüchern entspricht die Metasprache im Lexembestand der jeweils aktuellen Standardsprache. Wenn ein Wort aus diesem Segment vom Benutzer nicht verstanden wird, führt das Nachschlagen unter dem betreffenden Lemma desselben Werks auf die gesuchte Angabe. Das gilt auch für die beschreibungssprachlichen Elemente aus Terminologien und Nomenklaturen.¹⁸

2.2 Sprachlexikografie und Wörterbuchforschung

Unter der Bezeichnung Sprachlexikographie verstehen wir ein Teilgebiet der Lexikographie, das sich gegenüber anderen Teilgebieten, und zwar vor allem der Sach- und die Allbuchlexikographie, abtrennt. Die Sprachlexikographie ist keine Wissenschaft und damit auch kein Teil der Lexikologie und der angewandten Linguistik. Sie bildet eine kulturelle und wissenschaftliche Praxis mit einer im Grunde deutlich ausgeprägten Komponente, die meistens von Wissenschaftlern beherrscht werden kann. Beide Praxisarten bestehen aus einer Menge lexikographischer Prozesse. Diese Prozesse sind darauf ausgerichtet, dass Sprachnachschlagewerke als Gebrauchsgegenstände entstehen, sodass durch diese eine andere kulturelle Praxis, nämlich die Wörterbuchbenutzung, ermöglicht wird. Letztendlich kann eine intendierte oder nichtintendierte Beeinflussung des Benutzers im Sinne bestimmter gesellschaftlicher oder staatlicher Interessen verursachen. Die Sprachlexikographie bezieht sich auf Ergebnisse und auch Methoden anderer Wissenschaften. Die Sprachlexikographie ist ein Teil des vortheoretischen, empirischen Gegenstandsbereiches. Aus diesem Bereich werden für die verschiedenen Forschungsfelder der Wörterbuchforschung unterschiedliche wissenschaftliche Gegenstände gewonnen.¹⁹

Für den Bereich der Sprachlexikographie verwendet man den Begriff Wörterbuch als übergeordneten Terminus für alle Nachschlagewerke. Die Begriffe Sprachwörterbuch und

17 Vgl. Schläfer (2002), S. 79.

18 Vgl. Schläfer (2002), S. 79 – 80.

19 Vgl. Wiegand (1998), S. 62 – 63.

Sprachnachschlagewerke werden erst dann gebraucht, wenn es sich um Unterschiede gegenüber den Nachschlagewerken der anderen Gebiete der Lexikographie handelt.²⁰

Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Sprachwörterbüchern lässt sich im deutschsprachigen Raum erst seit dem 17. Jahrhundert erkennen. Die wichtigsten Phasen in der Entwicklung der Wörterbuchforschung bilden u. a. der Entwurf über die zu entwickelnde deutsche Wörterbuchlandschaft (1697) von Gottfried Wilhelm Leibnitz oder Hermann Pauls Darlegungen über die Aufgaben wissenschaftlicher Lexikographie (1894).²¹ In den 70er Jahren wurde beobachtet, dass ein Bedarf nach einer empirisch fundierten Wörterbuchbenutzungsforschung besteht. Etwa ab 1970/75 entwickelte sich die Wörterbuchforschung im deutschsprachigen Raum. Das betreffende Arbeitsgebiet wird als Metalexikographie bezeichnet. Metalexikographie wird als übergeordnete Bezeichnung für den gesamten Metabereich verwendet. Man unterscheidet drei Arten der Metalexikographie: die Wörterbuchforschung, die Lexikonforschung und die Allbuchforschung. Herbert Ernst Wiegand differenziert vier Forschungsgebiete der Beschäftigung mit Wörterbüchern. Dazu gehören:

- a) die Lexikographie
- b) die Wörterbuchbenutzung
- c) der wissenschaftliche Metabereich zur Lexikographie und Wörterbuchbenutzung
- d) der nichtwissenschaftliche Metabereich zur Lexikographie und Wörterbuchbenutzung

ad. a.

Die Lexikographie bildet einen zentralen Teil des Gegenstandsbereiches der Wörterbuchforschung. Es handelt sich um eine Menge abgeschlossener oder noch nicht abgeschlossener Prozesse, die ihrerseits als Komponenten eines kulturellen Prozesses gelten. Auf das Thema Lexikographie wurde in Kapitel 2.1 eingegangen.

ad. b.

Als zweiter Teil des Gegenstandsbereiches gilt die Wörterbuchbenutzung als eine Anzahl individueller Benutzungshandlungen.

²⁰ Vgl. Wiegand (1998), S. 70.

²¹ Vgl. Schläfer (2002), S. 80.

ad. c.

In jedem Forschungsfeld wird der Gegenstandsbereich unter Berücksichtigung früherer Forschung und ihrer Ergebnisse betrachtet. Zu einem bestimmten Zeitpunkt t zählen alle wissenschaftlichen Arbeiten der Wörterbuchforschung zur Lexikographie und Wörterbuchbenutzung zum Gegenstandsbereich der Wörterbuchforschung nach t. Diese wissenschaftlichen Arbeiten bilden insgesamt den wissenschaftlichen Metabereich zur Lexikographie und Wörterbuchbenutzung.

ad. d.

Man kann grundsätzlich einen Teil des Gegenstandsbereiches unter die Bezeichnung nichtwissenschaftlicher Metabereich zur Lexikographie und Wörterbuchbenutzung subsumieren. Dazu gehören erstens alle nichtwissenschaftlichen Texte, die als ganze Texte auf die Lexikographie oder Wörterbuchbenutzung bezogen sind wie z. B. Werbetexte der Verlage zu Wörterbüchern und zweitens die Textstellen in nichtwissenschaftlichen Texten, die von der Lexikographie handeln, wie z. B. Tagebuchaufzeichnungen oder literarische Essays.²²

Heute betrachtet die lexikographische Theorie das Benutzen von Wörterbüchern als selbstständigen Forschungsgegenstand. Laut Wiegand:

„Wörterbücher werden gemacht, damit sie benutzt werden. Die lexikographische Praxis [der Wörterbücherstellung]–in welcher ihrer verschiedenen Ausprägungen auch immer– ist daher darauf ausgerichtet, dass eine andere, die kulturelle Praxis der Wörterbuchbenutzung ermöglicht wird. Zum Gegenstandsbereich einer allgemeinen Theorie der Lexikographie gehören daher zwei über wechselseitige Erwartungen miteinander verbundene, kulturelle Handlungsbereiche: der der Wörterbuchbenutzer und der der Lexikographen.“²³

Die Fragen, die sich eine solche Wörterbuchbenutzungsforschung stellen muss, fasst Wiegand wie folgt zusammen: Wer benutzt auf welche Weise, unter welchen Bedingungen und unter welchen äußeren Umständen, wann, wie lange, wo und warum, mit welchem Zweck und mit welchem Erfolg, sowie mit welchen Konsequenzen ein Wörterbuch? Auf einige dieser Punkte gehe ich in diesem Kapitel ein.

Es ist nicht einfach zu sagen, wie und wie oft man Wörterbücher benutzt und welche gedanklichen Prozesse dabei stattfinden. Deswegen haben sich verschiedene Forschungsmethoden entwickelt. Man verwendet u.a. folgende Forschungsmethoden:

22 Vgl. Wiegand (1998), S. 76 – 78.

23 Wiegand (1998c:viif)

- a) Schriftliche Befragung: Die klassische schriftliche Befragung läuft meistens in Form von Fragebögen zum Wörterbuchbesitz, Zweck der Benutzung, zur Benutzungshäufigkeit, zu gesuchten Informationen etc. ab. Die Fragebögen beruhen auf Erinnerungsdaten, deswegen ist es auch nicht einfach zu prüfen, ob die Befragten ihr tatsächliches Verhalten beschreiben usw.
- b) Mündliche Befragung: Die Befragung läuft meistens in unmittelbarem Anschluss an die Verwendung bestimmter Wörterbücher ab.
- c) Direkte Beobachtung: Ein erheblicher Teil der Wörterbuchbenutzung basiert auf der visuellen Aufnahme und Verarbeitung von Angaben. Aus diesem Grund spielt eine direkte Beobachtung in der Forschung nur eine eingeschränkte Rolle.
- d) Log-File-Protokolle: Dabei handelt es sich um eine Datei, mit der Besuche von elektronischem Wörterbuch notiert und ausgewertet werden können.
- e) Wörterbuchbenutzungsprotokolle: Vorgehen und Erfolg bei der Wörterbuchforschung werden von den Benutzern protokolliert.
- f) Benutzungstest: Probanden werden geprüft. Die Tests dienen dazu, ihre Kenntnisse hinsichtlich Wörterbüchern abzufragen und bei konkreten Wörterbuchbenutzungen die Fähigkeit bei der Informationssuche zu prüfen.
- g) Feedback-Formulare: Die Benutzer von Internet-Wörterbüchern geben oft Kommentare zum Wörterbuch ab. Dank dieser Kommentare lassen sich interessante Rückschlüsse ziehen und verschiedene Benutzungsprobleme lösen.

In den 80er und 90er Jahren wurde oft kritisiert, dass viele der Arbeiten zum Thema Wörterbuchbenutzung nicht den methodischen Normen genügen, z. B. bezüglich der Wahl und Anzahl der Probanden, des Designs der Experimente oder der statistischen Analyse. Dolezal & McCreary (1996: 126) zeigen in ihrem Übersicht zum Thema Benutzerforschung, dass von 178 ausgewerteten Arbeiten nur 13 kontrollierte Studien waren, die sich mit abhängigen und unabhängigen Variablen beschäftigten und auf statistische Signifikanz geprüft wurden. Nach einigen Jahren hat sich jedoch die Situation geändert und schon für die Jahre von 2000 bis 2005 attestieren McCreary & Amacker (2006) jeder dritten der 18 ausgewerteten Studien, dass sie den Ansprüchen an kontrollierte experimentelle Studien ausreichen. Die Tendenz zu methodischen Studien steigert und setzt sich fort. Als ein Beispiel für den forschungsmethodischen Wandel in der Benutzerforschung können McCreary & Amacker (2006) mit einer Studie zum Nutzen von Wörterbüchern für die muttersprachliche

Textrezeption gelten. Nicht nur die Situation bezogen auf experimentelle und kontrollierte Studien hat sich geändert, sondern auch die inhaltliche Fokussierung der Arbeiten zur Benutzungsforschung. Der Zweck neuer Studien konzentriert sich sehr oft auf einzelne Aspekte der Benutzungshandlungen.²⁴

Obwohl die Resultate mancher Studien bezüglich ihrer Verallgemeinerbarkeit kritisch zu betrachten sind, zeichnen sich doch bestimmte Tendenzen ab: Auf der einen Seite sind oft die Benutzer der Wörterbüchern unzufrieden. Diese Behauptung gilt jedoch vor allem für die Printwörterbücher. Trotzdem sind die Benutzer von Wörterbüchern sehr oft nicht im Stande, die Fülle der verschiedensten Wörterbücher adäquat zu nutzen.

Bezugnehmend auf diese Unzufriedenheit in der Applikation von Wörterbüchern, konzentrieren wir uns jetzt auf die Benutzungsforschung von Wörterbüchern. Analysieren wir als erstes die Benutzungsforschung hinsichtlich Auswahl und Besitz von Wörterbüchern in Betracht, wird deutlich, dass die Wörterbücher nicht gern benutzt werden. Tests zeigen, dass man bei der Textproduktion lieber unsicher bleibt, als dass man ein Wörterbuch verwendet, um sich zu vergewissern. Es wurde bewiesen, dass Studenten geisteswissenschaftlicher Fächer viel mehr Wörterbücher in Besitz haben und sie öfter nutzen als Studierende anderer Fachbereiche. Ein Grund konnte dafür aber nicht eruiert werden.

Die Forschung zur Benutzung von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern hat gezeigt, dass die Fremdsprachenlerner mehr zweisprachige Wörterbücher besitzen als die einsprachigen. Dabei werden einsprachige Wörterbücher öfter in Rezeptions- als in Produktionssituationen genutzt. Studien haben Folgendes ergeben: Je fortgeschrittener ein Lerner ist, desto häufiger verwendet er einsprachige Wörterbücher. Es ist aber nicht nur mit der hohen Entwicklung des Lernprozesses verbunden, sondern auch mit der Fähigkeit der Wörterbuchbenutzung. Die zweisprachigen Wörterbücher werden zwar häufiger und lieber benutzt, ihre Qualität wird jedoch als schlechter beurteilt.

Da wir nun festgestellt haben, dass Wörterbücher ungern benutzt werden, muss aber erörtert werden, welche Angaben meistens in Wörterbüchern gesucht werden? In einsprachigen Wörterbüchern werden an erster Stelle die Bedeutungserklärungen nachgeschlagen und an zweiter Stelle die Rechtschreibung. Die Nutzung von Ausspracheangaben hängt von dem Wörterbuch und der Sprache ab, z. B. werden die englischen Sprachangaben öfter herangezogen als die italienischen. In den Wörterbüchern

24 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 85 – 86.

können auch Grammatikangaben nachgeschlagen werden. Dies wird jedoch in verschiedenen Studien unterschiedlich bewertet, z. B. berichtet Hartmann (1983a) über häufige Konsultationen von Grammatikangaben in Wörterbüchern. Ripfels (1990b) Untersuchungen zu deutschen Muttersprachlern zeigen jedoch, dass in diesem Bereich ein eher geringes Interesse besteht.

Werden die Fragebogen hinsichtlich Verbesserungswünsche von Wörterbüchern eingesetzt, äußern sich Fremdsprachenlerner oft sehr genau. Zu den häufigsten Wünschen gehören u. a. präzisere Bedeutungserklärungen, Änderungen in Typographie und Layout der Wörterbücher, aber auch Verbesserungen bei stilistischen Markierungen und im Verweissystem. Sehr oft werden auch mehr illustrative Beispiele und integrierte thesaurische Zugänge zum Wortschatz gewünscht.

Die Studien zur Benutzungsforschung zeigten erste Folgerungen zu richtigen Begriffsdefinitionen in Lernerwörterbüchern dahingehend, dass kontextualisierte Definitionen in vollständigen Sätzen als Bedeutungsangaben passender sind als analytische Definitionen.²⁵

Die Synonyme spielen eine große Rolle in Lernerwörterbüchern, weil sie die Verständlichkeit erhöhen. Dies gilt insbesondere für die Wörter, die weit vorne in den Bedeutungsangaben auftreten. Letztendlich sollte hier bemerkt werden, dass die Wörterbuchaußentexte wie Einleitung und Benutzungshinweise, von den Benutzern selten berücksichtigt werden.

Elektronische Medien spielen eine hohe Rolle in der Wörterbuchforschung. Sie bringen nicht nur neue Methoden zur Wörterbuchbenutzung, sondern auch neue Möglichkeiten in der Wörterbuchbenutzungsforschung. Lemnitzer (2001) analysierte Folgendes: In einer Log-File-Untersuchung hat er einen Zugang der Wörterbuchbenutzer zu drei zweisprachigen Wörterbüchern im Internet gestattet. Demnächst wurden anonymisierte Benutzungsprotokolle von ihren Aufgaben geschrieben. Die Analyse dieser Protokolle ergab, dass von den ergebnislosen Suchanfragen fast zu 50% auf Fehlschreibungen des Suchbegriffs zurückgingen. Etwa ein Drittel ging auf Lemmalücken in den Wörterbüchern zurück. Der Rest ging auf die Wahl eines schlechten Wörterbuchs zurück.

Viele Studien ergeben, dass die Wörterbuchbenutzer oft Schwierigkeiten mit der Auswahl des entsprechenden Wörterbuchs zeigen. Dies wird u. a. dadurch verursacht, dass nur wenige Benutzer in der Wörterbuchbenutzung angeleitet wurden. Insbesondere gilt dies für Schüler. Ihre Benutzungskompetenz wird von Lehrern oft überschätzt. Der Mangel an Kompetenz im

²⁵ Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 87 – 88.

Umgang mit Wörterbüchern betrifft nicht nur die Schüler. Oft haben auch Erwachsene oder selbst die Lehrer Probleme mit der Auswahl des richtigen Wörterbuchs.

Die Benutzungsforschung hat diverse interessante Fälle über einige charakteristische Nachschlageprobleme gezeigt. Häufig wird die entsprechende Bedeutungsposition in polysemantischen Einträgen nicht gefunden. Oftmals greifen die Benutzer einfach nach der ersten Bedeutungsposition, ohne die nachstehenden zu berücksichtigen. Die Mühe, die entsprechende Bedeutungsposition zu finden, scheitert oft auch daran, dass grammatische Angaben zur Mehrdeutigkeit nicht genutzt werden. Anscheinend bevorzugen Benutzer semantische Disambiguationen. Wenn die richtige Bedeutung schon gefunden wird, scheitert die Benutzungshandlung oft daran, dass die Bedeutungserklärungen oftmals nicht oder schlecht verstanden werden.

Nach den Problemen mit der Benutzung konzentrieren wir uns jetzt auf die Grundprinzipien, denen die Wörterbuchdidaktik folgen sollte. Die Wörterbuchdidaktik sollte sprachorientiert ausgerichtet sein, d. h., dass sie konkrete sprachliche Schwierigkeiten, Funktionen und Strukturen der Wörterbücher beibringen sollte. Die Wörterbuchdidaktik spielt in der Schule eine relevante Rolle, deswegen sollte sie dauernd in den Sprachunterricht einbezogen sein und schon in den ersten Schulklassen ihren Platz im Lehrplan finden. Dies ist sehr wichtig, damit sich die Wörterbuchdidaktik nicht auf das Einüben einfacher Nachschlagetechniken beschränkt. Deshalb sollte sie den Einsatz des Wörterbuchs auch beim Wortschatzerwerb und bei sprachlichen Fragestellungen vermitteln. Ein Wörterbuch ist ein Nachschlagewerk, das vor allem selbst benutzt werden muss. Deswegen sollte es dem Benutzer und seinen Forderungen angepasst sein. Dabei sollte bei der Wörterbuchdidaktik berücksichtigt werden, dass die Benutzer verschiedene Stile bei der Wörterbuchbenutzung aufweisen.²⁶

Zu den Fähigkeiten, die von der Wörterbuchdidaktik beigebracht werden sollen, gehören das Erkennen, in welchen Bereichen ein Wörterbuch behilflich sein kann, man soll im Stande sein, die Wörterbuchtypen zu unterscheiden, sich in der Makrostruktur eines Wörterbuchs orientieren können, d. h. man soll mit Symbolen, Abkürzungen umgehen können usw.

Es gibt heutzutage verschiedene Hilfsmittel, die die Wörterbuchdidaktik unterstützen. Dies wird am Beispiel der englischen Lernerwörterbüchern erkennbar, zu denen es eine Reihe von Übungsheften gibt. In anderen Übungsheften finden wir Hinweise zu allgemeinen Nachschlagefähigkeiten, zur Wörterbuchbenutzung, aber auch zu der Benutzung von

²⁶ Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 91.

Bibliothekskatalogen usw. Für die Wörterbucharbeit in der Grundschule wurde sogar von Menzel & Sandfuchs (1999) ein Lehrgang entwickelt. Der Lehrgang besteht aus einem kleinen Wörterbuch und darauf abgestimmte Benutzungsübungen. Aber auch komplexere Unterrichtseinheiten im Bereich Didaktik der Wörterbuchbenutzung stellen eine gute Lösung dar.²⁷

Schließlich sind nun drei relevante Gemeinsamkeiten der Lexikographie und Wörterbuchforschung zu beschreiben. Die erste Gemeinsamkeit der zwei Bereiche liegt in der Benutzungsaussetzung. Sowohl Lexikographie als auch Wörterbuchforschung setzen voraus, dass Wörterbücher in gedruckter Form genutzt werden. Dass diese Voraussetzung richtig ist, bildet für die Lexikographie eine Basis der Daseinsberechtigung und für die Wörterbuchforschung einen der zentralen Aspekte der Daseinsberechtigung. Wenn es beispielsweise eines Tages keine neuen Wörterbücher geben würde, verschwände die Lexikographie. Die Wörterbuchforschung dagegen besteht weiterhin, weil diese einen historischen Bereich umfasst. Die zweite relevante Gemeinsamkeit besteht darin, dass beide Disziplinen einen gemeinsamen Zweck verfolgen, nämlich sie fordern die kulturelle Praxis der Wörterbuchbenutzung. Sie unterscheiden sich darin, dass die Lexikographie diesem Ziel praktisch dient und die Wörterbuchforschung theoretisch. Die letzte Gemeinsamkeit zwischen Lexikographie und Wörterbuchforschung besteht darin, dass Lexikographen sowohl Lexikographie als auch Wörterbuchforschung betreiben können. Das Gleiche gilt für spezielle Gruppen von Wissenschaftlern. Ein Beispiel dafür können große Arbeitsstellen von Akademien sein. In solchen Arbeitsstellen sind einige Wissenschaftler der Meinung, dass diese beiden Arten von Tätigkeiten nicht zu unterscheiden seien.

Nach dieser Analyse kann dieser Abschnitt dahingehend zusammengefasst werden, dass die Lexikographie und Wörterbuchforschung eine Voraussetzung gemeinsam haben, nämlich die Benutzervoraussetzung: einen Zweck, also die Forderung der Wörterbuchbenutzung, und ein Faktum, dass beide von einer Person betrieben werden können.

²⁷ Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 91 – 92.

2.3 Lexikografische Pragmatik – Wozu Lexikografie?

Lexikographie bildet eine Teildisziplin der Linguistik. Sie ist jedoch auch mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen wie z. B. Pädagogik, Informatik, aber auch Typographie verbunden. Lexikographie wird hier als eine kulturelle Praxis betrachtet, deren Ziel die Erstellung von Wörterbüchern darstellt.

Die Frage nach der Existenz der Wörterbücher stellt sich eher nicht. Es ist selbstverständlich, dass die Wörterbücher unser Wissen über die Sprache begrenzen. Die Frage, warum es überhaupt so viele Wörterbücher gibt, ist nicht so einfach zu beantworten. Es liegen zahlreiche Wörterbücher vor, die verschiedene Funktionen übernehmen und an verschiedene Benutzer gerichtet sind. Wenn man zu einem Wort ein Synonym finden will, wird man ein anderes Wörterbuch benutzen, als wenn man die Rechtschreibung des Wortes Schiffahrt prüfen möchte. Aber die Suche nach Bedeutungen oder nach korrekter Rechtschreibung stellt nicht die einzige Funktion von Wörterbüchern dar. Zu den wichtigsten Wörterbuchfunktionen gehören: Sprachrezeption, Sprachproduktion und Sprachkorrektur. Auf diese Funktionen gehe ich tiefer in Kapitel 3.1 ein.

Die Wahl des Wörterbuchs hängt davon ab, welche Informationen über ein Lexem wir erhalten möchten. Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Ziel des Nachschlagens, dem konkreten Benutzer und dem Wörterbuchtyp. Der Nachschlagezweck hat einen Einfluss darauf, was für ein Wörterbuch wir wählen. Es ist offensichtlich, dass man meistens ein zweisprachiges Wörterbuch benutzen wird, wenn man es mit einer Fremdsprache zu tun hat, z. B. beim Übersetzen oder beim Verfassen eines Textes. Ob man ein ein- oder zweisprachiges Wörterbuch heranzieht, hängt von zwei Faktoren ab:

- a) Von den Benutzern: Wenn ein Leser eine Fremdsprache auf nicht ausreichend hohem Niveau beherrscht, wird er ein einsprachiges Wörterbuch kaum verstehen. Deswegen soll er in dem Fall ein zweisprachiges Wörterbuch wählen.
- b) Von den Nachschlagebedürfnissen: Es gibt Informationen, die man in einem einsprachigen Wörterbuch nicht finden kann. Wenn ein Leser die Bedeutung eines Wortes in einer anderen Sprache kennen will, wird für ihn in dieser Situation ein zweisprachiges Wörterbuch als eine optimale Lösung empfohlen.²⁸

Ein weiterer relevanter Aspekt für die Metalexikographie ist die Unterscheidung, die sich aus

²⁸ Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 20 – 21.

den Nachschlagebedürfnissen ergibt. Es geht hier nämlich darum, dass unterschiedliche Nachschlagewerke konsultiert werden müssen. Es hängt davon ab, welche Information man sucht. Wenn der Leser eine sprachliche Information sucht, findet er diese im Wörterbuch. Wenn eine Sachinformation gesucht wird, findet man diese in einem Lexikon oder einer Enzyklopädie.

In der Lexikographie wird oft das Wort Lexikon in der Bedeutung von Wörterbuch verwendet. Es ist aber Folgendes offensichtlich: Wenn ein Leser nach Bedeutungen von Verben, Wortklassen, Konnotationen sucht, findet er diese in dem Wörterbuch und nicht in einem Lexikon. Im Lexikon lassen sich verschiedene Informationen, z. B. über Staaten, Biologie, Literatur, Persönlichkeiten usw., entnehmen.

Diese zwei auf den ersten Blick ziemlich unterschiedlichen Nachschlagewerktypen können jedoch einander überlappen, und zwar enthalten manche Wörterbücher enzyklopädische Informationen, die auch in einem Lexikon vorkommen. Ein derartiger Fall ist ein Beispiel dafür, dass das Wörterbuch die Funktionen von Wörterbuch und Lexikon verbinden kann. Es gibt Bereiche, in denen das sprachliche und außersprachliche Wissen schwer zu unterscheiden sind. Ein Beispiel dafür können die Wörter Buhne und Drehlinse darstellen. Wie lässt sich in diesem Fall sprachliches Wissen von Sachwissen über die Gegenstände, die man mit Hilfe dieser Wörter bezeichnen kann, unterscheiden?²⁹

„Insbesondere linguistische Ansätze wie die Prototypensemantik und die kognitive Linguistik stellen ja auch psychologische Faktoren beziehungsweise gewisse Plausibilitätsannahmen über psychologische Faktoren stärker in den Mittelpunkt der linguistischen Beschreibung, was bis zu einem gewissen Grad auch die Trennung von sprachlich und außersprachlich in Frage stellt.“³⁰

Es lässt sich daraus die Schlussfolgerung ziehen, dass die Trennung zwischen Wörterbuch und Lexikon deutlich ist. Ob es Angaben gibt, die man, in einer Bedeutungsparaphrase in einem Wörterbuch nicht nutzen sollte. Es ist schließlich eine Frage, ob Pragmatismus oder Purismus mit dem Lexikographie betrieben wird. Pragmatismus und Purismus gelten als Alternativen in der praktischen Lexikographie. Lexikographie verläuft sehr individuell. Das heißt, dass sie von Benutzern und Benutzerinnen abhängig ist. Wenn die Benutzer und Benutzerinnen zu derselben Benutzergruppe gehören, bedeutet das nicht, dass sie alle dieselben lexikographischen Lösungen für entsprechend halten. Individualität betrifft auch die

29 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S.21.

30 Herbst/Klotz (2003), S. 21

Lexikographen, die risikobereit, konservativ oder innovativ sein können. Das beeinflusst ebenso den Prozess des Entstehens der Wörterbücher.³¹

Individualität zählt als bestechendes Merkmal von Wörterbüchern. Typologien und Klassifikationsversuchen sind jedoch gewissen Grenzen gesetzt. Das gilt sowohl für das Aufstellen von Wörterbüchern als auch für die Kategorisierung der Eigenschaften von Wörterbüchern. Obwohl Klassifikationen in der metalexikographischen Verständigung über Wörterbücher nützlich sind, treten sie in den Hintergrund, wenn es um das Verfassen von Wörterbüchern oder ihre Nutzung geht.³²

3 Wörterbuch als Nachschlagewerk und Kulturgut

Clifford Geertz, der amerikanische Kulturanthropologe, untersucht in seinem Werk „Dichte Beschreibung“ genauer den Begriff „Kultur“. Er bestimmt Kultur wie folgt:

Der Kulturbegriff, den ich vertrete und dessen Nützlichkeit ich [...] zeigen möchte, ist wesentlich ein semiotischer. Ich meine mit Max Weber, dass der Mensch ein Wesen ist, das in selbstgesponnene Bedeutungsgewebe verstrickt ist, wobei ich Kultur als dieses Gewebe ansehe. Ihre Untersuchung ist daher keine experimentelle Wissenschaft, die nach Gesetzen sucht, sondern eine interpretierende, die nach Bedeutungen sucht. Mit geht es um Erläuterungen, um das Deuten gesellschaftlicher Ausdrucksformen, die zunächst rätselhaft erscheinen.³³

Laut Geertz wendet die Form der „dichten Beschreibung“ an. Diese gliedert sich in zwei Elemente: eine Beobachtung und Beschreibung sowie eine Deutung. Er sieht den Menschen als ein Wesen, das streng mit der Kultur verbunden ist, und definiert Kultur als ein „selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe“. Weiters schreibt er, dass die Untersuchung der Kultur keine experimentelle Wissenschaft sei, die nach Gesetzen sucht, sondern sie sucht nach Bedeutung.

Kultur soll hier also bestimmt werden als ein System bedeutungsvoller Zeichen, die dazu dienen, sich in der jeweiligen Welt zu orientieren. Kulturanthropologen beschäftigen sich viel mit nonverbalen Zeichen. Geertz beschreibt einen balinesischen Hahnenkampf und seine Bedeutung für die Beteiligten; hier sind z. B. Kopfnicken usw. die Zeichen, die es zu deuten gilt. Philologen haben dies erleichtert, denn wenn es um das Phänomen Kultur geht,

31 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 22

32 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 22

33 Geertz (1987), S. 9.

beschäftigen sie sich vor allem mit sprachlichen Zeichen, mit Texten, Sätzen, Wörtern usw.³⁴

In dieser Hinsicht sind Wörterbücher kulturell bedeutend. Zuerst weil sie begriffliche Inhalte von Wörtern mit Autorität fixieren. Danach weil sie als Textsorte oder Einzeltext Zeichen im kulturellen Orientierungssystem charakterisieren. Man sieht das am Beispiel des Grimm'schen Wörterbuches, das als nationales Symbol betrachtet wurde, oder am Beispiel von Enzyklopädien, die im 19. Jahrhundert als Symbole für das Selbstbewusstsein der Bildung galten. Wörterbücher sind nicht selbst sprachliche Zeichen, sondern sie enthalten sie. Wie man solche sprachlichen Zeichen interpretiert, zählt zum Know-how der philologischen Disziplinen. Deswegen gehört eine kulturwissenschaftliche Lexikografiegeschichte der Philologie bzw. Linguistik zu der Kulturgeschichte.³⁵

Kultur als selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe charakterisiert sich durch drei Eigenschaften. Kulturelle Zeichen sind sozial festgelegt und nur innerhalb einer bestimmten Gruppe bedeutsam. Die Bedeutung kultureller und sprachlicher Zeichen kann nur in zwischenmenschlichen Beziehungen entstehen. Um die Bedeutung eines solches Zeichen zu bestimmen, ist es nötig, eine Zielgruppe, also eine gesellschaftliche Gruppe, zu wählen, innerhalb der es seine symbolische und orientierende Funktion besitzt. Als zweite Eigenschaft von Kultur gilt die historische Dimension. Der französische Philosoph und Soziologe Maurice Halbwachs (1985) bestimmt Kultur als „kollektives Gedächtnis“. Dieser Begriff bezeichnet das, welche Momente der Geschichte ein Gruppe erinnert und als Erinnerunges behält. Das kollektive Gedächtnis teilt sich auf in das kommunikative und kulturelle Gedächtnis. Als kommunikatives Gedächtnis verstehen wir die Informationen, die mündlich, z. B. in Form von Mythen oder Geschichten, geliefert werden, und als kulturelles Gedächtnis die Informationen, die in schriftlicher Form vorkommen, wie die wissenschaftliche Geschichtsschreibung.³⁶ Als dritte Eigenschaft von Kultur als System orientierender Zeichen gilt ihre interpretative Zugänglichkeit. Es geht bei kulturellen Zeichen nicht um unerforschbare Phänomene, sondern um etwas, das in nachvollziehbarer Weise gedeutet werden kann.³⁷

Die Lexikografiegeschichte als Kulturgeschichte besteht darin, Wörterbücher und ihre Besonderheiten als Elemente des kulturellen Systems einer oder auch mehrerer Zielgruppen

34 Vgl. Hass- Zumkehr (2001), S. 15.

35 Vgl. Hass- Zumkehr (2001), S. 15.

36 Vgl. Hass- Zumkehr (2001), S. 16.

37 Vgl. Hass- Zumkehr (2001), S. 16 – 17.

in einer historischen Epoche zu begreifen. Wenn ein Lexikograph ein Wörterbuch schreibt, stellt sich die Frage, wie er es ordnen soll, ob alphabetisch oder nach Sachgruppen. Die ist eine subjektive Entscheidung. Es ist nur in dem Sinn wesentlich, dass das von ihm gewählte Ordnungssystem zur Deutung der Sprache beiträgt.³⁸

Die Lexikographie und ihre Produkte bilden relevante Bestandteile des kollektiven Wissensspeichers und der Bildung. Wie oben gesagt, können sie sogar zum nationalen Symbol wie im 19. Jahrhundert in den deutschen Landen werden.³⁹

Unter der Bezeichnung Nachschlagewerk verstehen wir eine Fachliteratur, die nach bestimmten systematischen oder alphabetischen Kriterien aufgestellt ist. Die Nachschlagewerke kommen in verschiedenen Sorten vor, z. B. in Form eines Wörterbuchs, einer Enzyklopädie, aber auch als Logarithmentafeln. Nicht alle dieser Nachschlagewerke können jedoch als lexikographisch bezeichnet werden. Die lexikographischen Werke sind solche Werke, die über eine äußere Zugriffsstruktur verfügen. Diese Zugriffsstruktur wird entweder über lexikalische Einheiten wie Wörter oder Idiome festgelegt oder über visuell oder sprachlich repräsentierte begriffliche Einheiten, denen sprachliche Ausdrücke zugeordnet werden, wie beispielweise in Bildwörterbüchern.

Unter dem Begriff Wörterbuch verstehen wir nichts anderes als eine Datensammlung mit äußerer Zugriffsstruktur, die sprachliche Angaben zu lexikalischen Einheiten wie Wörtern, Wendungen, Morphemen etc. oder zu Begriffen enthält. Das Wörterbuch ist ein Produkt der Sprachlexikographie.

3.1 Typologie und Funktionen von Wörterbüchern

Wörterbücher können verschiedene Funktionen nun haben. Es gibt drei relevanteste Wörterbuchfunktionen, die man unterscheidet:

- I. Sprachrezeption
- II. Sprachproduktion
- III. Sprachkorrektur

Diesen drei Funktionen entsprechen unterschiedlichen Wörterbuchtypen. Diese Wörterbücher

38 Vgl. Hass- Zumkehr (2001), S. 17.

39 Vgl. Hass- Zumkehr (2001), S. 17.

nennt man Lese- und Schreibwörterbücher und Korrekturwörterbücher. Sehr oft sind diese Wörterbücher multifunktional. Die Frage, welche Ergänzung auf das Verb *fill* im Englischen folgt, kann in einer Situation, in der es sich entweder um die Sprachproduktion oder Sprachkorrektur handelt, vorkommen. Für die Ziele der Sprachproduktion ist es ausschlaggebend, dass eine der akzeptablen Ergänzungen im Wörterbuch enthalten ist. Für Korrekturzwecke ist es umgekehrt. Hier ist die Vollständigkeit relevant. Das ist der Unterschied zwischen den beiden Wörterbuchtypen. Die Wahl des Wörterbuchs ist also vom Ziel des Nachschlagens abhängig. Damit man ein richtiges Wörterbuch wählt, soll man sich in der Typologie der Wörterbücher auskennen. In diesem Kapitel gehe ich auf die Wörterbuchtypologie ein.⁴⁰

Um über die Wörterbuchtypologie zu sprechen, soll ein Unterschied zwischen Klassifikation und Typologie vorgenommen werden. In den Klassifikationen wird jedes Element genau einer Klasse zugeordnet. Die Typologien dagegen zeichnen sich dadurch aus, dass die Elemente im Grunde einem Typ gehören, je nachdem, in welchem Ausmaß sich ihre Merkmale mit den Merkmalen gleichen, die den entsprechenden Typ definieren. Wir können Wörterbücher nach verschiedenen Kriterien, z. B. nach Seitenzahl, Gewicht, klassifizieren.⁴¹

Die Gruppierungen von Wörterbüchern haben die Eigenschaften von Klassifikationen und von Typologien. Konkrete Wörterbücher werden in typologischer Art Wörterbuchtypen wie z. B. dem „Lernerwörterbuch“ oder „Synonymwörterbuch“ zugeordnet und diese dann zu Wörterbuchklassen zusammengefasst. Peter Kühn (1989) klassifiziert Wörterbuchtypen nach ihren Bedeutungszwecken. Franz Josef Hausmann (1989) hingegen verfasst seine Klassifikation, die „phänomenologische Typologie“ genannt wird. Die Klassifikation heißt phänomenologisch, weil sie als Hauptklassifikationskriterien die Eigenschaften der Struktur der Wörterbücher wählt. Typologisch heißt sie deswegen, weil jede Klasse der Wörterbücher typische Vertreter aufweist, die als Prototypen betrachtet werden. Zuerst unterscheidet Hausmann zwei Typen von Wörterbüchern: ein- und zweisprachige. In jeder Klasse dieser Wörterbücher differenziert er Allgemeinwörterbücher und Spezialwörterbücher. Bei den Spezialwörterbüchern zieht er vier Kriterien in Betracht: die Ausrichtung des Wörterbuchs auf bestimmte Benutzergruppen (Zielgruppen), Texte, Informationstypen und Lemmatypen.⁴²

Verschiedene Wörterbücher legen ihren Schwerpunkt auf ganz unterschiedliche Komponenten

40 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 19 – 20.

41 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 18.

42 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 20 – 21.

hinsichtlich Wörterbuchstruktur und Wörterbuchbenutzung. In diesem Kapitel werde ich eben kurz die wichtigsten deutschsprachigen Wörterbuchtypen vorstellen.

Unter dem Begriff Allgemeinwörterbuch verstehen wir die Wörterbücher, die sich an der Standardsprache orientieren, die Lemma alphabetisch anordnen und das volle Informationsprogramm für unterschiedlichen Typen von Lemmazeichen anbieten. Allgemeinwörterbücher teilen wir in Standardwörterbücher, enzyklopädische und historische Wörterbücher. Zum klassischen Wörterbuchtyp gehören einsprachige und zweisprachige Standardwörterbücher. Historische Wörterbücher sind die umfangreichsten lexikographischen Produkte einer Sprache. Sie ergänzen das Standardwörterbuch um eine diachronische Perspektive und stellen die Geschichte von Lexemen dar.

Spezialwörterbücher teilen wir in lemmatyporientierte, informationstyporientierte, benutzergruppenorientierte und varietätenorientierte Wörterbücher.

Lemmatyporientierte Wörterbücher bilden eine große Gruppe von Wörterbüchern. Sie teilen sich auf in:

- a) Wörterbücher mit pragmatisch beschränkter Lemmaauswahl
- b) Wörterbücher mit wortgeschichtlich beschränkter Lemmaauswahl
- c) Wörterbücher mit semantisch beschränkter Lemmaauswahl
- d) Wörterbücher mit formal beschränkter Lemmaauswahl⁴³

ad. a.

Manche Wörterbücher beziehen sich nur auf Ausdrücke, deren Gebrauch pragmatischen Beschränkungen unterliegt oder die mit bestimmten stilistischen Konnotationen verbunden sind. Zu den Wörterbüchern mit pragmatisch beschränkter Lemmaauswahl gehören: Umgangssprachenwörterbuch, Archaismenwörterbuch, Neologismenwörterbuch, Schimpfwörterbuch, Euphemismenwörterbuch, Tabuwörterbuch, Schlagwörterbuch, Fremdwörterbuch, Natifizierungswörterbuch, Schwierigkeitenwörterbuch.

Diese Wörterbücher können nur in spezifischen Situationen benutzt werden. Beispielsweise Umgangssprachenwörterbücher enthalten Wörter, die meistens in der gesprochenen Sprache verwendet werden. Umgangssprachenwörterbücher sind informell. Ihr Lemmabestand beschränkt sich auf Ausdrücke der Umgangssprache, die oft auch als „Slang“ oder „Alltagssprache“ bezeichnet werden. Ein anderes Beispiel der Wörterbücher mit pragmatisch

43 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 22.

beschränkter Lemmaauswahl kann das Archaismenwörterbuch darstellen, das sich mit den archaischen Wörtern und Wortbedeutungen beschäftigt. Ein Beispiel ist Wörterbuch Barloughs „Archaicon“.⁴⁴

ad. b.

Zu den Wörterbüchern mit wortgeschichtlich beschränkter Lemmaauswahl gehören: Lehnwörterbücher, Eponymenwörterbücher, Dublettenwörterbücher und Wörterbücher untergegangener Wörter. Wörterbücher untergegangener Wörter beschäftigen sich mit den Wörtern, die in einer Sprache nicht mehr existieren. Das heißt, dass die Sprecher diese Wörter nicht mehr verwenden. Zu solchen Wörterbüchern gehört das „Kleine Lexikon untergegangener Wörter“. Eponymenwörterbücher nehmen die Wörter auf, die von Eigennamen abgeleitet sind. Diese Wörterbücher kommen meistens im englischen Sprachraum vor. Ein Beispiel für das Deutsche ist ein Wörterbuch von Kösters „Eigennamen im deutschen Wortschatz“⁴⁵.

ad. c.

Die nächste Gruppe von Wörterbüchern sind Wörterbücher mit semantisch beschränkter Lemmaauswahl. Diese Gruppe teilt sich auf drei Wörterbuchtypen: Wörterbücher semantischer Felder, Onomatopöienwörterbücher und Namenwörterbücher. Die Wörterbücher semantischer Felder enthalten nur die Lexeme, die zu bestimmten semantischen Gruppen gehören. Hinsichtlich der Makro- und Mikrostruktur unterscheiden sich diese Wörterbücher voneinander. Zu dieser Gruppe von Wörterbüchern gehören u. a. solche der Pflanzen- oder Tierbezeichnungen. Ein Beispiel kann das „Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen“ sein. Wenn man Vornamen, Familiennamen, Tiernamen oder Volksnamen finden möchte, sollte im Namenwörterbuch nachgeschlagen werden. Namenwörterbücher haben als Ziel, die Namensherkunft wissenschaftlich zu beschreiben. Beispiele für Vornamenwörterbücher im deutschsprachigen Raum ist Seibickes „Historisches Deutsches Vornamenbuch“. Viele interessante Projekte über z. B. Ortsnamen finden sich auch im Internet, wo viele interessante Bilder, Karten und Luftbilder angeboten werden.⁴⁶

44 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 56 – 57.

45 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 65 – 66.

46 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 66 –67.

ad. d.

Die letzte Gruppe von lemmatyporientierten Wörterbüchern sind Wörterbücher mit formal beschränkter Lemmaauswahl. Sie kennzeichnen sich dadurch, dass als Basis der Lemmaauswahl formbezogene Kriterien dienen. Dazu zählen Wörterbücher, die nur Wörter einer genauen Wortart aufnehmen, Wörterbücher, die von lediglich Morpheme oder Abbrévationen handeln, und Wörterbücher, die solche Begriffe erklären, die sprachübergreifend vergleichbar sind. Es gibt fünf Sorten von Wörterbüchern mit formal beschränkter Lemmaauswahl, und das sind: wortartsspezifische Wörterbücher, Morphemwörterbücher, Abkürzungswörterbücher, Wörterbücher falscher Freunde und Internationalismenwörterbücher. Die Abkürzungswörterbücher beziehen sich auf bestimmte Fachsprachen. Sie können entweder in gedruckter Form oder im Internet vorkommen. Neben solchen Wörterbüchern, die zu einer Abkürzung eine Langform anbieten, gibt es auch Abkürzungswörterbücher, die zu Langformen die Abkürzungen anführen. Internet-Abkürzungswörterbücher bieten oft beide Möglichkeiten an. Ein Beispiel für ein solches Wörterbuch ist Dudens „Wörterbuch der Abkürzungen“. Wörterbücher der falschen Freunde und der Internationalismen handeln von Wörtern, die in verschiedenen Sprachen formal vergleichbar sind. Sie betrachten dabei solche Wortpaare, die bei der Übersetzung Schwierigkeiten machen können. „Apropos Deutsch“ ist ein Wörterbuch, dessen Zielgruppe französische Benutzer bildet. In diesem Wörterbuch werden deutsche Wörter, die französischen Ursprungs sind, betrachtet.⁴⁷

Informationstyporientierte Wörterbücher teilen sich auf vier Untergruppen. Dazu zählen:

- a) Syntagmatische Wörterbücher
- b) Inhaltsparadigmatische Wörterbücher
- c) Ausdrucksparadigmatische Wörterbücher
- d) Andere informationstyporientierte Wörterbücher

ad. a.

Syntagmatische Wörterbücher konzentrieren sich auf die Beziehungen des Lemmas zu anderen Elementen im Satz. Zu dem Wörterbuchttyp zählen Konstruktionswörterbuch, Valenzwörterbuch, Kollokationswörterbuch, Idiomatikwörterbuch, Sprichwörterbuch, Zitatewörterbuch. Das Kollokationenwörterbuch beschäftigt sich mit den Kollokationen.

⁴⁷ Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 69 – 70.

Unter der Bezeichnung Kollokation verstehen wir feste und charakteristische Verbindungen von zwei oder mehr Lexemen. Im deutschsprachigen Raum erscheinen meistens die Kollokationswörterbücher unter dem Titel „Stilwörterbuch“. Ein Beispiel ist das Duden-Stilwörterbuch. Ein anderes Beispiel eines Wörterbuchs, das zu den syntagmatischen Wörterbüchern gehört, ist das Sprichwörterbuch. Solche Wörterbücher sind wissenschaftlich auf die Sprichwortforschung ausgerichtet und an ein nichtwissenschaftliches Publikum adressiert. Viele solcher Wörterbücher enthalten Redewendungen, Sprichwörter und manchmal auch Zitate. Zitate finden wir ebenso in einem speziellen Wörterbuch, der Zitatenwörterbuch heißt. Eines der bekanntesten Zitatenwörterbücher ist Dudens „das große Buch der Zitate und Redewendungen“⁴⁸.

ad. b.

Inhaltsparadigmatische Wörterbücher zeigen die semantisch-paradigmatischen Beziehungen des Lexems zu anderen Einheiten. Zu der Gruppe gehören: onomasiologische Wörterbücher, Thesauri, Relationenwörterbücher, Synonymen- und Antonymenwörterbücher sowie Bildwörterbücher. Thesaurus ist ein onomasiologisches Wörterbuch mit ideologischer Zugriffsstruktur. Als Zugriffsstruktur verstehen wir hier ein System von Begriffen. Diese Begriffe werden Lexemen zugeordnet. Als Beispiel des deutschen Thesaurus gilt „Dornseiff“, der Wehrle-Eggers. Zwischen Thesauri und alphabetischem inhaltsparadigmatischem Wörterbuch existiert auch eine Zwischenform, die man Analogiewörterbuch nennt. In diesen Wörterbüchern sind die Begriffe alphabetisch nach Lexemen geordnet. Analogiewörterbücher findet man vor allem in der französischen Lexikographie. Ein Beispiel ist das „Nouveau dictionnaire analogique“ von Larousse.⁴⁹

ad. c.

Ausdrucksparadigmatische Wörterbücher informieren darüber, welche Lexeme dem Lemma in lautlicher, graphischer oder morphologischer Hinsicht gleich sind. Die von ausdrucksparadigmatischen Wörterbüchern gelieferten Informationen können sowohl in der Mikrostruktur enthalten sein als auch durch die Lemmaordnungsprinzipien gegeben werden. Wir teilen diese Wörterbuchgruppe in rückläufige Wörterbücher, phonologische Wörterbücher, Reimwörterbücher, Homonymenwörterbücher, Flexionswörterbücher,

48 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 31 – 35.

49 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 36 – 37.

Wortfamilienwörterbücher. Rückläufige Wörterbücher folgen der finalalphabetischen Anordnung. Das heißt, dass es nicht auf der Basis einer normalen Leseordnung alphabetisch zugeordnet ist, sondern umgekehrt: Die Lemmata, die auf **a** enden, befinden sich vor denen auf **b** usw. Das Wörterbuch von Mater gilt als Beispiel für das Deutsche. Bei den Reimwörterbüchern geht es darum, dass sich die Ausdrücke auf das Ausgangslemma reimen. Es gibt viele Beispiele von solchen Wörterbüchern in Internet. Das Suchen von Reimen besteht darin, dass man einfach in die Web-Suchmaschine ein Wort tippt und so werden die Wörter bzw., Silben, die sich auf das bestimmte Wort reimen, ausgesucht. Ein Beispiel eines gedruckten Reimwörterbuchs für das Deutsche ist STEPUTAT-REIM-PW.⁵⁰

ad. d.

Die letzte Gruppe, informationstypspezifische Wörterbücher, sind Wörterbücher, die im Vordergrund solche Informationen stellen wie Etymologie, Wortgeschichte, Aussprache oder Rechtschreibung. Zu ihnen gehören etymologische Wörterbücher, chronologische Wörterbücher, Frequenzwörterbücher, Aussprache- und Rechtschreibwörterbücher. Etymologische Wörterbücher befassen sich mit der Geschichte der Wörter und der Morpheme, aber auch mit der Form und Bedeutung von Wörtern. Das bekannteste etymologische Wörterbuch für das Deutsche ist der „Kluge“, das umfangreichste ist demnächst das „Etymologische Wörterbuch des Deutschen“. In Rechtsschreibwörterbüchern finden wir Informationen zur Graphemabfolge von Lexemen, Interpunktion, Worttrennung, aber auch zur Getrennt- und Zusammenschreibung und Groß- und Kleinschreibung. Das bekannteste deutsche Rechtsschreibwörterbuch ist der Rechtsschreib-Duden.⁵¹ Die dritte Gruppe, die zu den Spezialwörterbüchern gehört, heißt benutzergruppenorientiertes Wörterbuch. Die dazu zählenden didaktischen Wörterbücher teilen sich in Lernerwörterbücher, Grundwortschatzwörterbücher, Grundschulwörterbücher, Schulwörterbücher, Kinderwörterbücher. Lernerwörterbücher sind vor allem an Fremdsprachenlerner gerichtet. Der Umfang solcher Wörterbücher ist gleich wie der des Standardwörterbuchs. Sie unterscheiden sich jedoch voneinander durch die Lemmaanahl. Die Lemmaanahl in Lernerwörterbüchern ist geringer. Lernerwörterbücher liegen meistens einsprachig vor und deswegen werden als Zielgruppe hier vor allem fortgeschrittene Fremdsprachenlerner vorgesehen. Grundschulwörterbücher richten sich vor allem an Kinder.

50 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 41 – 42.

51 Vgl. Engelberg/Lemnitzer (2009), S. 45 – 47.

Sie konzentrieren sich sehr auf Rechtschreibung. Schulwörterbücher richten sich an etwas ältere Schüler.⁵²

Die letzte Gruppe bilden varietätenorientierte Wörterbücher. Hier unterscheiden wir die zwei folgenden Typen:

- a) sprachvarietätenorientierte Wörterbücher
- b) textbezogene Wörterbücher

ad. a.

Zu den sprachvarietätenorientierten Wörterbüchern gehören Dialekt-Wörterbücher, Regional-Wörterbücher, Sprachstadien-Wörterbücher, Sondersprachen-Wörterbücher und Fach-Wörterbücher. Fach-Wörterbücher können ein-, zwei- oder mehrsprachig sein. Sie können sich sowohl an Laien als auch an Fachleute und Übersetzer richten. Diese haben eine deskriptive oder normative Natur, thematisch. Sie sind alphabetisch organisiert und sprach- oder sachlexikologisch orientiert. Der Umfang von Fach-Wörterbüchern ist auch unterschiedlich. Eines der größten noch nicht beendeten Wörterbücher ist das „Deutsch Rechtswörterbuch“. Dieses Wörterbuch ist auch im Internet vorhanden. Ein Beispiel eines Wörterbuchs, dessen Lemmata thematisch organisiert sind, ist das Wörterbuch „Linguistik Deutsch + Englisch, Linguistics German + English“.⁵³

ad. b.

Textbezogene Wörterbücher verzeichnen die Wörter, die in einem oder mehreren ganz bestimmten Texten bestimmter Autoren vorkommen, zu denen sie im Regelfall Belegstellen anführen. Sie sind also idiolektale Wörterbücher. Zu den textbezogenen Wörterbüchern gehören drei Typen: Autoren-Wörterbücher, Konkordanzen und Indices, und Belegstellen-Wörterbücher. Autoren-Wörterbücher sind Wörterbücher, die meistens die Sprache eines bestimmten Autors behandeln. Die in solchen Wörterbüchern vorkommenden Lexeme werden in alphabetischer Ordnung angeführt und semantisch-pragmatisch erläutert. Konkordanzen und Indices konzentrieren sich auch auf bestimmte Texte. Konkordanzen verzeichnen die Lexeme eines Textkorpus und geben zu jedem Lemma die Textausschnitte, in denen sie vorkommen, an. Indices, auch Belegstellen-Wörterbücher genannt, geben Verweise auf die Belegstellen.⁵⁴

52 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 27 – 29.

53 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 51 – 52.

54 Vgl. Engelberg/ Lemnitzer (2009), S. 54 – 55.

3.2 Ein- und zweisprachige Wörterbücher

Die Wörterbücher bestehen aus Wörterbuchartikeln, die sich ein Lemma und einen Explikationsteil teilen. Unter Lemma verstehen wir die sprachlichen Einheiten wie Wörter. Der Begriff Explikationsteil fasst verschiedene Angaben zur Klassifikation oder Beschreibung des Lemmas um. Zu den Angaben gehören u. a. Bedeutungsangabe, Wortklassenangabe und auf der formalen Seite die Sätze, Abkürzungen usw. Dafür wird der Begriff lexikographische Darstellungsform benutzt. Wenn man eine bestimmte Information mit einer bestimmten lexikographischen Darstellungsform verbindet, dann spricht man von einer Artikelkonstituente.⁵⁵

So wie schon in dem Kapitel 3.1 behauptet wurde, ist die Wahl des ein- oder zweisprachigen Wörterbuchs sowohl von den Benutzern und Benutzerinnen als auch von den Nachschlagebedürfnissen abhängig. Es ist dabei auch klar, dass die Menschen lieber zu zweisprachigen Wörterbüchern als einsprachigen greifen. Es handelt sich hier darum, dass viele Benutzer auch bezüglich einer Fremdsprache nicht viel mehr von einem Wörterbuch erwarten. Meistens werden sie mit der deutschen Übersetzung eines Wortes befriedigt.

Es ist nicht einfach, den Unterschied zwischen einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern aufzuzeigen. So könnte man sagen, dass in einsprachigen Wörterbüchern Aussagen über lexikalische Einheiten einer Sprache (L1) getroffen werden, und zwar durch andere lexikalische Einheiten derselben Sprache (L1). Man kann so einen Schluss in dem Fall der zweisprachigen Wörterbücher nicht so einfach ziehen.

„Wenn man nämlich sagen würde, dass in zweisprachigen Wörterbüchern Aussagen über lexikalische Einheiten einer Sprache (L1) durch lexikalische Einheiten einer anderen Sprache (L2) getroffen werden, so charakterisiert das das Wesen zweisprachiger Wörterbücher nur unzureichend, weil der Status der zweiten Sprache so gesehen der einer Metasprache zur Charakterisierung von Einheiten der ersten Sprache wäre. Was zweisprachige Wörterbücher aber ausmacht, ist, dass sie Relationen zwischen lexikalischen Einheiten zweier Sprachen herstellen und sozusagen wechselseitig Aussagen über lexikalische Einheiten einer Sprache durch die andere darstellen.“⁵⁶

Auf Grund dessen lassen sich die Typen von Angaben, die für einsprachige Wörterbücher erkannt wurden, nicht ohne Schwierigkeiten auf zweisprachige übertragen. In dieser Hinsicht

55 Vgl. Herbst/ Klotz(2003), S. 32.

56 Herbst/ Klotz (2003), S.106 – 107.

entsteht die Frage, welcher Typ von Aussage ein Wörterbucheintrag vom Typ

a'ward- winning adj. Preisgekrönt <DOG-E2>

im Grunde wiedergibt. Er lässt sich unterschiedlich interpretieren. Auf einer Seite kann es als Aussage über das englische Wort *award-winning* interpretiert werden, denn vorerst bildet es das Lemma und zusätzlich werden Informationen zu Betonung und Wortklasse von *award-winning* vorgenommen, die denen der Informationstypen in einsprachigen Wörterbüchern übereinstimmen. Es ist nicht so offensichtlich und einfach zu beantworten, ob das deutsche Wort *preisgekrönt* einfach als eine andere Darstellungsweise des Informationstyps Bedeutungsangabe zu sehen ist. Hier entsteht die Frage, ob mit einem solchen Eintrag postuliert wird, dass *award-winning* und *preisgekrönt*, die gleiche Bedeutung haben oder wird eine weitere Verbindung aufgestellt, die auch den Teil der Beschreibung der lexikalischen Einheiten enthält, der den Verbrauch in bestimmten Stilebenen oder angemessenen Soziolekten betrifft? Man bezeichnet die Wörter aus L2 meistens als Äquivalente. Es passiert oft, dass aus der Sicht einiger Benutzer die Äquivalente der zweisprachigen Wörterbücher die Funktion des Informationstyps Bedeutungsangabe viel besser erfüllen. Es gibt zwei Gründe dafür: Auf einer Seite sind die Übersetzungsäquivalente wie Fahrrad und Heizöl deutlich leichter zu erfassen als die Begriffe der einsprachigen Wörterbücher, zweitens setzen zweisprachige Wörterbücher ein niedrigeres fremdsprachliches Fachwissen vor.⁵⁷

4 Lexikoparameter und Aufbau der Definitionen

Es gibt sehr viele Wörterbuchtypen, deswegen können sie in unterschiedlichen Formaten vorkommen. Das Wörterbuchformat hängt oft von ihrem Umfang ab. Deswegen können sie in Form von Taschenbüchern, in elektronischer Form oder sogar in Formaten A4 vorkommen. Es gibt Wörterbücher, die übersichtlich, gut strukturiert und lesbar sind, und solche, die dem nicht entsprechen. Wörterbücher weisen auch unterschiedliche Inhalte auf. Ein Beispiel dafür können die fachsprachlichen Wörterbücher sein oder die Rechtschreibwörterbücher. Es ist dabei klar, dass ein medizinisches Wörterbuch einen anderen Umfang als ein technisches oder Rechtschreibwörterbuch aufweist. Sie konzentrieren sich auch an verschiedenen Aspekten der

⁵⁷ Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 106 – 107.

Beschreibung und legen diese sehr detailliert dar. Abhängig von der Zielgruppe wird derselbe Bereich der Sprache in einem Wörterbuch anders präsentiert. Beispielsweise kann Information über die Wortbedeutung in einem Wörterbuch, das für Muttersprachler geeignet ist, anders dargestellt werden als in einem, das sich an nicht-muttersprachliche Benutzer richtet. Es gibt also eine ganze Menge von Faktoren, die einen Einfluss auf die Entstehung und Gestaltung der Wörterbücher haben. Wegen der Hauptrolle dieser Faktoren in der Lexikografie sollen sie hier als Lexikoparameter benannt werden. Man unterscheidet zwei Typen von Lexikparametern: inhaltliche und formale.⁵⁸

Um auf die Frage, welche Informationen in Wörterbüchern aufgenommen werden, zu beantworten, soll Rücksicht werden, dass Wörterbücher beziehungsweise Beiträge zur Sprachbeschreibung Konkurrenz für Grammatiken darstellen. Wo liegt also der Unterschied zwischen Wörterbüchern und Grammatiken? Grammatiken beschreiben in der Linguistik die Eigenschaften der Sprache. Allerdings berücksichtigen Wörterbücher solche Fakten, die charakteristisch mit einem einzelnen Wort übereinstimmen und nicht von allgemeinen Regeln ableitbar sind. Die beiden Bereiche überlappen sich. Erstens, weil nicht immer ganz klar zu entscheiden ist, ob eine Erscheinung in Form einer Regel zu fassen ist oder nicht. Zweitens weil einige Erscheinungen als besonderer Teil der Darstellung des Sprachsystems sind. Meistens ist die Unterscheidung klar. Bei der Definition eines Wortes handelt es sich vor allem um ein einzelwortspezifisches Phänomen. Dieses Phänomen ist nicht in der Grammatik, sondern im Wörterbuch zu betrachten. Die Tatsache, dass die Bedeutung kein klar definiertes oder klar definiertes Konzept innehat, ist für lexikographische Ziele nicht unerheblich, denn selbst ein sehr weiter Bedeutungsbegriff wie der von Leech (1981) umfasst im Grunde Einzelwortspezifisches, das im Wörterbuch einbezogen werden muss. Leech grenzt hier zwei Typen von Bedeutung ab: denotative und konnotative. Die Idee der Abgrenzung verlässt sich darauf, dass die denotative Bedeutung, das Gemeinte eingegrenzt wird, während die konnotative Bedeutung, dazu nichts beiträgt, sondern auf Verbindungen zwischen dem Sprecher, dem Ausdruck und dem Gemeinten zeigt.⁵⁹

Bezüge zur Bedeutung folgen auch bei Hier spricht man von der Zugehörigkeit zu bestimmten grammatischen Klassen, z.B. bestimmte Restriktionen und Regeln wie die Nichtsteigerbarkeit mancher Adjektive. Ansonsten sollte aus dem Bereich der Grammatik

58 Vgl. Herbst/ Klotz (2003), S.23

59 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S.23-24.

neben der Notwendigkeit der Informationsangabe der Wortklasse, vor allem der Bereich der Valenz, also der Konstruktionsmöglichkeiten von Wörtern, behandelt werden, die eine lexikographische Erfassung verdient. Zu den einzelwortspezifischen Beschreibungen zählen auch morphologische Angaben wie Informationen zu Deklinations- oder Konjugationsklassen oder zu unregelmäßigen morphologischen Formen. Ansonsten fallen hierunter Angaben zu möglichen Schreibweisen eines Wortes, Aussprache(Betonung) sowie Angaben zur Orthographie.⁶⁰

Schließlich geht es bei der Darstellung der Etymologie eines Wortes um einen Bereich der Beschreibung der Sprache. Dieser Bereich muss im Wörterbuch präsentiert werden. Hier sind die Informationstypen, die als einzelwortspezifisch zu betrachten sind: Konnotative, denotative und affektive Wortbedeutung; Faktoren wie Stil, Frequenz, regionale und soziale Verbreitung; Zugehörigkeit zu bestimmten Wortklassen sowie die Untergruppen von Wortklassen und Faktoren der Kombinierbarkeit mit anderen Wörtern, Morphologische, Charakteristika, Orthographie, Aussprache und Etymologie. Es gibt natürlich eine Menge von Informationen, die in einem Wörterbuch aufgenommen werden können, ohne dass sie als Eigenschaften des betreffenden Wortes bezeichnet werden müssen, z. B. synonymische Bezeichnungen oder Antonyme.⁶¹

Der zweite Typ der Lexikoparameter ist die Akkuratheit der gegebenen Information. Dabei ist erkennbar, dass sich die Wörterbücher voneinander unterscheiden. Nehmen wir als Beispiel zwei Definitionen. Eine Definition stammt aus Wahrigs Deutschem Wörterbuch (WDW7) und die zweite aus dem Duden Universalwörterbuch (DUW5):

Morphem ... kleinste bedeutungstragende Einheit im Sprachsystem <DUW3>
Morphem ... kleinste bedeutungstragende Einheit einer Sprache, die auch eine grammatische Bedeutung bezeichnen kann <WDW7>⁶²

Lexikoparameter hinsichtlich der formalen Gestaltung bilden einen zweiten Lexikoparametertyp. Er ist vielseitig und in Verbindung mit den jeweiligen inhaltlichen Komponenten des Wörterbucheintrags zu sehen. Es gibt zwei Faktoren, die einen Beitrag zur Benutzerfreundlichkeit haben: klare und leicht durchschaubare Gestaltung der Einträge mit deutlicher und einfacher Absetzung unterschiedlicher Informationstypen und zweitens sollen die gegebenen Informationen begreiflich und unmittelbar interpretierbar sein, was

60 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 23 – 25.

61 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 25 – 26.

62 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 26 – 27.

hauptsächlich auch die Vermeidung von Abkürzungen oder Codes beinhaltet.⁶³

Neben zwei oben beschriebenen Lexikoparametern gibt es noch einen durch den Lexikoparameter erfassten Wortschatz. Die relevantesten Faktoren sind dabei Zahl der Wörter im Wörterbuch und Auswahl des erfassten Wortschatzes. Wie schon gesagt, hängt die Zahl der Wörter im Wörterbuch sowohl von seiner Größe als auch von der Ausführlichkeit der Beschreibung ab. Die Auswahlkriterien stehen selbstverständlich in einem Verhältnis zu der Zielvorstellung des Wörterbuchs. Sie können natürlich auch durch sprachimmanente Kriterien genannt sein. Die Bestimmung der Auswahlkriterien für ein Wörterbuch ist jedoch nicht einfach festlegbar. Man gewinnt den Eindruck, dass bei der Wörterbuchauswahl die Zahl der enthaltenen Neologismen eine sehr relevante Rolle spielt. Bis zu einem gewissen Ausmaß ist das auch begründet, denn man kann erwarten, dass ein Deutsches Wörterbuch Wörter wie ‚cool‘ oder ‚Euro‘ enthält. Andererseits soll man auch die Tatsache berücksichtigen, dass viele Neologismen eine ziemlich kurze Lebenszeit aufweisen und deshalb ist ihre Aufnahme in ein Wörterbuch nicht ganz sinnvoll.⁶⁴ Der letzte relevante Lexikoparameter umfasst die Lexikoparameter Kosten. Die Produktion der Wörterbücher ist ein kommerzielles Vorhaben, deswegen unterliegen Wörterbücher denselben Gesetzen des Marktes wie auch andere Produkte. Und genau deswegen üben Verlage einen Einfluss auf die Gestaltung der Wörterbücher aus. Ob ein Verlag fähig ist, die entsprechenden Kosten in Platz zu investieren, ist selbstverständlich von dem Kapital und Konkurrenz abhängig.

4.1 Idee, Funktion und Form von Definitionen

Im Wörterbuch geht es darum, dem Benutzer möglichst präzise die Bedeutung eines Wortes vorzustellen. Es geschieht mit Hilfe von Definitionen, also der Beschreibung der Bedeutung. Definitionen in einsprachigen Wörterbüchern erfolgen durch verschiedene Methoden: erklärende Paraphrasen, Synonyme oder eine Reihe von annähernd bedeutungsgleichen Wörtern, Kombination aus Paraphrase und Synonym, pragmatische Informationen zum Situationskontext, in dem ein Wort verwendet wird, enzyklopädische Angaben.⁶⁵

In den Wörterbüchern können auch Namen enthalten sein. Zu denen Namen werden oft

63 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 27.

64 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 28.

65 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 33 – 34.

entsprechende – bei Personen, biographische - Sachinformationen gegeben. In diesem Zusammenhang soll Rücksicht darauf genommen werden, dass die Bedeutungserklärung zwar das zentrale, aber nicht das einzige Nachschlagebedürfnis bezüglich des Definitionsteils des Wörterbuchs sein dürfte. Nehmen wir als Beispiele die Wörter Seehund und Hai:

Seehund ... *Robbe mit (beim erwachsenen Tier) weißgrauem bis graubraunem Fell*

<DUW online>

Hai ... *(im Meer lebender) großer Raubfisch mit großer Schwanzflosse und mit an der Unterseite weit zurückliegendem Maul, in dem mehrere Reihen spitzer Zähne stehen* <DUW online>

Solche Einträge wie Seehund oder Hai enthalten fachsprachliche biologische Informationen, die Benutzer, die mit der eigentlichen Bedeutung der Wörter Seehund und Hai vertraut sind, durch Nachschlagen im Wörterbuch kennen lernen wollen. Man kann auch Synonyme benutzen, um Wortwiederholungen zu vermeiden. Das gilt vor allem für die Fremdsprachenlerner, für die der Aspekt der Wortschatzerweiterung eine relevante Rolle einnimmt.

Wörterbuchdefinitionen klassifiziert man nach verschiedenen Aspekten. Man unterscheidet zwei Typen von Bedeutungserklärungen. Die intentionale Bedeutungserklärung charakterisiert Svensen folgendermaßen:

The process of definition involves stating the superordinate concept next to the definiendum (genus proximum) together with at least one distinctive feature typical of the definiendum (differentia specifica). The supordinate concept specifies the class containing the definiendum as one element. The distinctive features specify in which ways the definiendum differs from other elements in the same class.⁶⁶

Ein Beispiel kann eine Definition von Vogel sein:

Vogel ... *zweibeiniges Wirbeltier mit einem Schnabel, zwei Flügeln und einem mit Federn bedeckten Körper, das im Allgemeinen fliegen kann ...* <DUW online>

Eine Definition des Wortes Vogel, die keine „expected traits“ im Sinne von Cruse (1986) enthält und auf „criterial traits“ begrenzt, stimmt zwar mit stärkerem Maße den Prinzipien der strukturellen Semantik über, ist aber schwieriger zu verstehen:

66 Herbst/Klotz (2003), S. 35

Vogel ... 1 *Angehöriger einer Klasse der Wirbeltiere mit Flügeln, die aus den Vordergliedmaßen gebildet sind, Aves <WDW7>*

Zahlreiche Bedeutungsangaben sind in Wörterbüchern in gewissem Maße als prototypisch zu interpretieren. So wird beispielweise die Definition des Stichwortes Vogel aus Wahrigs Deutschem Wörterbuch für viele Nichtmuttersprachler, schwer zu interpretieren sein. Rothe (2001) hat bewiesen, dass in diesem Zusammenhang auch bedeutende Unterschiede zwischen einzelnen Wörterbüchern entstehen können. Dies erwies er in einer Untersuchung von französischen Wörterbüchern. So erweist sich bei den von Rothe (2001: 91) analysierten Wörterbüchern eine viel stärkere Neigung zur „aristotelischen“ Definition über „genus und differentiae“ als bei den englischen Wörterbüchern. Bei den englischen Wörterbüchern, ist hauptsächlich eine Neigung zur Prototypensemantik deutlicher erkennbar.⁶⁷

4.2 Wortwissenschaft, Wortbildung, Bedeutungs differenzierung

Die Wortbildungslehre beschäftigt sich mit der Bildung neuer komplexer Zeichen. Sie ist ein umfangreiches Arbeitsgebiet der Lexikologie, das mit der Syntax und Morphologie verknüpft ist. Die Wortbildung spielt für die deutsche Lexik eine relevante Rolle, weil dank eines Vorrats von etwa 10.000 lexikalischen Grundelementen ein großer unbegrenzter Bestand an Lexemen entstehen kann. Durch Wortbildung ergeben sich auch neue Wörter (Neologismen) und Synonyme, die dazu dienen, bedeutungsgleiche Wörter zu ersetzen, um Wiederholungen zu vermeiden. Die Wortbildung des Deutschen eröffnet auch stilistische und pragmatische Möglichkeiten und leistet einen Beitrag zur textuellen Informationsverdichtung.⁶⁸ Auf der Basis schon vorhandener sprachlicher Mittel entstehen neue Wörter. Diese Wörter haben nicht immer nur eine Bedeutung. Häufig trägt ein Wort verschiedene Bedeutungen und kann in verschiedenen Kontexten benutzt werden. Deswegen möchte ich mich jetzt auf die Bedeutungs differenzierung konzentrieren.

Bei der semantischen Beschreibung von Wörtern in Wörterbüchern ergibt sich die Frage, wie viele Bedeutungen ein bestimmtes Wort insgesamt haben kann. Es gibt keine offenbare

⁶⁷ Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 35 – 37.

⁶⁸ Vgl. Schläefer (2002), S. 26.

Antwort auf diese Frage, weil die Anzahl der Bedeutungen eines Wortes unterschiedlich ausfallen kann, und es ist vom Wörterbuch abhängig, welche Bedeutungen ein Wort trägt. In folgendem Beispiel wird gezeigt, dass die Bestimmung, wie viele Bedeutungen das Verb ‚treffen‘ aufweist, nicht ganz einfach ist.⁶⁹

Nehmen wir als Beispiel folgende Sätze:

[1] Ich habe sie vor zwei Tagen getroffen, ...

[1/1] ... aber sie hat keine Nachricht für mich gelassen.

[1/2] ... aber sie war nicht krank.

[1/3] ... aber sie konnte ein paar abfällige Bemerkungen nicht fallen lassen.

[1/4] ... aber sie war zu klein, um im Gebirge allein wandern zu können.

Anhand dieser Beispiele kann man zwar eine gemeinsame Bedeutungskomponente finden, jedoch lässt sich ‚treffen‘ trotzdem als polysemes Verb analysieren. Viel schwieriger ist die Frage, ob man z. B. den Sätzen [1/2] und [1/4] dieselbe Bedeutung zurechnen darf und ob man unter den Satz [1/3] die zwei Sätze subsumieren darf oder nicht. Sehen wir am Beispiel des Duden Universalwörterbuchs (DUW online) und Grimm'sches Wörterbuch online (einige Bedeutungen), wie unterschiedlich die lexikografischen Lösungssätze sein können.⁷⁰

treffen

1 a) (von einem Geschoss, einem Schuss, Schlag o. Ä.) jemanden, etwas erreichen und mit mehr oder weniger großer Wucht berühren [und dabei verletzen, beschädigen]

b) (mit einem Schlag, Stoß, Wurf, Schuss) erreichen und mit mehr oder weniger großer Wucht berühren [und dabei verletzen, beschädigen]

2a) jemandem Bekannten zufällig begegnen

b) mit jemandem ein Treffen haben, aufgrund einer Verabredung zusammenkommen

3 a) jemandem unvermutet begegnen, auf jemanden stoßen

b) etwas unvermutet vorfinden, antreffen; auf etwas stoßen

c) auftreffen

4.(Sport) (bei einem Wettkampf) jemanden als Gegner [zu erwarten] haben

5.(in Bezug auf etwas, wofür Kenntnisse oder ein sicherer Instinkt o. Ä. nötig sind) [heraus]finden, erkennen, erraten

6.(im Innersten) verletzen, erschüttern

7.jemandem, einer Sache [bewusst, absichtlich] Schaden zufügen

69 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 37.

70 Vgl. Herbst/ Klotz (2003), S. 38.

8. in bestimmter Weise vorfinden
 9. sich in bestimmter Weise fügen
 10. ausführen, realisieren <DUW online>

treffen

1. vb., nur sich treffen sich tüchtig satt essen; herkunft dunkel; heute im rheinfränk., s. Crecelius oberhess. wb. 292; Kehrein herzogthum Nassau 1, 409: an dem kuche hawich mich emol orntlich getroffe Reuting Höchster ma. 45;

*o wi, der gabsz genung o sat,
 mer dranken en be born,
 ich draf mich ewwer ordentlich,
 ich dacht: hiet es net morn*
 H. v. Pfister chattische stammeskunde (1880) 101.

2. vb., 'berühren, erreichen, begegnen'. ahd. *treffan*, mhd. *treffen*, altsächs. in *overdrepan*, mnd. *drepen*, *drapen*, mnl. *drepen*; fries. nur in der ableitung für 'schlag' erhalten: afries. *drop*, nordfries. *dreep*, s. *1treff*; ags. *drepan* 'treffen, erschlagen', altnord. *drepa* 'mit einem körperteil gegen etwas fahren, erschlagen', altschwed. *dräpa* 'schlagen, erschlagen', altdän. *dräpä ds.*; die bed. 'erschlagen' wird für sekundär gehalten, s. Hellquist etym. svensk. ordb. 103. zu dän. *draebe*, älter *drabe*, altschwed. *drabba* vgl. Wissmann nom. postverb. 20. — während diese auf **dhreb* beruhen, beruhen got. *Gadraban* <DWB online>

Aufgrund dieser Beispiele lässt sich herausstellen, dass weder die Zahl noch der Inhalt der für das Verb *treffen* genauen Bedeutungen übereinstimmt. Es handelt sich hier darum, dass die lexikalische Semantik über keine eindeutigen Kriterien operiert, was aber keinesfalls unproblematisch ist. Es bezieht sich außerdem auf die Entscheidung um die Zahl der Bedeutungen eines Wortes, die in einem Wörterbuch angesetzt werden, um eine diffizile Auswahl.⁷¹

4.3 Wörterbucheintrag/Wörterbuchartikel

In der Regel bestehen die Wörterbücher aus einer Sammlung von Wörterbuchartikeln. In den Wörterbuchartikeln werden solche Informationen geführt, die der Autor als relevant empfindet. Die Einleitung zum Wörterbuch hat zwei Hauptfunktionen. Die erste besteht in der Erleichterung des Zugangs für den Benutzer und gibt ihm darüber eine Auskunft, welche

71 Vgl. Herbst/Klotz (2003), S. 38.

Informationen er wo findet. Der Text des Wörterbuchs steht in einer Beziehung mit der Einleitung und den Vorspanntexten. Seine Hauptaufgabe beruht darauf, den Gebrauch des lemmatisierten Verbs in Texten zu zeigen und die morpho- und semant syntaktischen Regularitäten zu illustrieren. Während in der Einleitung die paradigmatischen Relationen zwischen Verben mit vergleichbarer Bedeutung thematisiert werden, stehen im Wörterbuchartikel die syntagmatischen Zusammenhänge zwischen dem Verb und seiner charakteristischen Umfeld im Mittelpunkt, die Gegenstand der Valenztheorie sind.

Die Probleme der Artikelanlage sind aus der Perspektive der vorgesehenen Benutzer und Benutzersituationen zu lösen. Die Schwierigkeit liegt darin, möglichst so viele Informationen zu den Verben in solcher Weise anzuordnen, dass der Benutzer so effizient wie möglich die gesuchte Information findet. Jeder, der öfters ein Wörterbuch benutzt, kennt das Problem des Auffindens interessanter Informationen, ohne den ganzen Artikel lesen zu müssen.

Die Valenzwörterbücher zeigen jedoch, dass es bessere Formen der Anordnung gibt.⁷²

Konzentrieren wir uns jetzt auf die Informationen, die Wörterbuchartikel enthalten sollen:

- a) Lemma- In Anlehnung an die herkömmliche Wörterbuchpraxis wird das Lemma im Infinitiv und fettgedruckt angegeben.
- b) Morphologische Information- Unter dem Lemma werden die Stammformen der Verben angegeben. Gleichzeitig wird daraus erkennbar, ob das Verbpräfix trennbar ist und ob das Perfekt mit sein oder mit haben gebildet wird.
- c) Einleitende Beispiele- Die Funktion von Beispielen hat als Ziel, dem Benutzer den Zugang zu den Explikationen zu erleichtern. Sie sollen deswegen charakteristische Besetzungen der Verbumgebung aufweisen und leicht überschaubar sein.
- d) Verb bzw. Verbkomplex- Links steht demnächst noch einmal das Verblexem. Es kann eventuell mit einer Kasusangabe usw. erweitert werden. Wenn ein Artikel in mehrere Subeinträge aufgeteilt wird, erhält das Verb eine Indexzahl.
- e) Satzbauplan- Hinter dem Verblexem steht der Satzbauplan. Die einzelnen

72 Vgl. Schumacher (1981), S. 195.

Ergänzungsklassen werden in Form von Abkürzungen aufgeführt. Die fakultativen Ergänzungen werden durch Rundklammern gekennzeichnet.

f) Strukturbeispiel zum Satzbauplan- Der Satzbauplan wird durch ein kursiv gedrucktes Strukturbeispiel erläutert. Dieses gibt Angaben zur morphologischen Kasuszeichnung, die durch den bestimmten Artikel im Maskulinum formuliert wird, an dem der Kasus am einfachsten erkennbar ist. Die Referenz der Ergänzungen wird durch die Variablen x, y, z, k usw. bezeichnet. Die Abbreviationen für die entsprechenden Ergänzungsklassen werden unter die jeweiligen Teile des Strukturbeispiels gesetzt.

g) Morphologische Spezifizierungen der Ergänzungen- Morphologische Spezifizierungen der Ergänzungen für die Ergänzungsklassen werden auf der linken Seite zur Aufführung gebracht. Im Falle, wenn hinter dem Klassensymbol kein weiterer Vermerk steht, gilt die allgemeine Regel, dass die betreffende E-Stelle durch eine Nominalgruppe, eine Prominalgruppe oder einen Ergänzungssatz ersetzt werden kann. Satzförmige Ergänzungen werden in Form des Nebensatzes aufgeführt.

h) Passiv- Die Informationen zum Passiv eines Verbs werden unter der Auflistung der Ergänzungsklassen eingetragen. Wir unterscheiden drei Typen von Passiv: das werden-Passiv, das sein-Passiv und das bekommen-Passiv. Die Möglichkeiten werden mit Hilfe von Beispielen illustriert.⁷³

i) Paraphrase des Strukturbeispiels und stilistische Informationen- Die Probleme der Paraphrase wurden bereits in Punkt F besprochen. Wenn hier die Verben kursiv gesetzt werden, bedeutet das, dass an dieser Stelle die Paraphrase des Verbs von dem Benutzer eingesetzt werden kann. Die stilistischen Informationen stehen stets am Ende in Form von eckigen Klammern.⁷⁴

j) Semantische Interpretationen der Ergänzungen- Für alle Ergänzungsklassen werden die Hinweise zu den argumentspezifischen Bedeutungsregeln gegeben. Alle anderen

73 Vgl. Schumacher (1981), S. 198 – 201.

74 Vgl. Schumacher (1981), S. 201.

zusätzlichen Hinweise werden in Form von eckigen Klammern gesetzt.⁷⁵

k) Textbeispiele- Die Funktionen der Textbeispiele wurden in dem Punkt C besprochen. Im Falle, dass wir es mit einem schwierigen Beispiel zu tun haben, wird angegeben, welche Aktualisierungsform bei den einzelnen Ergänzungen vorliegt. Die Reihenfolge der Einträge ist gleich wie die Abfolge der Ergänzungen im Beispiel.⁷⁶

l) Wendungen- Der Demonstrationsteil wird durch verschiedene Beispiele für Wendungen fortgesetzt. Die Wendungen sind mehr oder weniger stark lexikalisiert.⁷⁷

m) Wortbildung- Hier werden Adjektiv-, Nominal- oder Verbalbindungen aufgeführt. Die Adjektiv-, Nominal- oder Verbalbindungen weisen den gleichen Stamm wie das behandelte Verb auf. Ihre Bedeutungen korrespondieren mit der Bedeutung des Verbs.⁷⁸

n) Andere Bedeutungen- Am Ende eines Wörterbuchartikels wird gegebenenfalls auf weitere Bedeutungen des Verblemmas verwiesen. Die Verblemmas gehören zu den anderen onomasiologischen Klassen.⁷⁹

Nach Abschluss dieses Kapitels gehe ich nun genauer auf eines der traditionsreichsten Wörterbücher in der deutschen Sprachgeschichte ein. Es ist das Wörterbuch der Brüder Grimm, das im 19. Jahrhundert eine wegweisende Richtung in der Erstellung von Wörterbüchern vorgab. Das Grimm'sche Wörterbuch galt als Maßstab für die Produktion aller weiteren Wörterbücher.

5 Das Grimm'sche Wörterbuch – Entstehung, Geschichte, Intention und Neubearbeitung des deutschen Wörterbuches

Das Wörterbuch Jacob und Wilhelm Grimms stellt das umfangreichste und bekannteste Wörterbuch im deutschen Sprachraum dar. Die Brüder Grimm begründeten diese opus

75 Vgl. Schumacher (1981), S. 201.

76 Vgl. Schumacher (1981), S. 201.

77 Vgl. Schumacher (1981), S. 201.

78 Vgl. Schumacher (1981), S. 201.

79 Vgl. Schumacher (1981), S. 201.

magnung, aber sie brachten es nicht zur Vollendung. Die Arbeit an dem Wörterbuch dauerte von 1852 bis 1960, also insgesamt 108 Jahre. Aufgrund der Quellen mit insgesamt 33.812 Seiten (gezählt vom Verlag) entstanden 32 Wörterbuchbände. Die Anzahl der Stichwörter schätzt man auf ungefähr 400.000 bis 500.000. Das Alphabet wurde im DWB im Laufe der Zeit nicht kontinuierlich abgearbeitet. Das DWB entwickelte sich in einem Zeitraum von 100 Jahren und deswegen überstand es zwei Weltkriege und damit auch die politische Teilung Deutschlands. Das heißt, dass das DWB in zwei Arbeitsstellen – Berlin (Ost) und Göttingen – entstand. Das DWB wurde von vielen Professoren geschrieben und verschiedene Institutionen, Gemeinden und Menschen haben es geschäftlich unterstützt.⁸⁰

5.1 Die Intention des deutschen Wörterbuches

Die Aussagen zu Anlage, Aufgabe und Inhalt des Wörterbuches bilden ein Dokument für die mit dem Wörterbuch verfolgten wissenschaftlichen Intentionen. Sie werden in der ausführlichen Vorrede in 24 Abschnitten dargestellt. Jacob Grimm spricht darin mit großem Scharfsinn alle ihm wesentlichen Gesichtspunkte zum Inhalt und zur Form des historischen Wörterbuchs an. Seine Abhandlung erfasst in bis dahin beispielloser Grundsätzlichkeit und Systematik nicht nur das eingeleitete eigene Werk, sondern die (historische) Lexikographie überhaupt.⁸¹

Am 29.08.1838 erschien in der Leipziger Allgemeinen Zeitung eine erste Ankündigung hinsichtlich des DWB und seines Zwecks:

Es soll von Luther bis auf Goethe den unendlichen Reichthum unserer vaterländischen Sprache, den noch niemand übersehen und ermessen hat, in sich begreifen. Alle edeln Schriftsteller sollen vollständig eingetragen, die übrigen ausgezogen werden. [...] Was in den meisten übrigen Ländern lange schon mit großem Aufwande von Mitteln unter dem reichen Schutze königlicher Akademien zu Stande gekommen ist, versuchen in Deutschland unbegünstigte Privatgelehrte unter der bloßen Beihülfe befreundeter Mitarbeiter.⁸²

Von Anfang an war deutlich, dass das Wörterbuch ein historisches und wissenschaftliches Werk sein sollte. Jacob Grimm wollte, dass das Wörterbuch als ein Denkmal der deutschen Sprache dient. Und so stellt Jacob Grimm in der Vorrede zum Deutschen Wörterbuch von Mai

⁸⁰ Vgl. Haß- Zumkehr (2001), S. 119.

⁸¹ Vgl. Horlitz (1991), S. 411

⁸² Kirkness (1980), S. 69

1854 die Konzeption des Wörterbuchs vor:

Es soll ein heiligthum der sprache gründen, ihren ganzen schatz bewahren, allen zu ihm den eingang offen halten. Das niedergelegte gut wächst wie die wabe und wird ein hehres denkmal des volks, dessen vergangenheit und gegenwart in ihm sich verknüpfen. Die sprache ist allen bekannt und ein geheimnis. Wie sie den gelehrten mächtig anzieht, hat sie auch der menge natürliche lust und neigung eingepflanzt. „wie heiszt doch das wort, dessen ich mich nicht mehr recht erinnern kann“? 'der mann führt ein seltsames wort im munde, was mag es eigentlich sagen wollen?' 'zu dem ausdruck musz noch es bessere beispiele geben, lasz uns nachschlagen.'⁸³

Bisher wurden zwei der drei zentralen Ziele, die die Brüder Grimm verfolgten, genannt. Erstens sollte das Wörterbuch ein nationales Denkmal darstellen und dem Publikum die Sprache und Literatur nahebringen. Das zweite Ziel bestand darin, durch das DWB die historisch-etymologische Wortforschung als Wissenschaftsparadigma zu etablieren. Drittens sollte die Erklärung und Durchsetzung einer dieser Methodenauffassung entsprechenden historisierenden Orthografie erfolgen.⁸⁴

Dagegen zeigen die Autoren Werner Bahner und Werner Neumann in ihrem Buch „Sprachwissenschaftliche Germanistik“ den Zweck des DWB der Brüder Grimm. Sie stellen einige wichtige Punkte zu der Frage nach der Intention des Wörterbuchs dar. Das Unternehmen wurde durch zahlreiche Sprachforscher und Sprachwissenschaftler unterstützt und wurde damit nicht nur zu dem ersten Kollektivunternehmen der Germanistik, sondern auch zu einer öffentlichen Institution. Das DWB wurde von zahlreichen Gemeinden, Gesellschaften und einzelnen Personen finanziell unterstützt. Sowohl bei der Planung als auch bei der Organisation des Projekts spielten beide Brüder eine ebenbürtige Rolle. Jacob trug die größere Verantwortung bei der Ausarbeitung des Wörterbuches, dagegen befasste sich Wilhelm mit der finanziellen Seite des Unternehmens. Ein linguistisches Verdienst des Wörterbuches liegt darin, dass die Verbindungsmöglichkeiten der Stichwörter in das Gesichtsfeld der Artikelschreiber und des Benutzers gerückt werden.

5.1.1 Programm

In der Vorrede zum ersten Band des DWB lesen wir, dass Jacob Grimm annahm, dass das Wörterbuch als ein Hausbuch genutzt werden sollte. Er ging davon aus, dass zwei Drittel

⁸³ Grimm (1854), Bd. 1. Vorrede XII

⁸⁴ Vgl. Haß-Zumkehr (2001), S. 132.

der Leser Latein sprechen können. Das war leider nicht der Fall. Endlich wurde das Wörterbuch nicht zu einem Lesebuch der Familien, sondern richtete sich über die Sprachwissenschaft hinaus an viele weitere mögliche Nutzer wie Dichter, Schriftsteller, Vertreter historischer Disziplinen, aber auch an die Menschen, die an dem Reichtum der deutschen Sprache interessiert sind. Hier verfehlten die Brüder Grimm die eigentliche Schöpfungsintention des Wörterbuches.

Laut Jacob Grimm sollte die Wortschatzstruktur im DWB aus den Simplicia und dazugehörigen Ableitungen als auch den Zusammensetzungen bestehen. Die Fremdwörter in DWB werden spezifisch betrachtet. Jacob Grimm entschied sich, ausnahmsweise eine Auflistung der Fremdwörter in das Deutsche Wörterbuch vorzunehmen. Es wird oft kritisiert, wie er die Fremdwörter behandelt hat. Jedoch bestand das Prinzip darin, möglichst wenige Fremdwörter in das Wörterbuch aufzunehmen.

Auch die Zahl der Entlehnungen war gering:

„Es ist gesagt worden, dasz das wörterbuch sich über die gesamte hochdeutsche schriftsprache von der mitte des funfzehnten jahrhunderts an bis auf heute, mit ausnahme der eigennamen, und wie sich von selbst versteht des gröszten theils der unter uns umlaufenden fremdwörter erstrecken sollen“ (Sp. XXXIV).⁸⁵

Jedoch unterscheidet sich das Verfahren zwischen den Brüdern hinsichtlich der Aufnahme der Wörter in einigen Punkten:

Jacobs Verfahren, aus Wortbildungsvorgängen entstandene Wörter mit einem eigenen Artikel in der Lemmareihe direkt an das Basislexem anschließend darzustellen, wird – sehr zu Jacobs Ärger – bereits von seinem Bruder im 3. Band, Buchstabe D, durchbrochen.⁸⁶

Nehmen wir als Beispiel das Stichwort ‚Altar‘. Bei diesem Stichwort wird wie folgend kommentiert I, Sp. 264:

„Mit diesem fremden wort bildet nun der kirchliche gebrauch eine unerschöpfte menge von zusammensetzungen, aus welchen für die sprache nichts zu lernen ist“ (vgl. auch Äther I, Sp. 593).⁸⁷

Bei diesem Beispiel bestätigt sich erneut, dass Jacob Grimm sowohl Simplicia als auch Ableitungen und Zusammensetzungen bevorzugte. Heute hat sich dies geändert und dieses

85 Kirkness (1980), S. 19

86 Horlitz (1991), S. 418 f.

87 Kirkness (1980), S. 17

Verfahren findet keine Nachfolge mehr. Fremdwörter und Entlehnungen werden in der Neubearbeitung gleichwertig behandelt.

Im Deutschen Wörterbuch wurden die Wortverwendung als auch Wortbedeutung unterschiedlich beschrieben. Deswegen ergibt sich für den Benutzer des DWB eine unterschiedliche Quantität und Qualität von Informationen. Die Benutzung ist somit auch nach verschiedenen Prinzipien geteilt. Wenn wir als Beispiel eine Bedeutungsanalyse des Adjektivs „eng“ durchführen, dann ergibt sich eine Differenzierung in den semantischen Merkmalen.

Danach sind Verwendungsbeispiele dieses Wortes wie enge Gasse, enge Pforte, die Pupillen werden eng, in engen Verhältnissen leben müssen dadurch zu kennzeichnen, daß ein Beziehungsbereich < Bezeichnung von Ausdehnung, Größe> und die Angabe eines Maßes <klein> zu einer Bedeutungsstruktur verbunden werden.⁸⁸

Am Beispiel des Artikels bezogen auf „eng“ sehen wir, dass Jacob Grimm bei der Bestimmung der Bedeutung und Geschichte des Wortes zwei Prinzipien zeigte. Das erste Prinzip ist die Hypothese, dass der Wortgebrauch genau wie die Sprachentwicklung von Konkreten zum Abstrakten verläuft. „Anführungszeichen als zweites Prinzip haben die Absicht, die Grundbedeutung, den Begriff, den nach Jacobs Auffassung das Wort repräsentiert, aus seinem Lautkörper zu entwickeln.“⁸⁹ Hier wird das etymologische Prinzip offenbar. Dabei werden sowohl der Begriff (Bedeutung, Inhaltsseite), als auch die Lautgestalt aufeinander bezogen. Der Begriff die Bedeutung des Wortes oder die Bedeutung einer Wortgruppe werden als von der Lautgestalt vorgegebene bzw. im Beschreibungsverfahren in der Lautgestalt erschließbare Größe angenommen.⁹⁰

Nach dem Tod von Jacob Grimm trat Rudolf Hildebrand als sein Nachfolger an und beschäftigte sich mit dem etymologischen Prinzip. Jacob warnte vor etymologischen Spekulationen. Etymologie wird jetzt als Beschreibung der Entwicklung des Sprachzeichens verstanden. Ab jetzt haben wir es mit dem wortgeschichtlichen Prinzip zu tun. Am Anfang werden bei Artikeln und Verben syntaktische Differenzierungen verwendet. „Das worthistorische Prinzip der meist bis ins Detail vorgetragenen Entfaltung der Gebrauchsgeschichte von Wörtern ist der für die meisten Teile des DWB typische

88 Horlitz (1991), S. 421

89 Horlitz (1991), S. 422

90 Vgl. Horlitz (1991), S. 422.

Wörterbuchstil.“⁹¹ Hier enthält der Benutzer Kenntnis von historischen Entwicklungen.

Der berühmteste Artikel im DWB ist der Artikel „Geist“ von R. Hildebrand. Hildebrand beschreibt die Geschichte des Wortes und des Begriffes in 118 Wörterbuchspalten. Der Artikel wird durch 30 Gliederungsmarken auf der Ebene arabischer Ziffern gegliedert. Die Marken führen jeweils eine Bedeutung oder Wortverwendung ein. Die Darstellung der Gebrauchsgeschichte des Wortes fängt mit der Grundbedeutung an und aus dieser Grundbedeutung werden weitere Bedeutungen und Verwendungen hergeleitet. Andere typische Beispiele für die Monographien von Hildebrand sind Glaube, Gott und Grund. Laut Burdach (1934) weisen die Monographien von Hildebrand einen „kulturhistorischen“, „seelengeschichtlichen“ und „ideengeschichtlichen“ Charakter auf. Neumann nennt im Vorwort zu Band 4 die vier Artikel: „Geist“, „Glaube“, „Gott“ und „Grund“. Diese Artikel zeigen das Weiterschreiten der Bedeutungsanalyse zur Bedeutungsgeschichte an.

In seinem Buch „Das Grimm’sche Wörterbuch“ beschreibt Joachim Dückert die Zwecke des Deutschen Wörterbuches. Auf Grund der wissenschaftlichen Behandlung und seiner umfangreichen Sammlung kann das Grimm’ sche Wörterbuch verschiedene Zwecke verfolgen und ist für unterschiedliche Zielgruppen geeignet.

Dückert (1987) beschreibt das wie folgend:

Es fördert durch seine historische, entwicklungsbezogene Darstellung unter Einbeziehung auch des älteren neuhochdeutschen Wortgutes die Einsicht in die Geschichte der deutschen Sprache und ihre inneren Gesetzmäßigkeiten und soll es ermöglichen, aus diesem vertieften sprachlichen Verständnis heraus den bestehenden Sprachgebrauch auf einheimischer Grundlage zu bereichern und zu entwickeln, älteres Wortgut gegebenenfalls wieder zu erneuern und bestimmten Tendenzen wie etwa dem verstärkten Zustrom von Fremdwörtern entgegenzuwirken.⁹²

Die Hoffnungen der Brüder Grimm an das Wörterbuch trugen utopische Züge, vor allem bei Jacob Grimm, der die Orthographie unbedingt reformieren wollte. Dies war auch der Hauptgrund, warum er das Wörterbuch übernehmen wollte. Er hatte dabei umfangreiche Vorstellungen und konzentrierte sich hauptsächlich auf die mittelhochdeutschen Formen.

Im DWB finden wir in erster Linie die Verwendung der Antiqua, die Kleinschreibung außer bei Eigennamen und die Schreibung „sz“ statt der Ligatur „ß“. In einem Brief an Savigny vom 02.04.1839 machte Wilhelm Grimm klar, dass das Wörterbuch die Sprache so erklären

91 Horlitz (1991), S. 427

92 Dückert (1987), S. 10

sollte, wie sie sich in den letzten drei Jahrhunderten von Luther bis Goethe selbst repräsentiert hatte. Er erklärte auch, dass sich daraus schlussfolgern ließe, wie man in dieser Zeit gesprochen hat, wie man derzeit spricht – dabei wird aber nicht entschieden, wie man sprechen soll.⁹³ Es sollte also nicht eine Sprachnorm für die Sprachgemeinschaft vorgeben.

In der Vorrede zum ersten Band werden folgende Punkte beschrieben: Gegenstand, Adressat, pädagogische und politische Absicht.

„Gegenstand: Das DWB soll den nhd. Wortschatz von der Mitte des 15. Jhs. BBis zur Gegenwart als Teil der gesetzmäßig entwickelten Sprache, wie sie in vier Jahrhunderten von Dichtern und Schriftstellern ausgeprägt würde, d. h. Historisch, beschreiben“.⁹⁴

Die Regeneration der Gegenwartssprache gehört zu den sprachpädagogischen Absichten des DWBs. Rudolf von Raumer beschreibt es in seinem Buch „Das deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm und die Entwicklung der deutschen Schriftsprache“ wie folgt:

Das läuft auf den Versuch hinaus, die Sprachentwicklung mit Hilfe sprachgeschichtlicher Erkenntnisse zu lenken und mit dem Wörterbuch eine praktische Anleitung zum Gebrauch der Gegenwartssprache zu schaffen.⁹⁵

Die sprachpädagogische Absicht wurde nicht realisiert und das Deutsche Wörterbuch wird zur unbeeinflussten Dokumentation des neuhochdeutschen Wortschatzes.

Das Grimm'sche Wörterbuch gibt in den meisten Fällen keine ausdrückliche Auskunft, ob eine Wortform noch gegenwärtig im Gebrauch ist oder nicht, sondern überlässt es dem Leser, dies aus den beigefügten Belegen zu entnehmen.⁹⁶

In vielen Fällen wäre es doch möglich, in einigen aber wäre es unbequem und in anderen einfach unrealisierbar. Um das Wörterbuch zu verfassen, hatte Jacob Grimm ein selbstständiges und zusammenhängendes Studium der neuhochdeutschen Klassiker absolviert. Er wollte nie wieder ein mittelhochdeutsches Wörterbuch erstellen, wenn er sich vorher nicht selbst mit Wolfram und den Nibelungen beschäftigt hatte. Es galt nicht nur das deutsche Wörterbuch. Ebenso würde Grimm nie daran denken, ein englisches Wörterbuch zu verfassen, ohne gründliche Kenntnis des Beowulf und des Caedmon.⁹⁷

Laut Hans Scholz gibt es kein größeres deutsches Sprachlexikon als das Deutsche

93 Vgl. Dückert (1987), S. 12-13

94 Bahr (1984), S. 494

95 Raumer (1858), S. 18

96 Raumer (1858), S. 18

97 Vgl. Raumer (1858), S. 19.

Wörterbuch. Es erforderte einen hohen Arbeitsaufwand, um das Wörterbuch zu schaffen. Das Sammeln und Aneinanderreihen der Artikel und Dokumente reichte nicht aus. Zu jedem Artikel gehörten die lateinische Übersetzung, das Lemma und die Belegstellen, obwohl es heute die lateinische Übersetzung nicht mehr gibt.⁹⁸ Dank des DWB wird nicht nur der Wortschatz des Benutzers erweitert, sondern auch das Literaturverständnis. Im Wörterbuch findet man eine ganze Reihe von Wortbezeichnungen. Es werden im Wörterbuch sowohl die lateinischen Fachausdrücke als auch althochdeutsche, mittelhochdeutsche und viele andere Wortbezeichnungen dargestellt. Das Wort im Kontext wird nur als Beispiel vorgestellt.⁹⁹ Wie schon oben erwähnt, erweitert das Wörterbuch auch das Verständnis der Literatur. Falls zu einem bestimmten Stichwort eine wissenschaftlich wichtige monographische Darstellung vorliegt, dann wird der Benutzer am Ende der Belegstellen auf entsprechende Literatur verwiesen. Außerdem verweist das Quellenverzeichnis des DWB auf viele Autoren und Werke. Dadurch kann der Benutzer seine Literaturkenntnisse erweitern.

5.1.2 Umsetzung

Die weit reichende Konzeption des Deutschen Wörterbuches wird an einen großen Kreis von Benutzern gerichtet. Es wendet sich nicht nur an mehrere bekannte Literaturwissenschaftler wie z.B. Rainer Maria Rilke oder Thomas Mann, sondern auch an Sprachhistoriker, Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen (vor allem Wissenschaftler der Philologie und der Sprachwissenschaft) und Interessierte, die Antworten auf die Fragen nach Herkunft, Form, Bedeutung und Gebrauch von Wörtern suchen.

Laut Joachim Bahr (1984) richtet sich das Deutsche Wörterbuch an wissenschaftlich vorgebildete Benutzer und es strebt eine Breitenwirkung an. Es könnte sowohl zum Hausbedarf genutzt werden als auch zur Beschäftigung mit Sprache und Literatur anregen.¹⁰⁰ Am Anfang wurden 5000 Exemplare erwartet. Endlich fiel die Anzahl der Auflagehöhe begrenzter auf 1300 Stück aus. Das Grimm'sche Wörterbuch enthält den Wortschatz der deutschen Sprache aus dem 15. bis zum 20. Jahrhundert. In der Vorrede zum 1. Band lesen wir:

98 Vgl.Scholz (1985), S. 307.

99 Vgl.Scholz (1985), S. 307.

100 Vgl. Bahr (1984), S. 494.

Es ist gesagt worden, dass das Wörterbuch sich über die gesamte hochdeutsche Schriftsprache von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts an bis auf heute, mit Ausnahme der Eigennamen, und wie sich von selbst versteht des größten Theils der unter uns umlaufenden Fremdwörter erstrecken sollte.¹⁰¹

Auch das Lehnwort steht in der Geschichte der deutschen Sprache. Laut Jacob Grimm sind die Lehnwörter für die Sprache relevant:

Jacob Grimm sieht also nicht nur die Unvermeidbarkeit „fremder Wörter“, er gewinnt ihnen auch einen positiven Aspekt für die Sprachgeschichte ab, weil sie „als Ausnahme die Regel der Sprache...hervorheben.“¹⁰²

Die Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs unterscheidet sich von den anderen Bänden. Der größte Unterschied besteht darin, dass die Fremdwörter und das Erbwortgut gleich betrachtet werden. So erlebte die Sprache nun einen anderen Umgang. Für die Brüder Grimm bildete das DWB eine Antwort auf die in vieler Hinsicht unzureichende sprachliche Entwicklung. Es sollte der Gegenwart das ganze Vielfalt des Neuhochdeutschen nahe bringen, dabei sollte es das heimische dem fremden Wortgut, die volksmäßige Ausdrucksweise dem Ton der vornehmen Welt entgegenstellen, aber auch die Ausbildung der Sprache hervorheben und die seelische Empfindung für das Leben der Sprache erwecken, auf diese Art auch unorganischen Entwicklungen und zufälligen Regelungen und Eingriffen in die Sprache bekämpfen und kämpfen.¹⁰³ Jacob Grimm hat den Erfolg und Einfluss des Wörterbuchs auf das Volk überbewertet. Das Wörterbuch konnte die Erfordernisse der Zeit nicht befriedigen. Die Entwicklung von Technik und Wissenschaft als auch die sich ständig verändernde politische Situation waren einige der Gründe, warum das Wörterbuch die Erwartungen der Brüder Grimm nicht erfüllt hat. So wurde es immer mehr zur reinen Sprach- und Literaturförderung herangezogen. Laut den Brüdern Grimm sollte das Wörterbuch die deutsche Sprache umfassen. Das heißt, es sollte mit Luther beginnen und mit Goethe enden. Nach den Brüdern Grimm sind Luther und Goethe zwei Männer, die die deutsche Sprache vorangetrieben haben. Im „Bericht über das Deutsche Wörterbuch“ erfahren wir Zahlreiches von Schriften und Reden im deutschen Wörterbuch. Wir lesen, dass Goethe sehr viel für die Erhebung und Läuterung der Sprache unternommen hat. Dank Goethe hat der sich in der

101 Dücker (1987), S. 18

102 Dücker (1987), S. 18

103 Vgl. Dücker (1987), S. 45

Sprache bewährte Geist des deutschen Volkes bei ihm seine Freiheit gefunden.¹⁰⁴ So kam auch mit der Betonung Luthers für die deutsche Sprache immer mehr der nationale Gedanke nach Zusammengehörigkeit auf. Das Wörterbuch sollte hier einen Beitrag leisten. Das DWB ist ein Buch mit politischer Zielsetzung. Wie Kirkness (1980) sagt, brachte Jacob Grimm im Wörterbuch nicht nur „den deutschen Sprachgeist“, sondern auch „den deutschen Volksgeist“ zur Anschauung. Jacob Grimm stellte in der Sprachgeschichte die Volksgeschichte vor. Während er die sprachlich-literarische Einheit der Deutschen darlegte, zielte er auch auf ihre politische Einigung. Dabei ging es vor allem um den Einfluss des Deutschen Wörterbuches auf die Gründung und Belebung der Nationalität.¹⁰⁵

Laut Grimm sollte das DWB nicht primär ein Nachschlagewerk, sondern ein Lese- und Lehrbuch werden, das das ganze Volk zu Hause nutzt. Das heißt, dass Jacob Grimm das Wörterbuch weit verbreiten wollte und hoffte, dass es eine politische Wirkung erzielen würde, wie die Schriften Luthers. Das Wörterbuch sollte auch die Sprache „regenerieren“, das heißt die Fehler in der gegenwärtigen Sprache reparieren. Jacob Grimm verstand darunter, dass die Deutschen eine tiefere Einsicht nicht nur in die Sprache, sondern auch in die Geschichte und Literatur bekommen sollten. Dies sollte zur nationalen Identität verhelfen und zur politischen Vereinigung Deutschlands beitragen:

Das DWB soll das Selbstverständnis der Deutschen in ihrer gemeinsamen Sprache und Literatur fördern und damit einen Beitrag zur Einigung des Volkes leisten¹⁰⁶

5.2 Geschichte des deutschen Wörterbuches

Das Deutsche Wörterbuch war das größte Werk, an dem Jacob Grimm in seinem Leben arbeitete. Die erste Ankündigung über das Deutsche Wörterbuch erschien am 29. August 1838 in der „Leipziger Allgemeinen Zeitung“. Die Arbeit an dem Wörterbuch dauerte von 1852 bis 1960, insgesamt also 108 Jahre. Das Deutsche Wörterbuch sollte nicht nur zum Hausbuch der Deutschen, sondern auch ein Sprachschatz des Volkes werden. Viele Details der Frühgeschichte des Wörterbuches stammen aus dem Briefwechsel der Brüder Grimm.

104 Vgl. Grimm (1985), S. 229.

105 Dückert(1987) S. 11 – 12.

106 Bahr (1984), S. 36.

Am 05.02.1859 schrieb Grimm an Gervinus:

„Über diesem Buch gehen andere zu Grunde, die ich in mir trage und lieber schriebe, es sollte aus jedem der fünf Finger meiner Hand eins hervorgehen.“¹⁰⁷

In der Vorrede des ersten Bandes schreibt er:

im vorgerückten alter fühle ich, dasz die faden meiner übrigen angefangen oder mit mir umgetragen bücher, die ich jetzt noch in der hand halte, darüber abbrechen, wie wenn tagelang feine, dichte flocken vom himmel nieder fallen, bald die ganze gegend in unermeslichem schnee zugedeckt liegt, werde ich von der masse aus allen ecken und ritzen auf mich zudringender wörter gleichsam eingeschneit, zuweilen möchte ich mich erheben und alles wieder abschütteln, aber die rechte besinung bleibt dann nicht aus.¹⁰⁸

Das Wörterbuch war sicherlich das größte Werk der Brüder Grimm. Die Brüder haben wahrscheinlich ihre Kräfte überschätzt. Das Werk konnte erst 98 Jahre nach ihrem Tod beendet werden.

5.2.1 Jacob und Wilhelm Grimm

Die Familie Grimm stammt aus Hanau und bestand aus Mutter Dorothea, Vater Philipp Wilhelm und sechs Kindern. Dabei gab fünf Söhne: Jacob, Wilhelm, Carl, Ferdinand, den jüngsten Sohn Ludwig Emil und eine Tochter Charlotte. Nach dem Tod des Vaters schickte die Mutter die beiden Brüder Jacob und Wilhelm nach Kassel zu ihrer Tante. In Kassel besuchten die Brüder das Gymnasium und befanden sich unter der ständigen Betreuung von Tante Zimmer, und zwar bis zu dem Tod der Mutter. Anschließend übernahm Jacob im Alter von 23 Jahren die Erziehung der Geschwister. Er war selbst auch ein Beispiel für Wilhelm. Für Jacobs Leben und Arbeit spielte es sicher eine Rolle, dass er niemals eine längere und nähere Beziehung mit einer Frau einging. Sein Bruder Wilhelm hatte einen ganz anderen Charakter – groß von Gestalt, langsamer in seinen Bewegungen und seinem Arbeitstempo, ein Poet und ein hervorragender Erzähler. 1802 verließ Jacob die Schule, um in Magdeburg das Studium zu beginnen. An der Philipp Universität studierte er Rechtswissenschaften. Wilhelm folgte ihm ein Jahr später. Die Universität zählte damals nur knapp 200 Personen. Die Brüder wohnten zusammen in einem Zimmer, das sich in der

107 Wyss (1979), S. 175

108 Wyss (1979), S. 175

Barfüßerstraße befand. Während des Studiums lernten die Brüder den Professor Karl Freidrich von Savigny kennen, der eine Privatbibliothek eröffnet hatte und die Brüder mit den Werken von Goethe und Schiller vertraut machte. Einen großen Einfluss auf die Brüder Grimm übte auch Johann Gottfried Herder mit seinen Ansichten über die Völkerdichtung aus. Das waren die Anfänge der Brüder Grimm mit der deutschsprachigen Literatur. 1812 folgte die erste Ausgabe des Buches (eine Ausgabe des althochdeutschen Hildebrandlieds und des Wessobrunner Gebets) der Brüder Grimm. Auch 1812 erschien der erste Märchenband „Kinder und Hausmärchen“. Es handelt sich um den ersten Teil der weltberühmten Märchensammlung der Brüder Grimm. Die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm beschäftigten sich nicht nur mit Kindermärchen, sondern sind auch als die Begründer der deutschen Philologie zu bezeichnen. 1830 wurde Jacob Grimm Professor an der Universität in Göttingen und 1835 übernahm auch Wilhelm Grimm eine Professur an der Universität. Jacob und Wilhelm Grimm entschlossen sich dazu, ein Deutsches Wörterbuch zu schaffen. Die Brüder engagierten sich auch in Politik von Publizistik bis zu Jacobs Beschäftigung als Abgeordneter der Nationalversammlung 1848. Sie arbeiteten ebenso an der Formulierung der Menschenrechte in Deutschland mit. 1837 wurden sowohl Jacob und Wilhelm Grimm als auch fünf andere Professoren entlassen. Der Grund dafür war eine Streitschrift gegen einen Verfassungsbruch des Königs Ernst August II. Am Anfang zahlte das Bürgerkomitee mit Hauptsitz in Leipzig den Professoren die Löhne weiter. Jacob und Wilhelm Grimm lebten drei Jahre ohne Arbeit in Kassel. Inzwischen bekamen die Brüder einen Vorschlag für das Deutsche Wörterbuch. Und so begannen sie die Arbeit an dem umfangreichsten Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wörterbuch sollte als ein Denkmal der deutschen Sprache dienen und eine Sammlung des Wortschatzes aus der Zeit von Luther bis Goethe umfassen. Die Arbeit an dem Wörterbuch verlief an zwei Arbeitsstellen, d. h. In Göttingen und in Berlin. Die Brüder Grimm arbeiteten an dem Wörterbuch bis zum Ende ihres Lebens. Wilhelm Grimm starb 1859 in Berlin und sein Bruder vier Jahre später.¹⁰⁹

Das Bild zeigt das den Brüdern Grimm gewidmete Denkmal. Noch zu Lebzeiten der Brüder gab es Versuche, ein Denkmal zu schaffen. Aber erst die Initiative des Hanauer Lehrers Georg Wolff führte zu dem Ergebnis. 1884 wurde ein Denkmalkomitee ins Leben gerufen, um die Arbeit an dem Nationaldenkmal zu planen. Es wurde die Entscheidung getroffen, dass das Denkmal in Hanau errichtet werden sollte. Am 18. Oktober 1896 wurde

109 Vgl. Schulte, Kemminghausen (1963), S. 6-12.

endlich die Denkmalenthüllung gefeiert. Es steht am Neustädter Marktplatz in Hanau. Bestehend aus einer Doppelstatue, zeigt es die Ganzkörperfiguren der beiden Brüder. Wilhelm Grimm wird sitzend dargestellt und sein Bruder stehend. Das Denkmal ist 6,45 Meter groß.¹¹⁰



Abb.1 Nationaldenkmal der Brüder Grimm in Hanau

Planung und Entstehung des deutschen Wörterbuches

Der Ursprung des Deutschen Wörterbuchs fällt in die Romantik. In der Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie lassen sich viele gemeinsame Standpunkte finden, die in dieser Literaturepoche ihren Ursprung nehmen. Erstens haben die Brüder Grimm die alt-indische Sprache, das Sanskrit, benutzt. Als Sanskrit bezeichnet man die von indischen Grammatikern kodifizierte Form des Alt-Indischen. Im englischen Sprachraum wird unter Sanskrit die unbearbeitete, mündlich überlieferte vedische Sprache verstanden. Das stellte ein relevantes Ereignis für die Sprachlehre dar. Hier liegt auch ein Wendepunkt der Geschichte der Linguistik. Das Wörterbuch hatte auch die Aufgabe, im Geist der Romantik zum „Hausbedarf“ zu dienen.¹¹¹ Die Brüder Grimm waren nicht die Ersten, die die Idee zu einem deutschen Wörterbuch hatten. Johann Christoph Adelung war Sprachforscher, Germanist,

110 Vgl. URL <http://www.hanau.de/tourismus/sehenswuerdig/006303/index.html>, 15.03.2013

111 Vgl. Krois (1996), S. 1.

Lexikograph und Bibliothekar. Auch er unternahm den Versuch, ein Deutsches Wörterbuch zu schreiben. Sein bekanntestes Werk ist das fünfbändige Wörterbuch „Versuch eines vollständigen Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart“. Es wurde in Leipzig in den Jahren von 1774 bis 1786 herausgegeben. Die erste Ausgabe wurde mit der zweiten Auflage unter dem Titel „Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart“ ergänzt. Dieses Werk wurde in den Jahren von 1793 bis 1801 in vier Bände herausgegeben.

In der Vorrede lesen wir:

Wir dürfen kühn behaupten, daß wir, entfernt von Gewinnsucht, bloß aus Patriotismus, aus Liebe zu unserer Muttersprache und aus Eifer, die Reinigkeit derselben zu verbreiten, dieses so große Unternehmen gewagt haben. Daß, um eine Sprache in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen, ein vollständiges grammatisch kritisches Wörterbuch unumgänglich nothwendig ist, unterliegt eben so [sic!] wenig einem Zweifel, als daß des Hofrathes Adelung Wörterbuch das vollständigste und in seiner Art Einzige [sic!] Werk für die Hochdeutsche [sic!] Sprache bis jetzt ist, [sic!] und wahrscheinlich noch lange bleiben wird, so daß es nicht nur dem Erzieher, Gelehrten und Geschäftsmanne, sondern überhaupt einem jeden, der nicht bey den meisten Wörtern Gefahr laufen will, sie falsch zu schreiben oder anzuwenden, ein unentbehrliches Bedürfniß ist.¹¹²

Die Brüder Grimm kritisierten die Grundlage des Wörterbuchs von Adelung. Jedoch war das ihrer Meinung nach das einzige Wörterbuch, das bemerkenswert war. Neben Adelung versuchte auch Joachim Heinrich Campe ein Wörterbuch zu verfassen. Die Meinungen über dieses Wörterbuch sind jedoch gespalten. Natürlich wollten nicht nur Deutsche ein Wörterbuch verfassen. Auch in anderen Ländern wie England oder Frankreich gab es Versuche, solche Wörterbücher zu schaffen.

1838 trafen beide Brüder zusammen und entschieden, ein Wörterbuch zu kreieren. Die Arbeit an diesem Werk zehrte die Brüder völlig auf und dauerte bis zu ihrem Tode. Der Plan wurde nach einer relevanten Ankündigung durch Jacob von Wilhelm vor dem Germanistentag in Frankfurt in 1846 erklärt. Anschließend stellte es Jacob Grimm in der Vorrede zum ersten Band vor. Das Deutsche Wörterbuch sollte ein alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk des Wortschatzes der deutschen Sprache von Luther bis Goethe sein. Die bis dahin erhältlichen Wörterbücher verzeichneten nur den jeweils gegenwärtigen Wortbestand. Das Grimm'sche Wörterbuch sollte dagegen den Baum der Sprache gleichsam mit den Jahresringen

112 URL: http://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/kapitel/bsb00009131_chapter_introduction_1
(02.12.2012)

dokumentieren und das Gewachsene als Ganzes zeigen.¹¹³

Ludwig Denecke beschreibt in seinem Buch „Jacob Grimm und sein Bruder Wilhelm“ die Genese des Titels des Wörterbuchs:

Der Titel nahm noch einmal die Wortfügung auf, die bei den Sagen, der Grammatik, den Rechtsaltertrümen [sic!], der Mythologie und der Heldensage angewandt war und in der in dem Worte ‚deutch‘ noch immer nach Jacobs eigenwilliger Prägung die Bedeutung von diet, ‚Volk‘, also ‚aus dem Volke gekommen‘, ‚von der Art des Volkes‘ mitklingt.¹¹⁴

Der Zweck des Wörterbuchs wurde genau in Punkt 5.1 beschrieben. Generell war das Deutsche Wörterbuch der breiten Öffentlichkeit gewidmet. Jacob Grimm ging davon aus, dass das Wörterbuch als ein Hausbuch genutzt würde. Die Wörter wurden alphabetisch geordnet und kleingeschrieben.

Jedoch blieb die Arbeit nicht so einfach, wie man sich dies vorgestellt hat. Die Durchführung des Arbeitsplanes stellte von Anfang an eine große Herausforderung dar. Zuerst planten die Brüder, dass das Wörterbuch aus sechs bis sieben Bänden bestehen sollte. Die Arbeit an dem Wörterbuch sollte sechs bis zehn Jahre umfassen. Die Brüder wollten das Wörterbuch allein schreiben. Alles schien günstig zu sein. Die Brüder siedelten nach Berlin um, wo sie eine Wohnung mit zwei Arbeitszimmern zur Verfügung hatten. Es zeigte sich aber bald, dass die Arbeit für zwei Brüder zu umfangreich war und dass sie Hilfe von Fachkollegen benötigten. Der Grund dafür war, dass sich die Brüder Grimm nicht nur mit der Arbeit an dem Wörterbuch beschäftigten. Daneben führten sie andere Projekte durch und nahmen aktiv an dem politischen Leben teil. Deswegen dauerte die Arbeit an dem Wörterbuch viel länger als geplant und bedurfte des Einsatzes mehrerer Personen. In der Vorrede wurden ungefähr 80 Mitarbeiter genannt. Es mussten 600.000 Belege geordnet und durchgearbeitet werden. Die Brüder beschlossen, dass Jacob mit den Buchstaben A bis C beginnen und sich sein langsamer arbeitender Bruder Wilhelm erst mit dem Buchstaben D beschäftigen sollte. Während Jacob fleißig an den drei Buchstaben arbeitete, hat sein Bruder Wilhelm schon die Bearbeitung des Buchstaben D vorbereitet und schickte diese an Hirzel, der ein Inhaber der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig war. Inzwischen war Hirzel schon besorgt, dass die Arbeit einen höheren Zeitaufwand mit sich brachte als geplant. Jacob plante in dieser Zeit eine kurze Erholung, weil er von der Arbeit erschöpft war. Jedoch überzeugte ihn endlich Hirzel, dass die

113 Vgl. Denecke (1971), S. 120.

114 Denecke (1971), S. 121

beiden Brüder schneller arbeiten sollten. Und so fängt eine fast hundertjährige Geschichte des Deutschen Wörterbuchs an. Seit diesem Moment arbeiteten die Brüder Grimm parallel. Während Wilhelm an dem Buchstaben D arbeitete, begann Jacob mit E. Wilhelm beendete sein Manuskript gerade vor dem Tod am 16.12.1859. Seitdem arbeitete Jacob alleine. Er beendete den Buchstaben E und arbeitete noch weiter an dem Buchstaben F bis zu dem Wort „Frucht“. Dann aber erkrankte auch Jacob und starb am 20.09.1863. Und so geriet das Deutsche Wörterbuch in die Hände von Generationen deutscher Germanisten.¹¹⁵

Das Deutsche Wörterbuch war nun ein Werk ohne zentrale Redaktion. Der bisherige Verleger Hirzel wollte unbedingt die Herausgabe weiterführen. Die Frage war nun, wer das Werk weiterführen würde. Rudolf Hildebrand arbeitete als Korrektor des DWBs und er war derjenige, der das Deutsche Wörterbuch von Grund auf kannte. Deswegen waren er als auch Karl Weigand, selber ein Verfasser von Wörterbüchern, die Personen, die die Arbeit weitergeführt haben. Weigand übernahm den Buchstaben F und Hildebrand K. Sowohl Weigand als auch Hildebrand waren aber hauptsächlich Lehrer. Sie sollten bald zu Professoren ernannt werden, deswegen zeigte sich schnell, dass sie mit der Wörterbucharbeit aufhören mussten. 1867 setzte Moritz Heyne, einer der wichtigsten Mitarbeiter in der Geschichte des DWB, zusammen mit seinen Assistenten und Studenten die Arbeit an dem Wörterbuch fort. Zum Kreis Heynes gehörte unter anderem Rudolf Meißner. Er arbeitete am Deutschen Wörterbuch von 1889 bis 1948. Zu dieser Gruppe zählten auch Friedrich Ernst Wülcker, Matthias von Lexer und bald noch Karl von Bahder. Seit 1895 vertrat Hermann Wunderlich Hildebrand. Bis 1900 wurden etwa 50 % des Wortschatzes bearbeitet. 1900 waren sich die Fachkreise einig, dass die Veränderungen beim Deutschen Wörterbuch vertreten werden sollten.¹¹⁶ Nach dem Tode von Heyne 1904 fehlte die wissenschaftliche Leitung des Wörterbuches so spürbar, dass die Vollendung des Wörterbuches fraglich war. Außerdem mangelte es auch an einer für alle Bände grundlegenden Wörterbuchkonzeption. Daher wurde 1908 die Leitung des Wörterbuchs durch die Deutsche Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin übernommen. Damit erhielt die Wörterbuchredaktion eine Zentrale. Seitdem beschäftigte sich Gustav Roethe mit dem Wörterbuch. Es wurde die Entscheidung getroffen, dass eine neue Arbeitsstelle eingerichtet werden sollte. 1930 wurde die neue Arbeitsstelle in Göttingen eröffnet. Dort brachte Edward Schröder in einigen Jahren über zwei Millionen Belege zusammen. Jedoch war nicht Schröder derjenige, der die größten

115 Vgl. Denecke (1971), S. 121.

116 Vgl. URL: <http://150-grimm.bbaw.de/>, 08.12.2012.

Änderungen einführte. Erst eine Reform von Arthur Hübner brachte im Jahre 1930 die signifikanten Voraussetzungen für eine fruchtbare und kreative Arbeit. Nach dem Tod von Heyne im Jahre 1937 übernahm Julius Petersen die Ausarbeitung des Wörterbuchs und anschließend Julius Schwietering. Neun Jahre später übernahm die Leitung Theodor Frings. Im Januar 1961 erfolgte die 380. Lieferung des Wörterbuchs.¹¹⁷

5.2.1.1 Daten zur Geschichte des DWB

In diesem Kapitel möchte ich einige relevanten Daten aus der Geschichte des Deutschen Wörterbuchs zeigen. Es handelt sich hier um eine über 100-jährige Geschichte. Das Deutsche Wörterbuch ist das größte und umfangreichste Wörterbuch der deutschen Sprache mit der längsten Bearbeitungszeit.

| | |
|------------|--|
| März 1838 | der Philologe Moriz Haupt und der Verleger Karl Reimer gewinnen Jacob und Wilhelm Grimm für das Projekt eines neuhochdeutschen Wörterbuchs |
| 29.08.1838 | erste Ankündigung des Deutschen Wörterbuchs in der Leipziger Allgemeinen Zeitung |
| 06.10.1838 | Jacob Grimm und Salomon Hirzel unterzeichnen eine vorläufige Übereinkunft über einen Verlagsvertrag zum DWB, die als Vorvertrag gilt |
| 26.09.1846 | auf der Germanistenversammlung in Frankfurt/M. stellt Wilhelm Grimm den Plan und die Konzeption des Wörterbuchs zum ersten Mal vor |
| 01.05.1852 | Erscheinen der ersten Lieferung [A – Allverein] zur Leipziger Frühjahrsmesse |
| 1853 | Der Verlag Hirzel übernimmt die Verlagsrechte des DWB |
| 13.04.1854 | Veröffentlichung des ersten Bandes [A – Biermolke] mit einer umfassenden Vorrede Jacob Grimms |
| 16.12.1859 | Tod Wilhelm Grimms |
| 20.09.1863 | Am 20.09 stirbt Jacob Grimm; bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Stichwörter: "A" bis einschließlich "Frucht" bearbeitet; Fortführung der Arbeit am Wörterbuch u. a. durch R. Hildebrand und M. Heyne |
| ab 1868 | Beginn einer teilweisen staatlichen Finanzierung des Wörterbuchs. |

¹¹⁷ Vgl. Denecke (1971), S.122

| | |
|-----------|---|
| | Bisher war das Wörterbuch von S. Hirzel finanziert worden. |
| bis 1900 | Bearbeitung von etwa 50 % des Wortschatzes |
| 1908 | Übernahme der wissenschaftlichen Leitung des Wörterbuchs durch die Deutsche Kommission der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin |
| 1947 | Einrichtung einer zweiten ständigen Arbeitsstelle in Göttingen |
| Jan. 1961 | Erscheinen der letzten Lieferung; von der Regierung der DDR wird das DWB mit der Verleihung des Nationalpreises I. Klasse an das Wörterbuchkollektiv gewürdigt. ¹¹⁸ |

5.2.1.2 Arbeitsformen

a) Artikelaufbau

Die Schwierigkeiten, die in dem Artikelaufbau auftauchen, sind vor allem mit dem Benutzer und der Benutzersituation verbunden. Das Problem besteht darin, wie man die Informationen sortieren sollte. Die große Informationsmenge von Verben soll so angeordnet sein, dass der Benutzer schnell die gesuchten findet. Wir wissen alle, dass jede Person an einer anderen Art von Information interessiert ist, deswegen ist die Anordnung nicht einfach. Jedoch zeigen viele Nachschlagewerke, dass solche benutzerorientierten Formen einer Anordnung möglich sind. Das Wörterbuch soll über sehr viele Informationen verfügen. Dazu gehören Lemma, morphologische Informationen, einleitende Beispiele, Verben, Satzbauplan, Strukturbeispiel zum Satzbauplan, morphologische Spezifizierungen der Ergänzungen, Passiv, Paraphrase des Strukturbeispiels und stilistische Informationen, semantische Informationen, Textbeispiele, Wendungen, Wortbildungen und andere mögliche Wortbedeutungen. Natürlich sind das nicht die einzigen Kriterien, die beim Wörterbuchs Schreiben berücksichtigt werden müssen. Es gibt eine Regel, dass jeder große Artikel in zwei Teile gegliedert werden sollte. Zu dem ersten Artikelteil gehören „Herkunft und Form“ und zu dem zweiten „Bedeutung und Gebrauch“. Den zweiten Teil differenzieren wir dann in einen Haupt- und Unterteil.

Die Beschreibung der Herkunft wird Eingang zum Artikel beschrieben. Der etymologische Kopf soll in der Regel nur „gesicherte Etymologien“ umfassen, die als „Ausgangspunkt der Bedeutungsentwicklung“ fungieren. Jedoch die „Aufhellung dunkler Etymologien“ gehört

¹¹⁸ Vgl. URL <http://dwb.uni-trier.de/de/das-woerterbuch/das-dwb/>, 22.03.2013

nicht zu den Aufgaben des DWB.¹¹⁹

In dem Buch von Peter Diepers „Richtlinie für die Arbeit am Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm“ lesen wir, wovon die Beschreibung der Herkunft und Form handelt:

Der Abschnitt ‚Herkunft und Form‘ berichtet zunächst über die Verbreitung des Wortes in den germanischen Sprachen durch Anführung der belegten Formen, dann über Verbindungsmöglichkeiten in den anderen indogermanischen Sprachen.¹²⁰

Zu „Bedeutung und Gebrauch“ sagt Diepers Folgendes:

In dem Abschnitt ‚Bedeutung und Gebrauch‘, dem Hauptteil des Artikels, wird die Darlegung versuchen, von der ältesten bezeugten oder erschließbaren Bedeutung auszugehen und ihre Entwicklung und Verzweigung durch die Jahrhunderte zu verfolgen, doch so, dass der Schwerpunkt innerhalb der neuhochdeutschen Periode liegt.¹²¹

Der Hauptteil konzentriert sich auf die Wortbedeutung. Es gibt natürlich viele Wörter, die verwandt sind. Diese werden dann zu Gruppen zusammengefasst und laut der historischen Bezeugung gruppiert. Bei den Verben kommt keine grammatische Aufteilung vor. In der Praxis heißt es, dass es keine Aufteilung nach aktivem oder passivem Gebrauch vorliegt. Durch die Fülle an Material erfolgt die Gliederung des Stoffes nach dem Anwendungsbereich. Das heißt, dass das Wort auf Menschen, Tiere, leblose Dinge und Abstrakta eingehen kann. Diepers schreibt dazu Folgendes¹²²:

Diese Anordnung des Stoffes darf man gelten lassen als ersten Weg, um bei sehr materialreichen Artikeln eine vorläufige Übersicht zu gewinnen; doch ist eine solche Einteilung als Grundlage für den Aufbau des Artikles [sic!] in den meisten Fällen unzureichend, da sie Bedeutungsunterschiede verwischt.¹²³

Wie schon oben erwähnt, gibt es außer einer Hauptteilung auch die Unterteilung. Dabei werden einige relevante Punkte beschrieben. Erstens kann die Wortverbreitung entweder zeitlich oder räumlich erfolgen. Zweitens können die affizierten und die beteiligten Subjekte von großer Bedeutung sein. Drittens können wir den Gebrauch in sechs Sphären teilen: alltäglich, fachlich-beruflich, gehoben, religiös, philosophisch und literarisch. Die Nomen

119 Vgl. Dückert (1987), S. 139.

120 Diepers (1932), S. 12

121 Diepers (1932), S. 15

122 Vgl. Krois (1996), S. 40.

123 Diepers (1932), S. 18

werden durch Adjektiva bezeichnet.¹²⁴

Diepers beschreibt in seinem Buch nicht nur die Unterteilung, den bildlichen, übertragenen und uneigentlichen Gebrauch, sondern spricht auch über den typischen und zufälligen Gebrauch. Diese Fragen sollten bei der Bearbeitung beantwortet werden. Man soll aber darauf hinweisen, damit die Unterteilung nicht zu weit gehen darf, weil zu viele Details die klare Übersicht stören. Man musste sich in der Edition also auch einschränken und den Artikeln einen Rahmen geben.

b) Die Auswahl der Belege

Als sich die Brüder Grimm entschieden, ein Wörterbuch zu schreiben, wollten sie sich nicht auf die Literatur oder andere Nachschlagewerke beziehen. Ihr Ziel war, ein Wörterbuch mit Hilfe von Textbelegen hinsichtlich des Entstehens und der Entwicklung der Wörter zu verfassen. Deswegen benötigten die Brüder eine große Menge an Belegen. Um die nötige Dokumentation des Materials zu bewerkstelligen, brauchten die Brüder Grimm Unterstützung. Die Brüder Grimm sammelten die Artikel schon vor Beginn der Arbeit an dem Wörterbuch. Bevor sie begannen, hatten sie einige Zitate aus Texten des 8. bis 19. Jahrhunderts zur Verfügung. Auf dieser Belegauswahl basierte die Wörterbucharbeit. Bei der Auswahl spielte vor allem der historische Aspekt eine große Rolle. Auch bei der Anordnung der Belege war die historische Folge wichtig. Zweitens war die Aussagekraft der Belege relevant. Die Belege dienten später als geschichtliche Quellen für die Wörterbucharbeit und wurden von den Brüdern selbst selektiert.¹²⁵

Die Belege galten als Grundlage für die Wörterbucharbeit. Die Brüder Grimm wurden von Exzerptoren unterstützt. Es gab insgesamt 88 Exzerptoren in Deutschland und ihre Arbeit bestand darin, die Belegzettel zu sammeln. Und so haben die Exzerptoren über einen längeren Zeitraum über 600.000 Belegzettel in 1270 Bänden zusammengefasst. Obwohl die Exzerptoren eine große Menge von Belegen sammelten und das Zettelmaterial das umfangreichste Belegarchiv des Deutschen Wörterbuchs darstellte, was die Anzahl der Materialien für die lexikographischen Ziele nicht angemessen und so waren Nachsammlungen erforderlich.

Eine große Menge von Belegzetteln und die Tatsache, dass sie auf kleinem und nicht

¹²⁴ Vgl. Krois (1996), S. 41.

¹²⁵ Vgl. Mederake, Schlaefer (2010), S. 6.

gleichem Papierformat aufgeschrieben waren, brachten Schwierigkeiten bei der Ordnung und Nutzung. Das war nicht das einzige Problem. Dazu kommt noch eine knappe Zitatfassung, die eine differenzierte Einschätzung des Wortgebrauchs stört. Dies führte oft dazu, dass die zugrundeliegende Ausgabe des Textes herangezogen werden musste. Auch die bibliographischen Nachweise der Zitatstellen gründeten oftmals auf spontanen und individuellen Abkürzungen und bereiteten auch außerhalb des Bearbeitungskontextes Schwierigkeiten bei der Textausgabeermittlung.¹²⁶

5.2.1.3 Arbeitsmethoden

Die Zusammenstellung des Buches der Nation war nicht einfach. Das größte Problem bestand in der Aufteilung des vorhandenen Materials in Hauptbedeutungsgruppen. Diepers schrieb: „Es mag bei manchen Artikeln angehen, gleich bei der ersten Durchsicht des Materials auf eine Aufteilung nach Hauptgruppen hinzuarbeiten“.¹²⁷ Wenn eine so große Materialmenge zur Verfügung steht, ist es empfehlenswert, die Gruppierung von unten zu beginnen. Das ist der erste Schritt. Bei einer solchen Gruppierung sehen wir auch, wenn sich die Belege wiederholen. Diese können dann entfernt werden. Je genauer die Sortierung erfolgt, desto zugänglicher ist das Wörterbuch. Das geordnete Material soll so behalten werden, dass man jederzeit darauf zurückgreifen kann. Es besteht die Möglichkeit, die Zettel zu ergänzen. Die Informationen sollen aus bekannten Wörterbüchern stammen.

Als die meisten Belege gesammelt waren, konnte die Arbeit an dem Wörterbuch beginnen. Es musste beachtet werden, dass in dieser Zeit keine digitalen Medien zur Verfügung standen und demzufolge stellte das Schaffen des Wörterbuches eine umfangreiche Arbeit dar und war mit einem großen Zeitaufwand verbunden. Wie schon oben erwähnt wurden die Brüder Grimm bei der Belegauswahl von Exzerptoren unterstützt. Selbst die Artikelarbeit teilten sich die Brüder. Da Jacob schneller und effizienter als sein Bruder war, hatte er mehr Arbeit. Die Wörter mit den Buchstaben A, B und C bearbeitete Jacob, während Wilhelm sich mit dem Buchstaben D beschäftigte. Die Buchstaben E und F übernahm wiederum Jacob. Man sieht, dass die Arbeitsweise der Brüder an dem Wörterbuch unterschiedlich war. In der Vorrede zum 2. Band des Deutschen Wörterbuchs sagt Jacob Grimm, dass sein Bruder von einigen Dingen, die vorher verabredet waren, abweicht. Die Uneinheitlichkeiten des Werkes, Wilhelms

¹²⁶ Vgl. Mederake, Schlaefel (2010), S. 7.

¹²⁷ Diepers (1932), S. 99

deutlich langsamere Arbeitszeit und die Ausführlichkeit seiner Darstellungsweise hat Jacob sehr oft erwähnt. Er hat aber auch häufig darauf aufmerksam gemacht, dass sein Bruder Wilhelm sorgfältig und gewissenhaft war.¹²⁸

5.2.2 Die vier Arbeitsphasen

Die erste Arbeitsphase an dem Deutschen Wörterbuch begann 1837 und dauerte bis 1863. Die Brüder Grimm und fünf weitere Professoren wurden aus Göttingen vertrieben. Der Grund dafür war, dass „sie ihren Amtseid auf die Verfassung nicht zugunsten einer Vereidigung auf den neuen Monarchen zurücknehmen wollten“¹²⁹. Die Brüder Grimm zogen nach Berlin um, wo sie auf die Idee kamen, ein Wörterbuch der Nation zu schaffen. In Berlin begann die Arbeit an dem Wörterbuch. Beide Brüder waren für die Bearbeitung verantwortlich. Jacob hat sich mit den Buchstaben A, B und C beschäftigt, während sich sein Bruder Wilhelm auf D konzentrierte. Da Wilhelms Arbeitstempo deutlich langsamer als Jacobs war, übernahm Jacob weitere Buchstaben, d. h. E und F. Sie konnten es leider nicht zu Ende führen. Wilhelm Grimm starb 1859 und sein Bruder vier Jahre später. Ihre Arbeit endete mit dem Wort „Frucht“. Nach dem Tod der Brüder begann die zweite Phase des Deutschen Wörterbuchs.

Die zweite Arbeitsphase dauert von 1863 bis 1908. Bis dahin wurden die Buchstaben von A bis E völlig bearbeitet. Die Bearbeitung des Wörterbuchs endete bei dem Buchstaben F und dem Wort „Frucht“. Karl Weigand und Rudolf Hildebrand waren die Hauptvertreter des Deutschen Wörterbuchs. Seit 1867 arbeitete Moritz Heyne zusammen mit seinen Assistenten und Studenten an dem Wörterbuch. Zum Kreis Heynes gehörte unter anderem Rudolf Meißner, der die Arbeit an dem Deutschen Wörterbuch von 1889 bis 1948 unterstützte. Alle Hauptbearbeiter der zweiten Phase waren noch von den Brüdern Grimm gewählt worden. Das Werk wurde also sozusagen in einem weiteren Familienkreis fortgeführt.

Um die Fortführung des Unternehmens zu sichern, übertrug der Verlag die Weiterbearbeitung des DWB an Professoren, die diese Tätigkeit neben ihrer eigenen wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsarbeit ausübten. Damit entstanden räumlich getrennte, selbstständige Bearbeitungsbereiche bei Rudolf Hildebrand, Friedrich Karl Weigand und Moritz, der auch Assistenten und Studenten an die Bearbeitung heranführte.[...] Für den Vertrag war das Unternehmen längst zu groß geworden. Eine

128 Vgl. Dückert (1987), S. 38.

129 Haß-Zumkehr (2001), S. 121

Förderung mit öffentlichen Mitteln erwies sich ab 1868 als notwendig. Diese Förderung wurde vom Deutschen Bund, später von Innenminister des Deutschen Reichs gewährt. (Informationsschrift 1986, 4 f).¹³⁰

In der zweiten Phase wurde der Buchstabe „F“ fertig bearbeitet. Außerdem wurden weitere Buchstaben von „G“ bis zum „R“ völlig bearbeitet. Es gab Veränderungen mit dem Beginn der zweiten Phase. Die Funktion änderte sich, die Anzahl der Beispiele aber nicht. „Seither galt das Beispiel als philologischer Nachweis, als Zitat, anhand dessen der Philologie eine wissenschaftliche Aussage belegt, gleichgültig ob dies in einem Wörterbuch, einer Grammatik oder sonst einem wissenschaftlichen Text geschieht“.¹³¹

Laut Moritz umfasste die organische Arbeitsweise am Wörterbuch drei Jahrzehnte. Moritz begann die Mitarbeit mit Jacob Grimm schon 1867 und nach seinem Tod hat er diese fortgesetzt. Während 39 Jahren bearbeitete er die Bände 4.2, 6, 8, 9 und 10.1. Circa 16 % des Gesamtwortschatzes bearbeitete er alleine, dazu noch 12 % mit Hilfe von Studenten und Assistenten. Rudolf Hildebrand, der Mitarbeiter von Heyne, schaffte ungefähr 9 % des Gesamtwortschatzes während 31 Arbeitsjahren. Hildebrandt arbeitete am Anfang an dem Buchstaben K des fünften Bands, anschließend an G des vierten Bands, bis er einer von Herausgeber des Deutschen Wörterbuches bekam. Rudolf Hildebrand war ein deutscher Germanistik und Sprachwissenschaftler. Nebenbei arbeitete er als Lehrer an einem Gymnasium in Leipzig, wo er geboren war. Im Jahre 1867 gründete er den Germanistenzirkel „Vogelweide“ in seiner Heimatstadt und ein Jahr später wurde er außerordentlicher Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig.

Die zweite Phase dauerte ungefähr 45 Jahre. Während dieser Zeit wurden ca. 43 % des gesamten Wörterbuches und 53 % des Gesamtwortschatzes bearbeitet. Es sind insgesamt neun Bände, d. h. Band 4 und 5 und die Bände von 10 bis 16, erschienen. In seinem Buch „Das Deutsche Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm“ schreibt Bahr (1984) Folgendes: „In den Artikel dieser Phase findet der zeitgenössische Wörterbuch Benutzer sein eigenes Wort- und Sprachverständnis im Großen und Ganzen bestätigt“.¹³² Gleich, wie sich das Deutsche Wörterbuch politisch definierte, verlor es den Kontakt zur derzeitigen Sprachwissenschaft, ihren Theorien und Methoden. Die Darstellung wurde noch viel umfangreicher, als sie es bei den Gründern gewesen war. Ein einziger Wortartikel Geist wurde

130 Haß- Zumkehr (2001), S. 136

131 Haß-Zumkehr (2001), S. 137

132 Vgl. Bahr (1984), S. 411

im Deutschen Wörterbuch separat ausgedruckt. Der Artikel war 173 Spalten lang und stammte von Rudolf Hildebrand. Die zweite Phase endete 1908.

Die dritte Arbeitsphase begann im Jahr 1908 und dauerte bis 1930. In dieser Phase gab es viele deutliche Veränderungen im Deutschen Wörterbuch. Institutionelle und arbeitstechnische Änderungen waren nötig, damit das Wörterbuch überleben konnte. Die wissenschaftliche Leitung übernahm in der 3. Phase G. Roethe, der Vorsitzende der Deutschen Kommission im Auftrag der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin. Die Finanzierung wurde verbessert und seit 1921 von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft übernommen. Die Mitarbeiteranzahl wurde vergrößert. Eine relevante Veränderung bildete die Einrichtung einer Zentralsammelstelle in Göttingen. Die Sammelstelle wurde von E. Schröder und J. Lochner geleitet. Es wurden insgesamt etwa 2 Mio. Belege in den Jahren 1908 bis 1913 gesammelt.¹³³ Der nächste Schritt zur Verbesserung der Effektivität und des Arbeitstempos lag in der Reduzierung des Artikelumfangs. Im Endeffekt änderte sich nichts. Die Artikel waren lang und das Arbeitstempo noch langsamer. Zwischen den Jahren 1906 und 1930 erschienen nur drei Bände, nämlich 6, 17 und 27. Es wurden die Buchstaben „G“ und „S – W“ bearbeitet und es begann auch die Bearbeitung des Buchstaben „Z“. Einige der Bearbeiter der 3. Arbeitsphase waren M. Heyne, M. Lexer und H. Wunderlich. Sowohl Heyne als auch Lexer waren mit anderen Wörterbüchern beschäftigt. Lexer hat ein mittelhochdeutsches Wörterbuch geschrieben und Heyne wurde durch sein dreibändiges Deutsches Wörterbuch bekannt. Zweck des Wörterbuchs war, eine kürzere Variante des „großen“ Nationalwörterbuchs zu erstellen.¹³⁴

Die vierte und damit letzte Phase begann 1930 mit der Reorganisation der Wörterbucharbeit. Für die Reorganisation war Arthur Hübner zuständig. Er war schon seit 1910 der Mitarbeiter am Deutschen Wörterbuch. Hübner richtete im Jahr 1930 eine ständige Arbeitsstelle in Berlin ein, wo er mit seinen Mitarbeitern an einer besseren und logischen Gliederung der Wortartikel arbeiten wollte. Er versuchte den Formteil am Anfang des Wortartikels zu kürzen und als eine Form von Vorwort oder Vorrede dem Bedeutungsteil gegenüber zu bestimmen. Der Bedeutungsteil wurde besser geordnet als früher und die Bedeutungen wurden durch Paraphrasen in Deutsch angegeben. Dabei wurden unterschiedliche Verwendungsaspekte im Sinne der heutigen Semasiologie unterschieden. Beispielweise entschied die Verbverwendung

133 Vgl. Haß-Zumkehr (2001), S. 136.

134 Vgl. Haß-Zumkehr (2001), S. 137.

mit einer bestimmten Präposition über den Ansatz einer neuen Bedeutungsstellennummer. Daher erhielt die Darstellung eine semantischere Ausrichtung.¹³⁵

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Jahre 1947 in Göttingen eine zweite Arbeitsstelle eingerichtet. Diese Arbeitsstelle wurde durch die Akademie der Wissenschaften in Göttingen geleitet. Sowohl in Berlin als auch in Göttingen arbeiteten Germanisten an den Bänden „G“ und „S – Z“. Die Arbeit am Deutschen Wörterbuch wurde 1960 abgeschlossen. Ein Jahrhundertwerk wurde endlich fertig gestellt. Im Jahr 1971 wurde ein Quellenverzeichnis mit 25000 Titeln und Verweisen fertiggestellt. Es beinhaltete Informationen über Quellen, Inhalt, Bearbeiter und Verzeichnisse der am häufigsten vorkommenden Abkürzungen.

Zentral für die wichtigsten Fortschritte im Wörterbuch waren immer die Arbeitsstellen Göttingen und Berlin.

Das Institut „Göttinger Centralsammelstelle“ war 1908 gegründet worden und stellte die erste selbstständige Arbeitsstelle für das Deutsche Wörterbuch dar. Die Göttinger Centralsammelstelle befand sich unter der Oberleitung von Edward Schröder. Zu den Mitarbeitern gehörten auch der Leiter Johannes Lochner, seine zwei Assistenten und andere Mitarbeiter. Unter ihrer Leitung wurden während weniger Jahre über zwei Millionen Belege zusammengebracht. Die Hauptaufgabe des Institutes bestand in der Überwachung aller neu erscheinenden Lieferungen. Die typographische Kennzeichnung sowie Zitierweise usw. blieben gleich wie in den älteren Bänden des DWBs. Nach dem Zweiten Weltkrieg bildete Göttingen unverändert das Zentrum der praktischen Arbeit. 1930 wurde eine zweite Arbeitsstelle, diesmal in Berlin, gegründet und 1934 wurden beide Arbeitsstellen verbunden. Im Jahre 1944 wurde das Belegmaterial in Salzbergwerken bei Bernburg sichergestellt. Es sollte vor den Bombenangriffen in Sicherheit gebracht werden. Ein Jahr später begannen zwei Schüler Hübners aus Berlin die Arbeit in Göttingen. Später kam noch Hans Neumann dazu. So erhielt Göttingen eine Arbeitsstelle, an der vor allem kurzfristig beschäftigte Studenten arbeiteten. Zwischen den Jahren 1950 und 1961 blieb die Zahl der beschäftigten Mitarbeiter gleich. Im Jahr 1961 vergrößerte sich das Institut und es wurden einige Räume in einem der Universitätsgebäude am Leinkanal besetzt. Das Werk endete 1960 mit einer Anzahl von 380 Lieferungen.¹³⁶

Obwohl in Göttingen in wenigen Jahren zwei Millionen Belege zusammengebracht wurden, brachte erst die von Arthur Hübner durchgeführte Reform im Jahre 1930 neue entscheidende

¹³⁵ Vgl. Haß- Zumkehr (2001), S. 137

¹³⁶ Vgl. Krois (1996), S. 15.

Voraussetzungen. Am 01. 04. 1930 wurde in Berlin die zweite Arbeitsstelle bei der Berliner Akademie gegründet. Die Entstehung der Berliner Arbeitsstelle stellt einen relevanten Einschnitt in der Wörterbuchgeschichte dar. Zum ersten Mal wurden Zielstellung, Arbeitspraxis und die Bearbeitungsmethoden des Deutschen Wörterbuchs in einem Arbeitspapier verfasst. Peter Diepers erstellte eine Zusammenfassung aus allen Arbeitsphasen des Deutschen Wörterbuchs für alle Mitarbeiter. Er bezeichnete diese als die „Diepersschen Richtlinien“. Die erste Ausgabe wurde 1930 veröffentlicht und 1932 erweitert und korrigiert.

Mit der Einrichtung der Arbeitsstelle Berlin ergab sich der Vorteil, daß nun auch an den Aufbau eines umfangreichen Handapparates gedacht werden konnte, der allen Mitarbeitern jederzeit zugänglich war.¹³⁷

Mit Verlagerung des Wortarchives von Göttingen nach Berlin stand diese Sammlung jedem Mitarbeiter zur Verfügung. Dank der Erwerbung der Handbibliothek durch Karl Kant wurde der Bestand der DWB-Bibliothek deutlich ergänzt und erweitert. Seitdem wurden alle Hilfsmittel vereinigt und eine rationelle, lexikographische Arbeit ermöglicht.

Die Neubearbeitung des deutschen Wörterbuches

Der Teile A bis F waren am Ende der Entstehung des Wörterbuches bezüglich der lexikographischen Zielsetzung, der begrenzten Materialbasis und Aufbereitung schon großteils veraltet. Sie wichen qualitativ und konzeptionell sehr von den anderen Teilen ab. Die Pläne bezüglich der Neubearbeitung der Teile A bis F bestanden bereits seit 1957. Die Initiatoren der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs waren Hans Neumann und Theodor Frings. „Ihr Plan einer ‘Reparaturlösung’ für das DWB durch Ersatz der ältesten Teile setzte sich in der weiteren Diskussion gegen Vorstellungen eines kurzen oder mittleren historischen Wörterbuchs durch.“¹³⁸

Ausgehend von den Grundvorstellungen der Brüder Grimm und im inneren Anschluß an die zuletzt erschienenen Bände des Wörterbuchs verzeichnet die Neubearbeitung den hochdeutschen schriftsprachlichen Wortbestand von der Mitte des 15. Jahrhunderts, also etwa vom Beginn des Buchdrucks, bis zur Gegenwart in allen sprachüblichen Erscheinungen möglichst vollständig unter Einbeziehung des nur im älteren Neuhochdeutschen gebräuchlichen Wortgutes.¹³⁹

Die Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs fand in beiden Arbeitsstellen statt. Die

137 Dückert (1987), S. 134

138 Mederake/ Schlaefer (2010), S. 16

139 Grimm (1983), S. 3

Abschnitte A bis C wurden unter der Leitung von Frau Dr. Gerlinde Pfeifer an der Berliner Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften bearbeitet. Die Neubearbeitung der Abschnitte D bis F wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Schläefer an der Akademie der Wissenschaften in Göttingen durchgeführt. Die weitere Zusammenarbeit wurde zwischen den zwei Arbeitsstellen geteilt. Während der 15 Jahre sollten die drei Bände des DWB durch zehn neue Bände ersetzt werden. „Kürzung und Straffung gegenüber der jüngeren Bearbeitungstradition der abgeschlossenen Ausgabe wurden als Ziele nachdrücklich hervorgehoben. Sie blieben jedoch ohne konkrete arbeitstechnische Umsetzung und standen im Widerspruch zu den gleichfalls betonten Bemühungen um Wissenschaftlichkeit und Vollständigkeit. Trotz der Forderung der Unternehmensträger nach Einhaltung von Laufzeitvorgaben blieb im Unternehmen die Auffassung bestimmend, die Projektentwicklung werde vorrangig durch die fachliche Autonomie der verantwortlichen Wissenschaftler bestimmt.“¹⁴⁰

1985 erschienen 10 % vom Berliner Teil der Neubearbeitung und 40 % vom Göttinger. Die Schätzungen ließen erkennen, dass bei unverändertem Bearbeitungstempo ein Abschluss der Neubearbeitung nicht vor 2020 möglich wäre. Um ein Viertel des Wortschatzes zu bearbeiten, bräuchte man 60 Jahre. Seit 1986 wurde in Zusammenarbeit von Akademieleitung, Leitungskommission und Arbeitsstelle der Göttinger Teil des Unternehmens neu organisiert. Das Hauptziel der Neuorganisation lag in der Funktion des Deutschen Wörterbuchs. Das Deutsche Wörterbuch sollte ein lexikographisches Hilfsmittel der deutschen Sprache werden. Im Rahmen der Reorganisation wurden in der Arbeitsstelle in Göttingen viele Innovationen unternommen. Das Reformkonzept setzte sowohl technische als auch organisatorische Änderungen voraus. Dank der Reform konnte die Arbeitsgeschwindigkeit in Göttingen bis 1989 verdoppelt werden. Der Lieferumfang wurde von 110 auf 85 Lieferungen reduziert. Dazu wurden plangemäß die Teile A bis F neu bearbeitet. Das Reformkonzept konzentrierte sich auch auf die Forschungs- und Benutzerinteressen. „Benutzbarkeit und Abgeschlossenheit galten daher als gleichrangige Interessen gegenüber wissenschaftlichen Vollständigkeitsbemühungen.“¹⁴¹

Dank der Reformkonzeption wurde 1996 der Vertrag zwischen den Akademien und dem S. Hirzel Verlag in Stuttgart geschlossen. Dadurch wurden in den nächsten zehn Jahren in Göttingen weitere Wörterbuchteile – D bis F – abgeschlossen. Da in Berlin das Arbeitstempo

140 Mederake/ Schläefer (2010), S. 16

141 Mederake/ Schläefer (2010), S. 17

viel langsamer verlief, mussten die Bearbeitungsanteile neu aufgeteilt werden. Circa 500.000 Belege wurden ab dem Artikel „Betrieb“ der Arbeitsstelle in Göttingen überstellt. Die Belege sollten bis 2012 in fünf Teilen geliefert werden.¹⁴²

Der Gegenstandsbereich der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuches beinhaltet den neuhochdeutschen Wortbestand, dessen Beschreibung und Entwicklungsphasen seit dem 15. Jahrhundert vorliegen. Der Schwerpunkt der Artikel in der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs liegt in den Abhängigkeiten der Einzelwörter. Man unterscheidet zwei Bestandteile der einzelwortgeschichtlichen Darstellung. Dazu gehören die Etymologie und Wortgeschichte. „Die wortgeschichtliche Beschreibung umfasst grammatischen [sic!], pragmatischen [sic!] und semantischen [sic!] Wörterfunktionen sowie deren lautlich-formale und syntaktische Erscheinungen. Darüber hinaus werden raum-zeitliche, sprachsoziologische, frequentielle und textsortengebundene Phänomene des Wortgebrauchs dargestellt“.¹⁴³

Die Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs richtet sich an alle Leser, die an Gebrauch, Geschichte und Entwicklung des Wörterbuchs interessiert sind. In den Artikeln findet der Benutzer die Informationen zu den verschiedenen Wörtergebrauchsweisen. Außerdem gibt es im Wörterbuch auch eine große Menge an Zitaten, die jeweils den Wortgebrauch erklären. Im Wörterbuch können wir nicht nur Belegmaterial finden. Der Artikel kann folgende Auskünfte geben: Welche Wortart hat das Artikelwort? Woher kommt das Wort und aus welcher Zeit? Aus welcher Sprache wurde das Wort entlehnt, über welche Wortarten verfügte das Stichwort vorher? Mit welchen Wörtern konkurriert es heutzutage? Welche Bedeutung hat das Stichwort und in welchen Texten wird es benutzt?

Zu den neubearbeiteten Teilen D bis F gehören etwa 20.000 Stichwörter, die auf 5.748 Spalten verteilt sind. Der durchschnittliche Artikel ist 13 bis 14 Zeilen lang. Damit ist das neubearbeitete Deutsche Wörterbuch das umfangreichste lexikographische Wörterbuch des Neuhochdeutschen. Die Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs dauerte 50 Jahren, war auf vier Arbeitsphasen aufgeteilt und fand in zwei Arbeitsstellen statt.

142 Vgl. Mederake/ Schläefer (2010), S. 17-18

143 Mederake/ Schläefer (2010), S. 19

6 Lexikoparameter und das Deutsche Wörterbuch

Wie bereits in Punkt 2 beschrieben, beschäftigt sich die Lexikografie mit der Verfassung von Wörterbüchern. Die Schaffung eines Wörterbuches stellt einen komplizierten und mühsamen Prozess dar. Dies haben wir schon beim Deutschen Wörterbuch gesehen. Die Wörterbücher können sich sehr voneinander unterscheiden. Deswegen gibt es eine Menge von Faktoren, die einen Einfluss auf die Darstellung des Wörterbuches ausüben. Diese Faktoren bezeichnen wir als Lexikoparameter. In diesem Kapitel werde ich zwei Haupttypen an Lexikoparametern beschreiben, d. h. Lexikoparameter hinsichtlich der inhaltlichen als auch der formalen Ausgestaltung an dem Beispiel des Deutschen Wörterbuchs der Brüder Grimm analysieren. Am Ende des Kapitels werde ich mich auch mit dem durch die Lexikoparameter erfassten Wortschatz und den Lexikoparameter-Koten beschäftigen.

6.1 Lexikoparameter hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung

Die Lexikoparameter hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung gliedern sich in zwei Haupttypen auf. Die erste Variante ist der Typ der aufzunehmenden Information und der zweite bezieht sich auf die Akkuratheit und Vollständigkeit der Information. Ich werde auch den durch die Lexikoparameter erfassten Wortschatz und die Lexikoparameter-Kosten analysieren.

Zuerst befassen wir uns mit dem Typen der aufzunehmenden Information.

Bei der Frage, welche Typen von Information in einem Wörterbuch enthalten sein sollen, müssen wir berücksichtigen, dass die Wörterbücher Fakten erfassen, die spezifisch zu dem Wort passen und nicht von allgemeinen Regeln ableiten.¹⁴⁴ Anbei gibt es die Informationstypen, die als wortspezifisch zu behandeln sind: Konnotative, denotative und affektive Wortbedeutung, Faktoren wie Stil, Frequenz, regionale und soziale Verbreitung, Zugehörigkeit zu bestimmten Wortklassen sowie die Untergruppen von Wortklassen und Faktoren der Kombinierbarkeit mit anderen Wörtern: Morphologische Charakteristika, Orthographie, Aussprache, Etymologie¹⁴⁵

In diesem Kapitel werde ich zwei Wörterbeispiele des Deutschen Wörterbuchs und des Duden Universalwörterbuchs analysieren und vergleichen. Als erstes Beispiel nehme ich die

¹⁴⁴ Vgl. Herbst, Klotz (2003), S. 23.

¹⁴⁵ Vgl. Herbst, Klotz (2003), S. 25 – 26.

Definition des Wortes Sandbad. Das Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm gibt zu dem Stichwort Sandbad zwei Definitionen mit denotativer Bedeutung: „(1) bad in erwärmtem sande und (2) übertragen auf eine destillationsweise, bei der man das gefäß mit dem zu destillierenden körper in sand setzt und diesen erhitzt“.¹⁴⁶ Es wird auch gezeigt, wie man die Wörter im Kontext nutzt. Im Deutschen Wörterbuch finden wir in der Online-Version auch eingetragene Verweise. In diesem Beispiel werden die online erhältlichen Verweise des Wörterbuchs der Adelung und der Oeconomischen Encyclopädie (1773 – 1858) von J. G. Krünitz herangezogen. Im Wörterbuch Adelungs finden wir auch zwei Definitionen hinsichtlich des Stichworts Sandbad mit jeweils denotativer Bedeutung. Außerdem beinhaltet der Wörterbucheintrag die morphologische Charakteristik. In der Oekonomische Encyclopädie von J. G. Krünitz finden sind die gleichen Definitionen wie in der Adelung zu erkennen. Es fehlen hier die morphologischen Angaben. Am Ende der Definition wurden die Verweise zu dem Stichwort Sand gegeben.

Sandbad, n. 1) bad in erwärmtem sande. Adelung. Freier: selber die sandbäder des wegs, ... durch die ich und der bote kurz vor Erlangen werden zu waten haben, sind nöthiger bunter streusand auf dem buch oder manuscripte der natur. J. Paul palingen. 1, 90. 2) übertragen auf eine destillationsweise, bei der man das gefäß mit dem zu destillierenden körper in sand setzt und diesen erhitzt. Jacobsson 3, 507a, dann auch der dazu dienende apparat. <DWB online>

Das Sandbad, des -es, plur. Die -bäder. 1) In der Chirurgie, eine Art des Bades, wo das kranke Glied in warmen Sand gesteckt wird. 2) In der Chemie ist es eine Art der Destillation, wo das Gefäß mit dem zu destillirenden Körper in Sand gesetzt, und dieser durch das darunter gemachte Feuer erhitzt wird. <Adelung (Bd. 3, Sp. 1273)>

Sandbad , in der Chirurgie, eine Art des Bades, wo das kranke Glied in warmen Sand gesteckt wird. -- In der Chemie eine Art der Destillation, wo das Gefäß mit dem zu destillirenden Körper in Sand gesetzt, und dieser durch das darunter gemachte Feuer erhitzt wird; s. Auch oben, unter Sand, und Th. 3, S. 415.

<Oekonomische Encyclopädie von J. G. Krünitz >

Die erste Information, die wir zu dem Wort *Sandbad* erhalten, bezieht sich auf die Wortart. Das Wort *Sandbad* ist ein Substantiv und sein Artikel ist Neutrum. Die Definition des Wortes

146 URL: <http://woerterbuchnetz.de/DWB/?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GS01613>, 22.03.2013

Sandbad weist im Duden Universalwörterbuch eine denotative (lexikalische, allgemeine) Bedeutung auf, d. h. Bad im Sand. In dem Wörterbuch finden wir auch ein Beispiel der Anwendung des Wortes. Es wird hier die genaue Bedeutungsbeschreibung des Stichwortes erläutert. Der Spatz nahm ein *Sandbad*. Bei den morphologischen Charakteristika stehen hier Artikel und Stichwort im Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ im Singular und Plural. Sie werden einzeln in der Tabelle unten dargestellt. Im Duden Universalwörterbuch finden wir außerdem die Angaben zur Schreibweise des Wortes und die Art, wie man das Wort trennt: Sand|bad. In der Regel sind die Angaben zur Aussprache bei Stichworten angeführt, deren Aussprache Schwierigkeiten verursachen könnte. Im Duden Universalwörterbuch werden diese Angaben in International Phonetic Association (IPA) Lautschrift präsentiert. Das IPA ist für sämtliche Sprachen gleich, deswegen ist es für alle Benutzer geeignet. Unter dem Stichwort *Sandbad* wurde die Betonung durch einen Punkt unter dem Buchstaben „a“ markiert. Dieser Hinweis bedeutet, dass wir mit es einer kurzen Silbe zu tun haben.

Sandbad, das

Wortart: Substantiv, Neutrum

Rechtschreibung: Worttrennung: Sand|bad

Bedeutung: Bad im Sand

Beispiel: der Spatz nahm ein Sandbad

Aussprache: Betonung: Sɑ̃dbad <DUW online>

| | Singular | Plural |
|------------------|-------------------------|----------------|
| Nominativ | das Sandbad | die Sandbäder |
| Genitiv | des Sandbades, Sandbads | der Sandbäder |
| Dativ | dem Sandbad | den Sandbädern |
| Akkusativ | das Sandbad | die Sandbäder |

Wie schon oben erwähnt, erfassen die Wörterbücher Fakten, die einzelwortspezifisch sind. Das nächste Beispiel zeigt den Unterschied zwischen den Angaben in den Wörterbüchern. In diesem Beispiel werde ich Lexikoparameter der inhaltlichen Information des Stichwortes *Erdbeben* aus dem Deutschen Wörterbuch und Duden Universalwörterbuch analysieren. Die erste Information, die wir zu dem Stichwort *Erdbeben* in dem Deutschen Wörterbuch der

Brüder Grimm erhalten, ist das lateinische Äquivalent *motus terrae*. Im Folgenden werden einige Beispiele der Anwendung des Wortes im Kontext der deutschen Literatur demonstriert. Am Ende der Definition finden wir die Wortformen in der deutschen Sprache, wie z. B. *Erdbibe*, *erdbibem*, *erdbidem* aber auch in den Fremdsprachen beispielweise auf Dänisch *jordskjälv* oder Schwedisch *jordskalf*. Bei der Definition des Wortes *Erdbeben* liegen auch Verweise zum Wörterbuch Adelungs vor. Hier wird die Definition mit der denotativen (lexikalischen, allgemeinen) Bedeutung gegeben: das Erbeben des Erdbodens, welches von unterirdischen Entzündungen verursacht wird. Die meisten Erdbeben nehmen ihren Ursprung an den Küsten des Meeres. Außerdem gibt es eine morphologische Charakteristik des Stichwortes: das Êrdbêben, des -s, plur. Ut nom. Sing. Am Ende des Artikels findet sich eine Anmerkung, mit anderen Formen des Wortes Erdbeben: Erdbiba, Erd biboth oder Erd giruorness.

Erdbeben, n.

Terrae motus, oft bildlich: nach dem winde aber kam ein erdbeben, aber der herr war nicht im erdbeben. 1 kön. 19, 11; denn du wirst heimgesucht werden mit wetter und erdbeben. Es. 29, 6; und werden sein pestilenz

[Bd. 3, Sp. 747]

und thewre zeit und erdbeben hin und wieder. Matth. 24, 7; und sihe es geschach ein grosz erdbeben. 28, 2;

es donnert und war wie ein erdbeben. Soltau 500.

die gewitter und erdbeben des lebens. J. P. Hesp. 2, 107; der alte beerdigte Kabel war ein erdbeben unter dem meere von Haslau. Flegelj. 1, 32; sein herz war durch ein erdbeben aufgedrängt und aufgehoben. Tit. 5, 14. der altn. Ausdruck war iaröskiafti, landskialfti, dän. Jordskjäl, schw. Jordskalf, der gothische aber reirô f. Σεισμός. Vgl. erdbibe, erdbibem, erbidem. <DWB online>

Das Êrdbêben, des -s, plur. Ut nom. Sing. *Das Erbeben des Erdbodens, welches von unterirdischen Entzündungen verursacht wird. Die meisten Erdbeben nehmen ihren Ursprung an den Küsten des Meeres. Anm. Otfried nennet das Erdbeben schon Erdbiba, Notker Erd biboth, Tatian aber Erd giruorness. Im Oberdeutschen lautet dieses Wort Erbidem, plur. Die Erbideme, und ist in einigen Gegenden auch männlichen Geschlechtes. Das gleich bedeutende Erdbebung, welches noch einige Mahl in der Deutschen Bibel vorkommt, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich. <Adelung Êrdbêben (Bd. 1, Sp. 1874)>*

Die erste Information über das Wort *Erdbeben*, die der Leser des Duden Universalwörterbuchs bekommt, stellt die Wortart dar. Das Wort Erdbeben ist ein Substantiv

mit dem Artikel *das* (Neutrum). Die Definition des Wortes *Erdbeben* weist im Duden Universalwörterbuch eine denotative (lexikalische, allgemeine) Bedeutung auf, d. h. Natürliche Erschütterung der Erdkruste in mehreren Stößen. Es werden jedoch im Wörterbuch zwei Beispiele gezeigt, die sowohl eine denotative als auch konnotative Bedeutung demonstrieren. Folgende Äußerung gilt als Beispiel der denotativen Bedeutung: ein Erdbeben der Stärke 5. Das zweite Beispiel trägt eine übertragene (konnotative) Bedeutung: ein politisches Erdbeben. Die konnotative Bedeutung ist die Bedeutung, die auf Beziehungen zwischen dem Sprecher, dem Ausdruck und dem Gemeinten hinweist. Dank dieser zwei Beispiele wird die genaue Bedeutungsbeschreibung des Stichwortes in einem Kontext erläutert. Wie in dem Beispiel von Sandbad finden wir auch in diesem Beispiel die morphologische Charakteristik. Auch hier stehen Artikel und Stichwort im Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ im Singular und Plural. Sie werden einzeln in der Tabelle unten demonstriert. Im Duden Universalwörterbuch finden sich außerdem die Informationen zur Schreibweise des Wortes und die Art, wie man das Wort trennt: Erd|be|ben. In jedem Wörterbuch werden die Angaben zur Aussprache bei Stichworten aufgeführt, deren Aussprache Schwierigkeiten verursachen könnte. In dem Stichwort *Erdbeben* finden wir die Information bezüglich der Betonung: *Erdbeben*, aber auch ein Lautsprechersymbol. Dieses Symbol bedeutet, dass es mit einem Hörbeispiel verlinkt wurde. Die angehängten Hörbeispiele werden von professionellen Sprecherinnen und Sprecher vorgelesen. Diese Angaben sind vor allem für die Nicht-Muttersprachler sinnvoll. Sie helfen ihnen die Wörter richtig auszusprechen. In dem Beispiel des Wörterbucheintrages *Erdbeben* stoßen wir auf eine Menge von Informationen, die im engeren Sinne nicht als Eigenschaften des Wortes beschrieben werden müssen. Zu diesen Informationen gehören in diesem Fall drei Synonyme zu dem Stichwort *Erdbeben*: *Beben*, *Erschütterung*, *Stoß*. In dem Duden Universalwörterbuch der Online-Version finden wir auch typische Verbindungen für das Wort *Erdbeben*.

„Die typischen Verbindungen sind computergeneriert und zeigen in Form von Wortwolken den Kontext, in dem das Stichwort in Texten (Sätzen) typischerweise vorkommt. Die Wortwolken sind nach Wortarten gruppiert und über die Reiter „Adjektive“, „Verben“ und „Substantive“ zugänglich.“¹⁴⁷ Alle typischen Verbindungen des Stichwortes *Erdbeben* mit Adjektiven, Verben und Substantiven werden unten aufgelistet.

147 URL:<http://www.duden.de/hilfe/typische-verbindungen>, 19.01.2013.

Erdbeben, das

Wortart: Substantiv, Neutrum

Rechtschreibung: Worttrennung: Erd|be|ben

Bedeutung: natürliche Erschütterung der Erdkruste in mehreren Stößen

Beispiele:

ein Erdbeben der Stärke 5

<in übertragener Bedeutung>: ein politisches Erdbeben

Synonyme zu Erdbeben: Beben, Erschütterung, Stoß

Aussprache: Betonung: E□rdbeben

Typische Verbindungen:

Adjektive: gewaltig, heftig, leicht, mittelschwer, politisch, schwer, stark, verheerend

Verben: auslösen, beschädigen, einstürzen, ereignen, erschüttern, heimsuchen, verwüsten, zerstören

Substantive: Erdrutsch, Flutwelle, Hochwasser, Sturm, Taifun, Überschwemmung, Vulkanausbruch, Wirbelsturm <DUW online>

| | Singular | Plural |
|------------------|-----------------|---------------|
| Nominativ | das Erdbeben | die Erdbeben |
| Genitiv | des Erdbebens | der Erdbeben |
| Dativ | dem Erdbeben | den Erdbeben |
| Akkusativ | das Erdbeben | die Erdbeben |

Am Beispiel dieser zwei analysierten Wörter können wir feststellen, dass die Informationen, die in ein Wörterbuch aufgenommen werden, sehr spezifisch sind. Die Gestaltung des Wörterbuchs ist sehr von seiner Rolle abhängig. Der Zweck des Wörterbuchs ist eng mit dem Benutzerkreis, den Nutzungsfunktionen und den kommerziellen Bedingungen verbunden. So z. B. wird sich ein Germanist bei der Wahl des Wörterbuchs von den inhaltlichen Angaben leiten lassen und in diesem Fall wird für sie/ihn das Deutsche Wörterbuch Entsprechendes leisten. Wenn sich jedoch ein Übersetzer oder Schüler auf der Suche nach einem Wörterbuch befindet, werden andere Kriterien berücksichtigt. In diesem Fall wird er die Wörterbücher Duden, Langenscheidt, Pons und dergleichen wählen.

Nun wenden wir uns der Akkuratheit und Vollständigkeit der Information zu. Hier soll

gezeigt werden, dass zwischen den Wörter Unterschiede bestehen. Aus diesem Grund sind verschiedene Wörterbücher für unterschiedliche Benutzer geeignet. Nehmen wir als Beispiel die Definition des Wortes *Sandbad* des Deutschen Wörterbuchs von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (DWB) und des Duden Universalwörterbuchs (DUW). An diesem Beispiel sehen wir, dass die Definition des DWB das Kriterium der Akkuratheit erheblich weniger als das Duden Universalwörterbuch erfüllt:

Sandbad, n. 1) *bad in erwärmtem sande. Adelung. Freier: selber die sandbäder des wegs, ... durch die ich und der bote kurz vor Erlangen werden zu waten haben, sind nöthiger bunter streusand auf dem buch oder manuscrite der natur. J. Paul palingen. 1, 90.* 2) *übertragen auf eine destillationsweise, bei der man das gefäß mit dem zu destillierenden körper in sand setzt und diesen erhitzt. Jacobsson 3, 507a, dann auch der dazu dienende apparat. <DWB online>*

Sandbad, das

Wortart: Substantiv, Neutrum

Rechtschreibung: Worttrennung: Sand|bad

Bedeutung: Bad im Sand

Beispiel: der Spatz nahm ein Sandbad

Aussprache: Betonung: Sandbad <DUW online>

Ähnliches gilt für die Definition von *Seehund*. In diesem Fall sehen wir, dass der Unterschied zwischen dem Deutschen Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (DWB) und dem Duden Universalwörterbuch (DUW) sehr bedeutend ist. Der Artikel über den *Seehund* im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm ist sehr genau und vollständig beschrieben, während die Definition im Duden Universalwörterbuch nur das Basiswissen liefert. Außerdem beinhaltet die Definition im Duden Universalwörterbuch zusätzlich ein Bild:

Seehund, m. 1) *robbe, bezeichnung der bekannten im wasser lebenden säugethiergattung, phoca. Nemnich; vgl. Oken 7, 1448 ff. Jacobsson 7, 317a. Behlen 5, 336 f. Öcon. Lex. 2 2688. Eggers 2, 876. Nemnich unterscheidet folgende arten: der grosze seehund, phoca barbata (oder major); der gekappte seehund, phoca cristata; der schwarzseitige, grönländische, mit halben monden bezeichnete seehund, phoca groenlandica; der rauhe seehund, phoca hispida; der kleine gehörte seehund, phoca pusilla; der gemeine seehund, auch seehund, saalhund, robbe schlechthin, phoca vitulina; vgl. ferner seebär, -kalb, -katze, -löwe. — die ältere sprache hat dafür ein besonderes wort, s. DWB seel, m. Und seelhund, aus welchem seehund wol nur volksetymologisch entstellt ist. Seehund lässt sich im hochd. Seit dem 16. jahrh.*

Nachweisen; vielleicht ist es von den Niederlanden her eingedrungen: *foca ... see hunt* (gemma gemmarum, Augsb. 1512), *zehont* (dasselbe Cöln 1507). Dief. Gloss. 241A; *seehund vel seehond, Flandris, et circa Suerinum, id est canis marinus. Non est autem canis Latinorum aut Graecorum, quem Germani hundfisch nuncupant: sed phoca vel vitulus marinus ... sch meerhund. Voces sal, seele, selhund, corruptae mihi videntur pro seehund. Gesner de pisc. 208; das meerkalb (der see- oder salhund, phoca). Comenius sprachenth. 168; seehund, m. Canis marinus, ein thier mit einem harigen fell und schwimmfüszen, in der grösze eines hundes, mit einem runden*

[Bd. 15, Sp. 2839]

kopf, so sich von fischen nehr. Frisch 2, 253c; vgl. nl. See-hond, phoca: canis marinus: belua marina, canum more coiens, atque in terra terrestrium animalium ritu pariens: et vitulus marinus: belua marina corio et pilis tecta, instar vituli vel bovis mugiens. Kilian; nd. Sêhund verzeichnet ten Doornkaat Koolman 3, 169b. Belege: seehundt, canis marinus. Disz ist ein feyszter fisch, fast wie ein hund geformet, haltet den kopff ausz dem wasser. Lonicerus kräuterb. 334 D; vom otter; seehunden oder meerkälbern. Hohberg 2, 551; zwei natürliche familien bilden die erste ordnung der ruderfüszler: es sind die robben oder seehunde und die walrosse oder morse. Brehm illustr. thierl. 2, 780; als urbild der ganzen gesellschaft kann man den bärtigen seehund (phoca barbata) betrachten. 789; in der grösze kommt der kaspische seehund (calocephalus caspicus) dem gemeinen ziemlich gleich; hinsichtlich der färbung ähnelt er einer andern art, dem geringelten seehund nämlich. 791 (ebenda auch bärtiger, grauer; grönländischer seehund); dem seewolf ist unter den fischen dieselbe nahrung wie der phoca barbata unter den seehunden angewiesen, und ist er meiner meinung nach den fischen eben so wenig als dieser seehund gefährlich. Faber fische Islands 74; da nun seehunde bis jetzo noch für untrügliche zeichen nahen landes galten. Forster reise 1, 73; die zwei interessantesten grösseren bewohner .. der marsch sind der seehund (phoca vitulina) .. und der delphin. Allmers marschenb. 121; bei schönem, warmem wetter sieht man auf dem sande nicht selten seehunde sich behaglich sonnen. 329;

er (der wind) trieb den rauhreif ins gesicht seehunden dort im sand, die nicht nach ebb' und fluth im lager frugen. Immermann 13, 98 Hempel;

je zuweilen schlug der gute Lessing seinen eisenhaken ... einem seehund auf die schnauze. Keller 10, 211.

sprichwörtlich: dem seehunde schadet's nichts, wenn er eine möwe zur feindin hat; einem seehunde braucht man das bellen nicht zu lehren. Wander 4, 490. im volksglauben gelten seehunde als die seelen ertrunkener oder als elbische wesen, s. W. Grimm kl. Schr. 1, 434 f. Meyer myth. 65. 113. 2) daher wird seehund auch gesagt a) für seehundsfell: einen koffer mit seehund beschlagen, ein tabaksbeutel von seehund. Campe; er gürtete sein gutes schwert um, welches in einem bandalier von seehund hing. Tieck don Quixote 5 2, 132 (8, 1);

freundlich reichte Luise dem lieben papa und dem jüngling pfeifen dar; und toback in der fleckigen hülle des seehunds. Voss 1, 39 (Luise 1, 288).

b) übertragen von einem menschen: aus einem seehunde wird keine landratte. Wander 4, 490; so als schimpfwort alter seehund. Frischbier 2, 334b; in Berlin oller seehund, schiffer, matrose, kapitän, seemann. Brendicke Berliner wortsch. 181b.

3) seehund auch als bezeichnung von fischarten.

a) nach Adelung eine art haifische, deren kopf einem hundskopf ähnlich ist, auch seewolf, hundskopf, canis carcharias; nach Campe seehündchen, ein 2 bis 3 fusz langer haifisch (also

viel kleiner als der vorige), der für das weibchen des hundshais gehalten wird; doggfisch, hundfisch, seehund, canispiscis, galeus sic dictus, quod captus edit vocem aut sonum latratus canini instar. Henisch 723, 1 (mit verweis Gesner; vgl. indessen 1); cane marino, pescecane (neben seekalb, foca) Kramer dict. 2, 730a; infolge der mangelnden anschauung wird dieses thier in den wörterbüchern vielfach mit 1 zusammengeworfen, s. Daselbst.

b) asterias, piscis, raja stellaris, ein stern-roche. Item, ein bunter seehund. Corvinus fons lat. 630B; seehund, der, raja stellaris, canis piscis, nl. Dogfisch. Stieler nachsch. 26b. <DWB online>

Seehund, der

Wortart: Substantiv, maskulin

Rechtschreibung: Worttrennung: See|hund

Bedeutungen:

- 1. Robbe mit (beim erwachsenen Tier) weißgrauem bis graubraunem Fell*
- 2. aus dem Fell junger Seehunde hergestellter Pelz*

Aussprache:

Betonung: Se□e□hund

Lautschrift: ['ze : hʊnt]

Herkunft: frühneuhochdeutsch für mittelniederdeutsch sēlhunt, 1. Bestandteil verwandt mit englisch seal

Bedeutungen und Beispiele:

- 1. Robbe mit (beim erwachsenen Tier) weißgrauem bis graubraunem Fell*
- 2. aus dem Fell junger Seehunde hergestellter Pelz*

Grammatik: ohne Plural

Beispiel: in Mantel aus Seehund <DUW online>

Lexikoparameter der Vollständigkeit der gegebenen Information und Akkuratheit stehen in einem engen Zusammenhang. An diesem Beispiel können wir erkennen, dass die Einträge zu dem Wort Erdbeben unterschiedlich ausfallen. Die Definition des Wortes Erdbeben ist im Duden Universalwörterbuch ganz anders beschrieben. In der Online-Version des Duden Universalwörterbuchs finden wir die typischen Verbindungen des Wortes *Erdbeben* mit Adjektiven, Verben und auch Substantiven. Im Deutschen Wörterbuch dagegen wurden z. B. Die Redensarten geschildert.

Erdbeben, n.

Terrae motus, oft bildlich: nach dem winde aber kam ein erdbeben, aber der herr war nicht

im erdbeben. 1 kön. 19, 11; denn du wirst heimgesucht werden mit wetter und erdbeben. Es. 29, 6; und werden sein pestilenz

[Bd.3,Sp.747]

und thewre zeit und erdbeben hin und wieder. Matth. 24, 7; und sihe es geschach ein grosz erdbeben. 28, 2;

es donnert und war wie ein erdbeben. Soltau 500.

die gewitter und erdbeben des lebens. J. P. Hesp. 2, 107; der alte beerdigte Kabel war ein erdbeben unter dem meere von Haslau. Flegelj. 1, 32; sein herz war durch ein erdbeben aufgedrängt und aufgehoben. Tit. 5, 14. der altn. Ausdruck war iarðskiafti, landskialfti, dän. Jordskjäl, schw. Jordskalf, der gothische aber reirô f. Σεισμός. Vgl. erdbibe, erdbibem, erbidem. <DWB online>

Erdbeben, das

Wortart: Substantiv, Neutrum

Rechtschreibung: Worttrennung: Erd|be|ben

Bedeutung: natürliche Erschütterung der Erdkruste in mehreren Stößen

Beispiele:

ein Erdbeben der Stärke 5

<in übertragener Bedeutung>: ein politisches Erdbeben

Synonyme zu Erdbeben: Beben, Erschütterung, Stoß

Aussprache: Betonung: E□rdbeben <DUW online>

Am Beispiel dieser drei Definitionen – *Sandbad*, *Seehund* und *Erdbeben* – wollte ich demonstrieren, dass zwischen dem Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm und dem Duden Universalwörterbuch bedeutende Unterschiede bestehen und dass in diesen Wörterbüchern die Definitionen aus wissenschaftlich-linguistischer Sicht nicht völlig akkurat verlaufen. Es gibt auf dem Markt sehr viele unterschiedliche Wörterbücher. Der Lexikoparameter Akkuratheit und Vollständigkeit der Informationen bildet deswegen ein wesentliches Kriterium für die Wörterbücherbewertung. Es ist auch für die Käufer der Wörterbücher entscheidend. Wenn dies nicht erfüllt ist, setzt sich ein Wörterbuch auch nicht bei der breiten Masse der Rezipienten durch. Die mangelnde Akuratheit mag auch bedingen, warum sich das Deutsche Wörterbuch nicht als Volkswörterbuch im Sinne der Grimms durchgesetzt hat.

6.2 Lexikoparameter hinsichtlich der formalen Ausgestaltung

Der Lexikoparameter hinsichtlich der formalen Ausgestaltung heißt auch Lexikoparameter bezüglich der Benutzerfreundlichkeit. Es werden hier vor allem zwei Faktoren unterschieden: Erstens klare optische Gestaltung der Wörterbucheinträge mit deutlicher Absetzung unterschiedlicher Informationstypen und zweitens möglichst große Verständlichkeit und unmittelbare Interpretierbarkeit der gegebenen Angaben.¹⁴⁸

Jacob Grimm ging davon aus, dass das Deutsche Wörterbuch ein Lesebuch für die Familie darstellt. Seine Voraussetzungen erfüllten sich nicht. Letztendlich richtet sich das Deutsche Wörterbuch u. a. an Dichter und Schriftsteller, die den Reichtum der Sprache kennen lernen und vertiefen wollen. Die Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuch ist ein Nationalwerk und gilt als ein Grundlagewerk der deutschen Sprache. Da die Benutzer des Deutschen Wörterbuchs in höherem Maße Dichter und Schriftsteller sind, verfügen sie bereits über ein Grundwissen hinsichtlich der Sprache. Für sie ist die Benutzung des Wörterbuchs einfacher als für einen Durchschnittsleser. Mit dem Gedanken an den Leser entstand im Juli 2009 in der Arbeitsstelle in Göttingen ein „Leitfaden für Benutzer“. „Bei dem „Leitfaden für Benutzer“ handelt sich grundsätzlich um die erste Lieferung des Teils D bis F der Neubearbeitung und des Teils BETRIEB-Ende C. Der erste Abschnitt erläutert die wichtigen Entwicklungslinien der abgeschlossenen Ausgabe und der Neubearbeitung des Wörterbuchs. Angesichts massenhafter Benutzeranfragen erschienen für die stärker Interessierten in der 2. Auflage zusätzlich zur Überblicksinformation auch die Detailhinweise in Kleindruckpassagen.“¹⁴⁹

Die Gestaltung der Wörterbucheinträge in der Online-Version des Deutschen Wörterbuchs ist benutzerfreundlich. Die Wörter sind klar voneinander getrennt. Auf der rechten Seite liegen die im Wörterbuch eingetragenen Verweise als auch automatisch erzeugte Querverweise vor. Alle diese Informationen sind durchschaubar und leicht zu finden. Es gibt in dem Wörterbuch Abkürzungen und Codes, die durch weiteres Nachschlagen geprüft werden sollen. Im Vergleich mit dem Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm ist das Duden Universalwörterbuch noch einfacher zu handhaben. Die Wörterbucheinträge in der Online-Version des Duden Universalwörterbuchs sind in klarer und leicht durchschaubarer Weise

¹⁴⁸ Herbst/ Klotz (2003), S. 27.

¹⁴⁹ Vgl. Mederake/Schlaefér (2009), S. 2.

gestaltet. Deswegen ist das Duden Universalwörterbuch als sehr benutzerfreundlich einzustufen. Dank der einfachen Strukturierung findet man die gesuchten Informationen schnell und leicht. Es gibt zwar vereinzelte Abkürzungen und Verweise, aber diese sind einfach erreichbar.

Ein relevanter Lexikoparameter stellt die Anzahl der erfassten und beschriebenen Wörter in einem Wörterbuch dar. Es gibt dabei zwei relevante Faktoren wie die Zahl der Wörter in dem Wörterbuch und die Wortschatzauswahl. Die Brüder Grimm rechneten damit, dass der Umfang des Deutschen Wörterbuchs sechs bis sieben Bände ausmachen und die Arbeitszeit maximal zehn Jahre einnehmen würde. In Wirklichkeit dauerte die Arbeit an dem Wörterbuch mehr als einhundert Jahre. Letztendlich erschien das Deutsche Wörterbuch in 32 Bänden. Ein zusätzlicher 33. Band kam erst 1971 heraus und erschloss alle genutzten Quellen. Der Gesamtumfang des Wörterbuchs macht 67.744 Textspalten, circa 32.000 Stichwörter und rund 4.000 Quellen aus. Es war dadurch nicht benutzerfreundlich.

6.3 Lexikoparameter Kosten

Die Herstellung eines Wörterbuchs bildet oftmals ein kommerzielles Unterfangen. Ein Wörterbuch ist ein normales Produkt, das den gleichen Marktgesetzen unterliegt wie andere Produkte. Deswegen haben die Verlage einen großen Einfluss auf die Gestaltung des Wörterbuches. Ein Gimm'sches Wörterbuch würde sich heute durch den Arbeitsaufwand schwer mit den Gesetzen des Marktes verstehen. Heutzutage ist das Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm in verschiedenen Ausgaben vorhanden. Man kann es leicht im Internet kaufen oder einfach online nutzen. Folgende Ausgaben sind in der Buchhandlung erreichbar: Deutsches Wörterbuch, 33 Bände, Dtv Verlag, Umfang: 34824 Seiten, circa 500 Euro Deutsches Wörterbuch, Neubearbeitung (broschiert), S. Hirzel Verlag, Umfang: 80 Seiten, Preis: 32,90 Euro Deutsches Wörterbuch, Taschenbuch, Book on Demand Verlag, Umfang: 740 Seiten, Preis: 52,99 Euro¹⁵⁰ Neben den obenerwähnten Formen des Deutschen Wörterbuchs gibt es auch seit 2002 eine kostenfreie Online-Version des DWB. Diese Version

¹⁵⁰ Vgl. URL

http://www.amazon.de/s/ref=nb_sb_noss_2?__mk_de_DE=%C3%85M%C3%85Z%C3%95%C3%91&url=search-alias%3Dstripbooks&field-keywords=deutsches+w%C3%B6rterbuch+grimm+&rh=n%3A186606%2Ck%3Adeutsches+w%C3%B6rterbuch+grimm+, 14.01.2013.

wird von der Universität Trier zur Verfügung gestellt. Außerdem ist auch eine Version des DWB auf zwei CD ROMs vorhanden. Diese Version ist seit 2004 für die Microsoft Windows, Linux und Mac OS X erhältlich und wurde vom Zweitausendeins Verlag herausgegeben.

7 Zusammenfassung

Die Diplomarbeit können wir in drei Hauptteile gliedern. Im ersten Teil wird die Wörterbuchforschung in dem deutschsprachigen Raum beschrieben. Zuerst handelt es sich um die Lexikografie und Lexikologie, wobei ich mich mit der Einschränkung des Forschungsfeldes und der Begriffserklärung sowie dem Verhältnis der Wissenschaftsgebiete zueinander beschäftige. Anschließend beschrieb ich die Typologie und Funktionen von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern.

Der zweite Teil der Diplomarbeit konzentrierte sich auf das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Ich beschrieb hier die Entstehung, Geschichte, Intention und Neubearbeitung des deutschen Wörterbuches. Ich versuchte die über hundertjährige faszinierende Geschichte des nationalen Denkmals vorzustellen und das Wörterbuch von seiner besten Seite zu zeigen sowie die wichtigsten mit dem Wörterbuch verbundenen Fragen zu beantworten. Der dritte und letzte Teil der Diplomarbeit wurde dem Lexikoparameter gewidmet. Es gibt zahlreiche Faktoren, die einen Einfluss auf die Gestaltung des Wörterbuchs ausüben. In der Lexikografie bezeichnen wir diese Faktoren als Lexikoparameter. Dabei unterscheiden wir zwei Haupttypen der Lexikoparameter, nämlich Lexikoparameter hinsichtlich der inhaltlichen und der formalen Ausgestaltung. Der Lexikoparameter bezogen auf die inhaltliche Ausgestaltung, der von Typen der im Wörterbuch beinhalteten Wörter handelt, wurde als erstes untersucht. Im Verlauf der Untersuchungen wurde gezeigt, welche Typen von Informationen im Deutschen Wörterbuch und Duden Universalwörterbuch hinsichtlich der Beispiele der gewählten Stichwörter zu finden sind. Es wurde auch gezeigt, dass die Wörterbücher derartige Fakten erfassen, die spezifisch zu dem Wort passen und nicht von allgemeinen Regeln abzuleiten sind. Die untersuchten Wörter wurden nach konkreten Informationstypen analysiert, und zwar, ob die in dem Wörterbuch publizierte Definition eines Wortes eine konnotative, denotative oder affektive Wortbedeutung aufweist. Wortspezifisch zu betrachten waren auch solche Faktoren wie Stil, Frequenz, regionale und soziale Verbreitung. Bezüge zur Bedeutung ergeben sich bei der Zugehörigkeit zu bestimmten Wortklassen und ihren Untergruppen. Außerdem zählen zu den analysierten Informationstypen die morphologische Charakteristik wie Deklination, Konjugation oder unregelmäßige Formen. In jedem Wörterbuch finden sich auch Angaben zu den Schreibweisen eines Wortes als auch bezogen auf die Orthographie und Aussprache.

Letztendlich wird die Etymologie des Wortes untersucht. Die Darstellung der Etymologie betrifft einen Bereich der Beschreibung der im Wörterbuch dargestellten Sprache. Neben diesen Informationen gibt es natürlich eine Menge von Angaben, die in ein Wörterbuch aufgenommen werden können. Zu diesen Informationen gehören z. B. Synonymie- und Antonymiebeziehungen. Zweitens wurden die Akkuratheit und Vollständigkeit der Informationen in dem Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm und dem Duden Universalwörterbuch verglichene Hier wurde geprüft, ob die Definitionen der Wörtern Sandbad, Seehund und Erdbeben das Kriterium der Akkuratheit und Vollständigkeit erfüllen. Als Drittes wurde der Lexikoparameter bezüglich Benutzerfreundlichkeit, anders bezeichnet als Lexikoparameter der formalen Ausgestaltung, am Beispiel des Deutschen Wörterbuch als auch des Duden Universalwörterbuchs untersucht. Hierbei wurden die Faktoren, die zu einer Benutzerfreundlichkeit beitragen, einer Analyse unterzogen. Letztendlich wurden die Lexikoparameter des erfassten Wortschatzes und der Kosten analysiert. Bei ersterem werden zwei wesentliche Faktoren untersucht, d. h. die Zahl der Stichwörter in einem Wörterbuch als auch die Auswahl des Wortschatzes. Der Lexikoparameter der Kosten beschreibt den Einfluss des Verlags auf die Herstellung des Wörterbuchs und handelt von den damit verbundenen Kosten.

Literaturverzeichnis

Bahr, Joachim. Eine Jahrhundert Leistung historischer Lexikographie: Das Deutsche Wörterbuch. In Werner Besch: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 1. Halbband. Berlin, New York: de Gruyter 1984.

Cruse, D.Alan/ Hundsnurscher, Franz/ Job, Michael/ Lutzeier, Peter Rolf. Lexikologie/Lexicology. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen.1.Halbband. Berlin, New York: de Gruyter 2002.

Denecke, Ludwig: Jacob Grimm und sein Brüder Wilhelm. Stuttgart: J.B.Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1971.

Diepers, Peter: Richtlinien für die Arbeit am Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm. Berlin 1932.

Dückert, Joachim: Das Grimmsche Wörterbuch. Untersuchungen zur lexikographischen Methodologie. Stuttgart: S. Hirzel Verlag 1987.

Engelberg, Stefan/ Lemnitzer, Lothar: Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen: Stauffenburg⁴ 2009.

Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1987.

Grimm, Jacob/ Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. 32 Bände. Leipzig 1854-1960.

Haß-Zumkehr, Ulrike: Deutsche Wörterbücher – Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte. Berlin, New York: de Gruyter 2001.

Herbst,Thomas/ Klotz, Michael: Lexikografie.Paderborn: Ferdinand Schöning 2003.

Horlitz, Bernd: Deutsches Wörterbuch- Hausbuch der Nation? Probleme der Benutzung und Benutzungsmöglichkeiten. In Kirkness, Alan/ Kühn, Peter/ Wiegand, Herbert Ernst: Studien zum Deutschen Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Band II. Tübingen: Max Niemeyer 1991.

Kirkness, Alan: Geschichte des Deutschen Wörterbuchs. Dokumente zu den Lexikographen Grimm. Stuttgart: S.Hirzel Verlag 1980.

Krois, Werner: Entstehung, Intention und Bearbeitung des Deutschen Wörterbuches der Brüder Grimm.Diplomarbeit. Univ. Wien 1996.

Lutzeier Peter: Lexikologie.Tübingen: Stauffenburg 1995.

Mederake, Nathalie/ Schlaefel Michael: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung Arbeitsstelle Göttingen. Göttingen: Göttingen2 2010.

Raumer, Rudolf: Das Deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm und die Entwicklung der Deutschen Schriftsprache. Wien: Carl Gerold's Sohn 1858.

Schlaefel, Michael: Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. Berlin: Erich Schmidt 2002.

Scholz, Hans: Die Brüder Grimm und Ihr Deutsches Wörterbuch. Anmerkungen zu einer Neuauflage. In Moderna Språk 79. 1985.

Schulte- Kemminghausen, Karl/ Denecke, Ludwig: Die Brüder Grimm in Bilder ihrer Zeiten. Kassel: Röth 1963.

Schumacher, Helmut: Konzeption eines Wörterbuchs Deutscher Verben. Mannheim: Gunter Narr Verlag 1981.

Wiegand, Herbert Ernst: Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband. Berlin, New York: de Gruyter 1998.

Wyss, Ulrich: Die wilde Philologie. Jacob Grimm und der Historismus. München: C.H. Beck 1979.

Internetseiten:

Adelung - Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart.
http://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/kapitel/bsb00009131_chapter_introduction_1
(02.12.2012)

Brüder-Grimm-Stadt Hanau. <http://www.hanau.de/> (15.03.2013)

Das Projekt "Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen". <http://dwb.uni-trier.de/de/die-digitale-version/projektskizze> (20.01.2013)

Deutsches Wörterbuch

http://www.amazon.de/s/ref=nb_sb_noss_2?__mk_de_DE=%C3%85M%C3%85Z%C3%95%C3%91&url=search-alias%3Dstripbooks&field-keywords=deutsches+w%C3%B6rterbuch+grimm+&rh=n%3A186606%2Ck%3Adeutsches+w%C3%B6rterbuch+grimm+ (14.01.2013)

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm auf CD-ROM und im Internet.
<http://dwb.uni-trier.de/de/> (22.03.2013)

Duden. <http://www.duden.de/>

Duden. Typische Verbindungen. www.duden.de/hilfe/typische-verbindungen (19.01.2013)

Jacob und Wilhelm Grimm. <http://150-grimm.bbaw.de/> (08.12.2012)

LEBENS LAUF

Persönliche Daten

| | |
|-------------------|-------------|
| Vorname | Natalia |
| Zuname | Przybylo |
| Akademischer Grad | Bakk. phil. |
| Geburtsdatum | 26.11.1985 |

Schul Ausbildung

| | |
|------------------|--|
| 09/2000- 05/2004 | Allgemeinbildende Oberschule: Abschluss Matura |
|------------------|--|

Studienverlauf

| | |
|------------------|--|
| 10/2005- 11/2011 | Übersetzen und Dolmetschen (Bakkalaureat) |
|------------------|--|

Studienschwerpunkte:

- Fachübersetzen
- Literatur- und Medienübersetzen
- Konferenzdolmetschen
- Gesprächsdolmetschen
- Terminologiemanagement

| | |
|----------|--|
| 03/2008- | Deutsche Philologie (Diplomstudium) |
|----------|--|

Studienschwerpunkte:

- Neuere deutsche Literatur
 - Ältere deutsche Sprache und Literatur
 - Sprachwissenschaft
 - Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
 - Fachdidaktik
-

Unterbrechung der Schul- und Studienzeiten

| | |
|------------------|---|
| 05/2011- 06/2011 | Berufliche Tätigkeit als Assistentin der Finanzberater (Millenium Bank, Bielsko- Biala, Polen) |
| 06/2011- 12/2011 | Berufliche Tätigkeit als Human Resources Business Partner (EADS GmbH Cassidian, München, Deutschland) |
| 03/2012- 08/2012 | Berufliche Tätigkeit in Political Affairs Germany Relations (EADS GmbH, München, Deutschland) |
| 10/2012- 12/2012 | Berufliche Tätigkeit als Kundenbetreuerin (ICM Immobilien GmbH, München, Deutschland) |
| Seit 10/2012- | Berufliche Tätigkeit als Übersetzerin (Internationaler Controller Verein, München, Deutschland) |

Auslandsaufenthalte zu Studienzwecken

| | |
|------------------|---|
| 08/2011- 12/2011 | Erasmus- Auslandsaufenthalt- Studierendenpraktikum Cassidian GmbH, Deutschland |
|------------------|---|

Weitere Qualifikationen

Fremdsprachenkenntnisse:

| | |
|-------------|--------------------|
| Polnisch | Muttersprache |
| Englisch | Verhandlungssicher |
| Deutsch | Verhandlungssicher |
| Italienisch | Sehr gut |
| Französisch | Gut |